

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 299.

Sonnabend, den 21. Dezember 1912.

19. Jahrg.

Hierzu drei Beilagen.

## Die „Reform“ der Konkurrenzklause.

Das Arbeits- und Dienstvertragsrecht, was die deutsche Reichsregierung konstruiert hat, wird wesentlich dadurch charakterisiert, daß es, den Sonderinteressen und Präferenzen eines profitgierigen Unternehmers Rechnung tragend, viele Ungerechtigkeiten gegen die vom Kapital abhängige Arbeit zuläßt, ausdrücklich anerkennt, regelt und stützt. Eine der bösesten dieser Ungerechtigkeiten ist die vertragliche Bindung der Handlungsgehilfen und der technischen Angestellten durch die sogenannte Konkurrenzklause.

Wenn es zutreffend ist, von „Auswüchsen“ des kapitalistischen Systems zu sprechen, so muß als ein solcher in erster Linie die Konkurrenzklause bezeichnet werden, eine Einrichtung, die vielen Handlungsgehilfen und technischen Angestellten schwere Schädigung zufügt. Sie ist alles in allem ein Hohn auf die Rechtsprinzipien, von denen aus die moderne Wirtschaftordnung sich entwickelt hat: „freie Konkurrenz“, „Gewerbefreiheit“, „Freiheit der Person“, „Freiheit der Arbeit“, „Freiheit des Arbeitsvertrages“. Auf alle diese Theorien hat der Kapitalismus sich stets berufen, um die alle Lohnarbeit und das ganze Staats- und Gesellschaftswesen beherrschende Macht zu werden. In Wahrheit aber hat es unter seinem System niemals eine wirkliche Freiheit der Arbeit, einen freien Arbeitsvertrag gegeben. Immer hat der Kapitalismus, seiner auf Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeit gerichteten Tendenz folgend, ein Herrtumsrecht über die Arbeit in Anspruch genommen und sich angemaßt, den „Arbeitsvertrag“, die Arbeitsbedingungen, ohne Rücksicht auf die berechtigten Interessen der Arbeit, willkürlich vorzuschreiben. Wie den industriellen Lohnarbeitern, den Proletariern im herkömmlichen engeren Sinne des Wortes, so sagt er auch den Handlungsgehilfen und technischen Angestellten, die genötigt sind, ihm ihre Arbeitskraft zu verkaufen: „Ich bin der Herr! Wer von Euch sich meinem Willen, meinen Vorschriften nicht fügt, dem gewähre ich keine Arbeit, keinen Erwerb.“

Diese Praxis der wirtschaftlichen Uebermacht tritt auch im Konkurrenzklause-Unwesen recht drastisch in die Erscheinung. Durch die Konkurrenzklause verpflichtet sich der Handlungsgehilfe und der technische Angestellte, nicht freiwillig, sondern gezwungen durch seine Abhängigkeit, dem Unternehmer gegenüber zu einem außerordentlichen Abhängigkeitsverhältnis, das unter Umständen dem der Hörigkeit nichts nachgibt. Er unterwirft sich vertraglich für eine bestimmte Zeit nach Beendigung des Dienstverhältnisses einer Beschränkung seiner gewerblichen Tätigkeit; er übernimmt insbesondere die Verpflichtung, ein Konkurrenzgeschäft nicht zu errichten, auch in ein solches als Teilhaber oder Angestellter nicht einzutreten; er verzichtet also auf das Recht, frei zu konkurrieren, seine berufliche Tätigkeit auszuüben, seinem beruflichen Gewerbe nachzugehen, sich selbstständig zu machen oder durch Uebertritt in ein Konkurrenzgeschäft seine wirtschaftliche Lage zu verbessern. Die Konkurrenzklause bedeutet: Unterwerfung unter die Profitinteressen eines bestimmten Unternehmers, verknüpft mit einem direkten Arbeitsverbot. Für den Fall des Bruchs der Konkurrenzklause werden Konventionalstrafen vertraglich festgesetzt. Es ist kaum glaublich, aber Tatsache, daß Konkurrenzklause mit zehnjähriger Karenzzeit und Ausbehnung des Konkurrenzbereiches auf alle irgendwie bedeutenden Industrie- und Handelsstaaten Europas mit Konventionalstrafen bis zu 20000 Mk. vorkommen! Und solche Verpflichtungen werden Angestellten aufgezwungen, von denen weit mehr als 60 Proz. Gehälter beziehen, die weniger als 2000 Mk. jährlich betragen!

So schließt denn die Konkurrenzklause eine Art von Monopol in sich; sie wird von den Unternehmern nicht nur dazu benutzt, sich gegen bestehende Konkurrenz zu schützen, sondern auch dazu, neue Konkurrenz am Auskommen zu verhindern.

Für die Handlungsgehilfen ist die Frage der Konkurrenzklause in den §§ 74, 75 und 76 Absatz 1 des Handelsgesetzbuches geregelt. Danach ist eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, durch welche dieser für die Zeit nach der Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen

Tätigkeit beschränkt wird, für den Handlungsgehilfen nur insoweit verbindlich, als die Beschränkung nach Zeit, Ort und Gegenstand nicht die Grenzen überschreitet, durch welche eine „unbillige Erschwerung“ des Fortkommens des Handlungsgehilfen ausgeschlossen wird. Die Beschränkung kann nicht auf einen Zeitraum von mehr als drei Jahren von der Beendigung des Dienstverhältnisses an erstreckt werden. Die Vereinbarung ist nichtig, wenn der Handlungsgehilfe zur Zeit des Abschlusses minderjährig ist.

Für die technischen Angestellten kommt der § 133 f der Gewerbeordnung in Betracht, der im wesentlichen dieselben Bestimmungen enthält, wie der § 74 des Handelsgesetzbuches; auch hier heißt es, daß die Vereinbarung das Fortkommen „nicht unbillig erschweren“ soll, jedoch ist für die technischen Angestellten die Beschränkung nicht an einen bestimmten Zeitraum geknüpft, sie ist eine völlig unbeschränkte. In diesem Punkte sind also diese Angestellten noch erheblich schlechter gestellt als die Handlungsgehilfen. Auch das ist ein besonderer Nachteil, daß für Streitigkeiten aus der Konkurrenzklause nicht die Gewerbegerichte, sondern die ordentlichen Gerichte kompetent sind. Diese haben schon sehr bedenkliche Entscheidungen gefällt in den Fragen, was als „unbillige Erschwerung des Fortkommens“ und als „angemessene Konventionalstrafe“ anzusehen ist. Nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts zum Beispiel ist es keine unbillige Erschwerung, wenn ein Unternehmer einen Angestellten verpflichtet, drei Jahre lang in keinem Konkurrenzgeschäft tätig zu sein.

Die Sozialdemokraten haben seinerzeit im Reichstage die gesetzliche Zulassung und rechtliche Anerkennung der Konkurrenzklause energisch bekämpft, und sie sind in Uebereinstimmung mit den Organisationen der Handlungsgehilfen und technischen Angestellten stets für die Aufhebung, für das gesetzliche Verbot dieses Unwesens eingetreten, zu dessen Gunsten nicht ein einziger stichhaltiger Grund geltend gemacht werden kann. Selbst Handelskammern und auch die Regierungsvertreter im Reichstage haben des öfteren wenigstens das eine zugeben müssen, daß die Konkurrenzklause schwer mißbräuchlicher Anwendung dienen kann. Und öfter, zuletzt im Mai d. J., verhielt die Regierung eine „Reform“. Nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages, anfangs Dezember, ließ sie ihm ihre „Reform“-vorlage zugehen, deren wesentlichen Inhalt wir mitgeteilt haben — den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der §§ 74, 75 und 76 Absatz 1 des Handelsgesetzbuches. Sie glaubt genug zu tun, die Konkurrenzklause bei den Handlungsgehilfen „neu zu regeln“. Die technischen Angestellten läßt der Entwurf völlig unberücksichtigt. Für sie soll der § 133 f der Gewerbeordnung unverändert Geltung behalten, weil, wie die Begründung kühnlich behauptet, „bei diesen Angestellten die Verhältnisse in manchen Beziehungen anders liegen, als bei dem kaufmännischen Hilfspersonal“; auch entspreche es „dem Gange, den die Gesetzgebung im Handel und in der Industrie bisher genommen hat, daß die neuen Grundzüge zunächst für die Handlungsgehilfen zur Einführung gelangen und die Entscheidung der Frage, inwieweit sie auf andere Angestellte zu übertragen sind, besondere Gesetze vorbehalten bleibt“. Das sind völlig haltlose Vorwände.

Der Entwurf ist aber auch weit davon entfernt, eine wirkliche Reform zu bringen; er beruft sich zwar auf „neue Grundzüge“, die jedoch nicht darauf gerichtet sind, die Konkurrenzklause-Ungerechtigkeit zu beseitigen oder auch nur zu mildern, sondern die Fesseln stärker und fester zu machen. Das soll geschehen unter dem Deckmantel der Bestimmung, daß eine Konkurrenzklause nur verbindlich ist, „wenn sich der Prinzipal verpflichtet, für die Dauer der Beschränkung eine Entschädigung zu zahlen, die sich für das erste Jahr mindestens auf ein Viertel, für das zweite Jahr mindestens auf ein Drittel und für das dritte Jahr auf den vollen Betrag der von dem Handlungsgehilfen zuletzt bezogenen vertragsmäßigen Leistungen beläuft“.

Es soll also eine bezahlte Karenz eingeführt werden und die Begründung des Entwurfs behauptet, daß diese Regelung nach dem Grundsatz der sogenannten bezahlten Karenz, die Prinzipale von selbst dazu führt, ein Konkurrenzverbot nur in solchen Fällen zu vereinbaren, in denen ein wirklich erhebliches und schutzbedürftiges Interesse dafür vorliegt.

Nun, mit dieser „bezahlten Karenz“ sich ihrem Interesse entsprechend abzufinden, wird den Unternehmern nicht schwer sein. Sie können gewisse „ausgleichende“ Bestimmungen zum Nachteil der Handlungsgehilfen in den Dienstvertrag und in die Konkurrenzklause hineinbringen und überdem kommt ihnen der Entwurf mit einem neuen § 74 c zu Hilfe, wonach des Handlungs-

gehilfe sich auf die fällige Entschädigung anrechnen lassen muß, was er während des Zeitraums, für den die Entschädigung gezahlt wird, durch anderweitige Verwertung seiner Arbeitskraft erwirbt oder zu erwerben böswillig unterläßt, soweit die Entschädigung unter Hinzurechnung dieses Betrags den Betrag der zuletzt von ihm bezogenen vertragsmäßigen Leistungen übersteigen würde. Für die Dauer der Verbüßung einer Freiheitsstrafe kann der Gehilfe eine Entschädigung nicht verlangen. Der Gehilfe ist verpflichtet, dem Prinzipal auf Erfordern über die Höhe seines Erwerbes Auskunft zu erteilen!!!

Diese Bestimmung ist ganz direkt darauf berechnet, die Unternehmer für die an den Gehilfen zu zahlende Entschädigung schadloos zu halten. Man beachte wohl: Die Konkurrenzklause zwingt den Gehilfen, für eine Zeit bis zu drei Jahren auf die Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit zu verzichten. Er kann aber seine Arbeitskraft „anders verwerthen“, zum Beispiel wenn er sonst keine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Beschäftigung findet, als Hausdiener, Stiefelpuher, Holzhafer usw. Unterläßt er, sich einen neuen, nicht seinem Beruf entsprechenden Erwerb zu suchen bezw. gelingt es ihm nicht, einen solchen zu finden, so ist nichts leichter für den Unternehmer, als ihn „böswilliger“ Unterlassung zu beschuldigen und darauf gestützt, ihm nicht erlangten Verdienst auf die Entschädigung anzurechnen. Unter allen Umständen soll der Gehilfe dem Unternehmer auch noch in der Karenzzeit tributpflichtig sein und er soll sich der Kontrolle seines Erwerbes durch einen Unternehmer unterwerfen, zu dem er in gar keinem Dienstverhältnis mehr steht!

Das heißt das Hörigkeitsverhältnis, das sich für den Gehilfen in der Konkurrenzklause begreift, nicht mildern, sondern verschärfen.

So sieht die „Reform“ der Konkurrenzklause nach den „neuen Grundzügen“ der verbündeten Regierungen in ihrem Hauptpunkte aus.

## Politische Rundschau

Deutschland.

Konservative und Nationalliberale.

In der „Nationalztg.“ gibt der wiederholt durchgefallene nationalliberale Kandidat des Kreises Greifenberg-Kammin, Hauptmann a. D. von Puttkamer ein anschauliches Bild von dem Verhalten der pommerischen Konservativen gegen die Nationalliberalen. Puttkamer hat die Konservativen als Wahlgegner in ca. 120 Versammlungen kennen gelernt; er schreibt:

„Daß wir ohne Religion wären, einen Schattenschein wünschten, niemals etwas für die Landwirtschaft, für das Handwerk, für die Beamten übrig gehabt hätten, zurzeit unserer Macht das heutige Landtagswahlrecht, die Kreisordnung geschaffen, bei der Reichsfinanzreform uns schmollend in die Ecke gestellt hätten, daß wir mit der Sozialdemokratie aufs innigste verbrüdet wären und in unseren Reihen in der Hauptsache die Juden, die Börsenjobber, die Großkapitalisten zu finden wären: all dies und noch eine Unmenge wegen ihrer Lächerlichkeit gar nicht erwähnenswerte Dinge wurden uns fast täglich vorgehalten. Mit Ausdrücken tiefsten Bedauerns wurde von den Gegnern festgestellt, daß ich als Adeliger und ehemaliger Kompaniechef dieser Partei in die Arme gefallen sei, die ja andauernd weiter nach links auf der schiefen Ebene rutschte. Lokale wurden mir massenhaft verweigert, weil die Wirte fürchteten, daß alsdann die Kriegervereine nicht mehr bei ihnen verkehren könnten, ja meine beiden ehemaligen Regimenter, die beiden pommerischen Grenadierregimenter, betrachteten mich anscheinend als ihres Verkehrs unwürdig, da ich nie mehr zu einer festlichen Veranstaltung aufgefördert werde.“

Wenn die national-konservative Arbeitsgemeinschaft noch zustande kommt, dürfte das in Pommern eine nette Bundesbrüderschaft geben.

Der liberale Bauernbündler Hestermann.

Eine höchst eigenartige politische Rolle spielt der vom kurhessischen Wahlkreise Frislar-Homburg-Ziegenhain in den Reichstag gewählte Bauernbündler Hestermann. Er wurde nach schwerem Wahlkampf in der Stichwahl mit 8525 gegen 7963 Stimmen, die auf den Homburger Antisemiten Henningsen entfielen, gewählt. Die Sozialdemokratie stimmte geschlossen für Hestermann, weil sie den Sieg des Antisemiten unter allen Umständen verhindern wollte. Unsere Partei konnte dem „liberalen“ Bauernbündler auch deshalb unbedenklich ihre Unterstützung leisten, weil Herr Hestermann

in einem vom 18. Januar 1912 datierten Brief an den Beauftragten des Bezirkskomitees unsere allgemeinen Stichwahlbedingungen durch Unterschrift reiflos anerkannt hatte.

Hestermann erwies sich im Reichstage bald als extremer Reaktionsär, er unterstützte auch den Zucht-hausgesetzantrag der Konserverativen.

Die sozialdemokratischen Wähler des Kreises Tritlar rechneten deshalb kürzlich mit Hestermann ab, als er in öffentlicher Versammlung über die Tätigkeit des Reichstages Bericht erstattete. Von den Genossen wurde natürlich in erster Linie auf die Verletzung der unterschriftlich anerkannten Stichwahlbedingungen hingewiesen, die sich aus seinem Verhalten im Reichstage unzweideutig ergab. Und was tat Herr Hestermann, um sich zu rechtfertigen? Er besah die Stirn, am Sonnabend, den 14. Dezember in öffentlicher Versammlung zu behaupten, daß er sich auf die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen überhaupt nicht verpflichtet habe! Tausend Mark bot er demjenigen, der den Beweis liefert, daß er (Hestermann) die Stichwahlbedingungen der sozialdemokratischen Partei anerkannt habe.

Unser Kasseler Parteiblatt hat daraufhin den Brief zum Abdruck gebracht, der von Hestermann aus Prenja — dem Sitz seines Hauptwahlbureaus — an die Kasseler Parteileitung gesandt worden ist und die Unterschrift Heinrich Hestermann, Reichstagskandidat des Deutschen Bauernbundes trägt und der eine uneingeschränkte Anerkennung unserer gesamten Stichwahlbedingungen enthält. Gleichzeitig wurde Hestermann um Zahlung des verweirten Betrages von 1000 Mark er sucht. Ob der bauernbündlerische Großsprecher zahlen wird?

Vom Helden Hestermann wird übrigens noch be kannt, daß er sich in einer Konferenz von den Vertrauens leuten seiner Wähler die Erlaubnis geben ließ, der na tionalliberalen Reichstagsfraktion beizutreten. Dort ge hört der Mann auch wirklich hin!

### Finanzen und Eisenbahnen.

Der heftige Finanzminister Dr. Braun hat den Kammer die wichtigsten Grundzüge des demnächst vorzuliegenden Staatshaushaltplanes für 1913 vorgelegt. Er bezeichnet die finanzielle Lage im Vergleich mit den früheren Jahren als erfreulich. Der Gesamtertrag schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 86 067 519 Mark, der Ueberschuß im Jahre 1911 ergab 2 070 224 Mk., dazu einen Rechnungsüberschuß von 1 836 702 Mk. Der Voranschlag für 1912 wies einen Ueberschuß von 451 815 Mark auf, die Rechnung wird diesen noch um 330 000 Mark erhöhen. In dem neuen Voranschlag können be spielsweise die direkten Steuern mit 373 400 Mk. mehr vorsehen werden. Der Anteil Hessens am Ertrag der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft ist wieder geringere; 1910 waren es 15 526 800 Mark; 1911: 17 852 320 Mk.; 1912: wird der Betrag mindestens eben so hoch sein wie 1911 und für 1913 darf sicher mit derselben Summe gerechnet werden. Der Finanzminister warnt aber, die Lage der Finanzen zu überschätzen, da die wichtigsten Staatseinnahmen von der Konjunktur abhängig seien. Von allgemeinem Interesse ist der Hin weis des Ministers auf den weiteren Ausbau des Ver kehrswezens. Er wies darauf hin, daß manche Eisen bahnanlagen um deswillen nicht erfüllt werden können, weil die Eisenbahngemeinschaft nicht mit noch mehr unrentablen Strecken belastet werden dürfe. Auf der anderen Seite aber, so führte der Minister aus, ist das Strecken einzelner Gegenden nach besserem Anschluß an den Verkehr verständlich. Ebenso kann zugegeben werden, daß ein solcher Anschluß bis zu einem gewissen Grade stets auch wieder verkehrsfördernd wirkt. Es ge nügt daher auf die Dauer nicht, die Wünsche der Be völkerung nur abzulehnen, vielmehr wird zu prü fen sein, ob und inwieweit ihnen nach dem heutigen Stand der Technik nicht auf einem für die Beteiligten, einschließlich des Staates, weniger kostspieligen Wege als dem des Eisenbahnbaus durch elektrische Bah nen oder gleislose Linien oder durch Kraftwagenver kehr für Personen und Güter entsprochen werden kann. Voraussetzungen, Art und Umfang solcher Hilfen müßten hierbei aber allgemein durch ein Normatengesetz geregelt werden.

### Dreiklassenwahl.

Für den verordneten gerichtlichen Abg. Gys ling wurde in Königsberg i. Pr. der gerichtliche Su ffrat Dr. Eichhorn gewählt. Die Sozialdemo kraten und Konserverativen enthielten sich der Abstimmung.

### Der Wahlsieg in Greiz.

Nach den amtlichen Feststellungen wurden am Don nerstag im Wahlkreis Reuß a. O. 11 698 Stimmen abge geben. Davon entfielen auf Kaszmann Cohen in Frankfurt a. M. (Soz.) 7855, auf Dr. Streikmann-Dres den (natl.) 3002 und auf Amtsgerichtsrat Leitmann-Schmelken (Natl.) 1531 Stimmen. Ein Wahlbezirk mit 3 Wahlberechtigten blieb noch aus. Bei der Haupt wahl im Januar erhielt Genosse Jörker 512 Stimmen, der Nationalliberale hatte 3009 und der Freisinnige 300 Stimmen. Von den Antisemiten kandidierte da mals niemand. Trotzdem der Sozialdemokratie 8-900 Stimmen infolge der alten Wählerlisten und infolge der ungezüglichen Verteilung entgingen, daß die Ver zogenen, trotzdem sie in der Wählerliste stehen, ihr Wahlrecht nicht ausüben dürfen, ist der Sieg im ersten Wahlgang erreicht worden.

Der Wahlkampf wurde mit einer ganz außerordent lichen Heftigkeit und Erbitterung geführt. Der Hanja bund hat sich den Kampf eine ganz enorme Summe kosten lassen. Die Nationalliberalen hatten eine große Schar von Parteiführern und sonstigen Helfern nach dem Wahlkreis entsandt, die teils in eigenen Versammlun gen sprachen, teils aber die von der Sozialdemokratie einberufenen Versammlungen besuchten. Während die ersten Tage in den nationalliberalen Versammlungen den sozialdemokratischen Rednern das Wort erteilt wurde, änderte sich dies gegen das Ende des Wahl kampfes zu, und am Vorabend der Wahl wurde in einer nationalliberalen Versammlung in Greiz den sozialde mokratischen Rednern nicht nur das Wort überhaupt verweigert, es wurden sogar noch einzelne Parteigenos sen, darunter Genosse Heilmann-Ohrnig, persönlich

insultiert. Schließlich erschien die von den National liberalen herbeigerufene Polizei im Saal und begann die Galerien zu räumen. Die Antisemiten, die finanziell vom Bunde der Landwirte ausgehalten wurden, waren nicht minder tätig. Der ganze antisemitische Stab trieb sich im Wahlkreise herum. Außerdem waren die Abg. Dr. Werner und Mumm zu Hilfe geeilt, deren Erfolge allerdings mehr in Heiterkeitserfolgen bestanden. Große Hoffnungen haben die Antisemiten zweifellos gehegt, denn der Bund der Landwirte zählt in Reuß a. O. 1500 Mitglieder und der Führer des Bundes hatte versichert, daß jeder Bündler noch einen weiteren Wähler mit zur Urne bringen werde. Statt dessen, dieses für die Antisemiten niedererschmetternde Resultat, das den Zusam menbruch dieser Partei, den sie bei der Hauptwahl er litten hat, nur noch weiter bekräftigt. Die beiden gegnerischen Kandidaten haben sich in der gemeinsten Weise beschimpft, jeder der beiden gegnerischen Kandidaten wollte mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kom men. Nun ist allerdings der Liebe Müß' umsonst ge wesen, denn unsere Partei hat den Wahlkreis, den wir zu unserem ältesten Besitzstand zählen können, im ersten Wahlgang behauptet, und die Gegner werden sich kaum mit der Hoffnung tragen, daß sie dort jemals wieder auf einen Erfolg rechnen können.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus dem Wahlkreise ge schrieben, daß die Nationalliberalen mit ihrem Erfolge zufrieden sind, eine Bescheidenheit, von der man aller dings vor dem Wahltag nichts zu spüren bekam.

### Der Rudolstädter Landtag

wird, wie nunmehr feststeht, am 20. Januar zu einer neuen Tagung zusammentreten. In erster Linie hat er sich mit einem neuen Beamtenbesoldungs ge setz zu befassen. Eine Zurückziehung der ohne die Zustimmung des Landtags dekretierten Teuerungszu lagen ist nicht vorgesehen, dagegen will die Regierung dem Landtag wenigstens etwas Entgegenkommen zeigen und die Teuerungszulagen im neuen Gesetz zur Inrech nung bringen, so daß dem Landtag Gelegenheit gegeben wäre, bei den einzelnen Positionen Veränderungen vorzu nehmen. Dann wird die Regierung, wie man erfährt, dem Landtag zur Umwechslung wieder einmal eine „Wahlreform“ unterbreiten, über deren Inhalt aber der Deffektivität gegenüber Stillschweigen ge wahrt wird. Die Vorlage dürfte sich vermutlich an dem vom Abg. Herold in der letzten Session eingereichten Wahlgesetzentwurf anlehnen, der die Beseitigung der sozialdemokratischen Majorität anstrebt. Nach ihm soll sich der Landtag in Zukunft aus Berufsständen zusam mensetzen und will man besondere Vertreter für In dustrie, Landwirtschaft, Kirche und Schule schaffen. Auch der Arbeiterchaft will man einige Sitze lassen, natürlich nur so viel, daß sie in Zukunft einflußlos sein würde. Dieses heraldische Wahlrechtswort ist gegenüber dem heute no gültigen Wahlrecht so reaktionär und un gerech, daß man weitere Worte über dasselbe nicht zu verlieren braucht. In der verflochtenen Landtagstagung hat unsere Partei wiederholt erklärt, daß sie einer Ven derung des Landtagswahlrechts zustimme, wenn das Ge setz auf dem Prinzip der Verhältniswahl aufgebaut ist. Die Antwort des Staatsministers zeigte damals, daß die Regierung über dieses Wahlverfahren nicht einmal genügend orientiert und ernstlich auch nicht gewillt war, sich mit der Einführung des Proporzgesetzes zu befassen. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß die Re gierung und die bürgerlichen Abgeordneten, falls wirk lich ein derart reaktionäres Gesetz präsentiert wird, schmächtig Fiasko machen.

### Verfassungsänderung in Bayern.

Wie die Scherlpreffe mitteilt, hat der bayerische Mi nisterpräsident Frhr. v. Hertling die Präsidenten der beiden Kammern des Landtags und die Parteiführer davon verständigt, daß dem im Januar zusammentreten den außerordentlichen Landtage eine Regierungsvor lage zugehen wird, durch welche die Aufhebung der Re gentschaft herbeigeführt werden soll.

### Die württembergische Proporzwahl.

Das Gesamtergebnis der württembergischen Proporz wahl ist folgendes: Im Neckar- und Jagst-Kreis bleibt die Verteilung der neuen Mandate gegen bisher unver ändert. Es bekommen also die Sozialdemokraten 3, die Volkspartei und der Bauernbund je 2, die Nationallibe ralen und das Zentrum je einen Sitz. Gewählt wurden hier von unserem Zettel die Genossen Heymann, Feuerstein und Erlenbusch-Bachmann. Genosse Reichel, der an vierter Stelle stand, wurde nicht gewählt. Von dem nationalliberalen Zettel siegte der Ehlinger Oberbürgermeister Mühlberger in kurbarem Ringen über seine parteigenösslichen Mitbewerber. Vom volkspartei lichen Zettel wurde der Lehrer Köhner und Parteisekretär Fischer gewählt. Von dem konserverativem Zettel wurden die Parteiführer Kraut und Berger wiedergewählt. Vom Zentrum siegte der Verbandssekretär Groß.

Im Schwarzwaldb- und Donaukreis erhielt von der 8 Mandaten das Zentrum 4, die Volkspartei 2, Sozial demokraten und Konserverative je einen Sitz. Die National liberalen gingen leer aus: ihr Parteiführer und Landes vorzüglicher, Fabrikant Köbel, wurde für seine, dem schwarz-blauen Block gewidmete Freundschaft mit dem Durchfall bestraft. Von unserem Zettel siegte hier der an der Spitze stehende Genosse Mattlat. Die Volkspartei brachte ihren Verbandssekretär Roth und den Bauern Reichling durch. Vom Zentrum wurden wiederge wählt Herberich, Spaeth, Weber und neugewählt Leub. Von den Konserverativen wurde der Parteisekretär Körner wiedergewählt.

Die gesamte Zusammenlegung des Landtages ist nun mehr folgende: Zentrum 26, Bauernbund und Konserverative 20, Volkspartei 19, Sozialdemokraten 17, Nationalliberale 10. Die Schwarzblauen verfügen somit, wie schon gestern kurz mitgeteilt, genau über die Hälfte der Mitglieder der zweiten Kammer.

### Finnland.

Die russischen „Bolschewiker“ gegen Finnlands Selbständigkeit. Das Petersburger Schwurgericht erkannte in der Angelegenheit der Mitglieder des

Wiborger Hofgerichts, und zwar gegen den Bürgermeister Jagerström und die Ratsherren Balm trof und Lufander, die angeklagt waren, den Bauer Kupzoff, welcher um Erlaubnis zum Betriebe eines Handels mit Wildpret in Wiborg nachgesucht hatte, mit der Begründung, daß er einer fremden Nationalität an gehöre, abgewiesen zu haben. Der Generalgouverneur von Finnland erblühte in dieser Ent scheidung einen überlegten Widerstand gegen das Reichs gesetz vom 13. Juli 1912, durch das das russische und das finnländische Recht gleichgestellt worden sind, und erhob Klage. Das Schwurgericht verurteilte Jagerström zu sechs Monaten und die beiden andern Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis.

### Balkan.

Neue Kämpfe. Die Griechen haben auf Mülken die Türken aus ihren vorgeschobenen Stellungen verjagt und Achyron eingenommen. Sie setzen die Ver folgung fort. Die Kapitulation des Feindes ist sicher.

Aus Saloniki, 19. Dezember, wird gemeldet: Bei Beglichte, zwischen Florina und Koriza, zogen sich die von den Türken angegriffenen griechischen Soldaten, die nur eine Kompanie stark waren, vor der Über macht zurück, erhielten jedoch nach zwei Stunden Verstär kungen und schlugen nun die Türken zurück. Beglichta wurde von den Griechen wieder besetzt.

Zwischen der türkischen und griechischen Flotte soll ein Gezecht bevorstehen.

### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonnabend, den 21. Dezember.

Der Arbeiterführer für Lübeck und das Fürstentum Lübeck, Jahrgang 1913, ist soeben eingetroffen und zum Preise von 10 Pfennig im Parteisekretariat zu erhalten. Aus dem reichhaltigen Inhaltsverzeichnis des im Taschen format auf gutem Papier gedruckten Büchleins heben wir nur hervor: Was man von der Arbeiterversicherung wissen muß. — Was man von gewerblichen Arbeitsvertrag wissen muß. — Aus der Gewerbeordnung. — Die freien Gewerkschaften Deutschlands. — Die Jugendbewegung in Lübeck. — Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben. — Ortsübliche Tagelöhne. — Quer durch Lübeck. — Die Reichstagswahlen. — Die Wahlen zur Lübecker Bürgerchaft. — Was darf nicht gefordert werden. — Schulwesen. — Vereinsgesetz vom 19. April 1908. — Das Fürstentum Lübeck. — Adressen tabelle der Gewerkschaften usw. usw.

Die Erstreckung der Geltungsdauer des vierten Nach tragsgesetz zum Einkommensteuergesetz auf das Rechnungsjahr 1913 ist vom Bürgerausschuß gutachtlich befür wortet worden.

Statistische Monatsübersicht über die Stadt Lübeck im Novbr. 1912. Lübeck hatte nach der Fortschreibung des Statistischen Amtes am 31. Oktober 1912 100 493 Ein wohner. Im November kamen 72 durch Geburtenüberschuß und 318 durch Wanderung hinzu, jedoch unsere Einwohner zahl sich um 390 vermehrte und am 30. November 1912 100 855 (99 846) betrug. Dabei sind die 416 Personen, die mit der Trennanstalt ausgegeben wurden, nicht mitgerechnet. Die natürliche Bevölkerungsbewegung war im abgelaufenen Monat folgende (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1911); es betrug die Zahl der

	Summe	auf 1000 Einwohner
Geschließungen	72 (67)	8,72 (7,11)
Geburten	181 (143)	21,93 (17,45)
Sterbefälle	109 (118)	13,22 (14,40)

Die Geschließungen nahmen also gegen das Vorjahr um 5 und die Geburten um 38 zu, während die Sterbefälle um 9 geringer waren. Die natürliche Bevölkerungsbewer tung belief sich danach auf 72 (25) Köpfe. Unter den Ge borenen waren 25 oder 13,81 Prozent (15 oder 10,4 Prozent) unehelich und 9 oder 4,97 Prozent (— oder — Prozent) tot. Das Alter der Gestorbenen belief sich in 24 (18) Fällen auf unter 1 Jahr und in 30 (29) Fällen auf über 70 Jahre. Todesursachen waren in 11 Fällen Krankheiten der Kreislauforgane und in je 11 Krebs und angeborene Lebensschwäche. In 12 Fällen Krankheiten rafften nur 3 Kinder dahin, und zwar Scharlach, Diphtherie und Keuchhusten je eins. Anzeigepflichtige Krankheiten wurden 77mal gemeldet, 28mal Scharlach, 17mal Diphtherie, 30mal Masern und je 1mal Wochenbettfieber und Granulose. Gewalttätigen Todes starben 4 Personen und zwar 3 durch Verunglückung und 1 durch Selbstmord. Die Wanderungsbewegung endete mit dem Gewinn von 318 Personen; 1811 Zugzügen standen 1493 Abzüge gegenüber.

b. Vor dem Gewerbegericht sollte am Freitag ein für die Hafenarbeiter wichtiger Fall zum prinzipiellen Aus trag kommen. Die Entscheidung wird jedoch erst nach einem neuen Klageantrag fallen. Es handelt sich darum, wer die Ueberstunden zu bezahlen hat, wenn solche „im Interesse des Schiffes“ — also gegenüber einem Unbekannten — gemacht werden müssen. Der Hafenarbeiter Sch. arbeitete mit fünf Mann auf dem Dampfer „Olga“. Gegen 5 Uhr wurde vom Vorarbeiter der Stauerfirma Kreplin & Wege die Weisung gegeben, zwei Ueberstunden zu machen. Diese waren notwendig, weil ein Handlungsgeselle der Firma Lischau auf die bereitstehenden Wagen hinwies, die eine Ladung aufnehmen sollten, welche noch im Schiffsrumplagerte. Ueberstunden ordnete er deswegen nicht an, das tat der langjährige Vorarbeiter der beklagten Firma nach Rücksprache mit dem Handlungsgesellen von H. H. Bertling. Er ordnete einfach allgemein an, es wird bis 5 Uhr gearbeitet, und diesem Wunsch hatte sich auch die Kolonne des Klägers zu fügen. Auf dessen Rechnung die Ueberstunden ge macht wurden, ward nicht besonders gesagt. Der Stauer erklärte nun vor Gericht: sein Vorarbeiter hätte den klagenden Leuten keine Vorschriften darüber zu machen, was sie tun sollen; wenn sie länger gearbeitet hätten, bekämen sie vom Matler des Schiffes bezahlt, vorausgesetzt, daß das Schiff „Interesse“ habe. Das sei nicht der Fall gewesen, das Schiff hätte Zeit gehabt. Die Firma Lischau, als Abnehmer, habe die Eisenbahnwagen bestellt. Die besondere Bezahlung ginge die Stauerfirma nichts an. Hätten die Leute für sie ge arbeitet, würden sie auch anstandslos bezahlen, denn dann bekämen sie das Geld vom Matler wieder erstattet. Der Steuer mann des Schiffes stellte, weil er nicht wußte, an wen sich die 6 Mann zu halten hatten, die Bezeichnung aus, daß sie „im Interesse des Schiffes“ die Ueberstunden geleistet und 9 Mark zu fordern hätten. Mit dieser Urkunde gingen die Kläger zu Bertling. Die Firma lehnte die Bezahlung ab, wie die Stauerfirma. Der Vorsitzende erklärte selbst, daß die ganze Angelegenheit äußerst dunkel liege, aber eine konsequente Entscheidung heiße. Es handle sich nicht nur um die 9 Mk., die von der Stauerfirma gern bezahlt würden, wenn die Fol gen daraus nicht unabsehbar wären. Er riet dem Kläger dringend, um Kosten zu ersparen, die Klage zurückzugeben und eine neue anzufordern. Gegen wen sich diese richten soll,

gegen Bertling oder Bishan, darüber könne er majorennten keinen Vorbescheid machen, das müsse er selbst entscheiden. Sei er im Zweifel, solle er irgendwo eine Rechtsbeziehung haken, etwa auf der Parade „oder sonstwo“ — wir übersehen, da an Gerichtsstelle nur das staatliche Institut genannt wurde, dieses Sonstwo mit Arbeitersekretariat — Würde diese Klage erfolglos verlaufen, siehe ja immer noch diejenige gegen die Stauerfirma als letzte im Sintergrunde. — Uns dünkt, daß Salomons Urteil nicht tief im Verborgenen begraben liegt. Der Vorarbeiter von Krepfen & Woye hatte die Ueberstunden angeordnet, diesem Befehl hatte sich — protokolllarisch festgestellt — auch die selbstständig arbeitende Kolonne Sch. zu fügen, wie der Vorarbeiter bekundete, selbst wenn seine Arbeitgeber anderer Ansicht sind. Wohin soll es führen, wenn von Arbeitern Ueberstunden verlangt werden und diese nachher zu Pontius und Pilatus laufen sollen, um die sauer verdienten Groschen zu bekommen. Am 2. Dezember mußten die Ueberstunden gemacht werden, und im neuen Jahr bekommen die Arbeiter schließlich mit Ach und Krach ihr Geld. Sie haben nach vollendeter Arbeit ein Recht darauf — das ihnen selbstverständlich auch der Gerichtsvorsteher nicht bestreitet —, also muß die Stauerfirma bezahlen. Wo sie die Auslagen wieder herbeikommt, das ist nicht Sache der Arbeiter. — Strafrechtlich ist der Kellner G., der wegen ungerechtfertigter Entlassung für 14 Tage je 8 Mark entgangenes Trinkgeld und 30 Mark Kostgeldbesatz beanprucht. Er kam verschiedene Male zu spät, so daß ein Ausbilstellener angestellt werden mußte. Der Restaurateur W. stellte ihn noch 14 Tage ein, will jedoch von einem neueren Verständnis, das während dieser Zeit zustande gekommen sein soll, nichts wissen. Da noch ein Zeuge zugunsten des Beklagten befundet wird, wird G. mit 6 Mark Kosten ab- und auf das Einspruchsrecht verwiesen, das bei Beträgen über 100 Mark zulässig ist.

**b. Strafkammer vom 20. Dezember.** Die hohe Polizei unseres „elektrisch“ verbundenen Nachbarstädtchens Schwartau scheint sich gewaltig verhalten zu haben, als sie nach einem Lehrlingsmord die nächsten Volkserzieher im Notizbuch verewigte, weil deren lauter Diskurs die Stille der Nacht durchdröhnt und die Gassen vererschreckt haben sollte. Da der junge Lehrling B. der Schwartauer Polizeikasse den Taler Strafe nicht gönnte und noch weniger mit dem auf 20 Mk. lautenden schöffengerichtlichen Erkenntnis einverstanden war, legte er Berufung ein. Damit hatte er mehr Erfolg als sein gleichfalls unschuldiger Kollege, der auf dieses Rechtsmittel hoffnungslos verzichtete, weil die Vorinstanz die Strafe so zu erhöhen. W. wird nicht nur freigesprochen, sondern auch die Kosten der Verteidigung fallen der Staatskasse zur Last. — Verworfen wurde die Berufung des Dienstmädchens M., der vom Schöffengericht in Ahrensböf wegen Tierquälerei zu 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Der Bürsche hatte am Kopfe seines Pferdes einen Gefährten entzweigeschlagen. Die etwa zu verbüßende Gefängnisstrafe wird in Haft umgewandelt. — Im Zuchthaus gefällig dem Arbeiter S. aus Dörschütz sehr gut. Er schaute erst im Oktober auf eine 3½-jährige Zuchthausstrafe zu, da benutzte er im November wieder eine passende Gelegenheit, um dahin zu kommen. Während nämlich ein Landsmann in Ahrensböf eine Uhrkapel kaufte, steckte er selbst eine silberne Remontoiruhr im Werte von 22 Mark ein. Ursprünglich hatte S. „die Absicht“, eine Uhr zu kaufen; nun sich Zeitmesser so nett präsentierten, nahm er einen so mit. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Eine Woche Haft kommt noch hinzu, weil er sich bei der Verhaftung einen falschen Namen beigelegt hatte. — Freude an schönem Geschick hatte das schon etwas bejahrte Dienstmädchen D. In der „Hollsteinischen Schweiz“ in Diensten, nahm sie alles, was ihr in den Weg kam. Mehrere Silberbestecke, Handtücher, Schmierseife usw., und zwar aus Vercor, weil ein Nebenmädchen mehr Lohn bekam als sie selbst. Die Angeklagte ist rückfällig und erhält deshalb ein Jahr Zuchthaus. — Nahezu 10 Jahre lang Plutschand e mit ihrem eigenen Vater trieb die 33-jährige Arbeiterin B. aus dem Obenbürgischen. Nachweislich sind von mehreren Kindern, die die Angeklagte ledig hatte, zwei aus dem unnatürlichen Umgang entsprossen und eines soll dem Gewalttätigen von einem Unbekannten zuzuschreiben sein. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Gefängnis. Der Vater der Angeklagten entging dem Zuchthaus, indem er sich erhängte. — Was alles in den Wurfkörben kommt! Wegen Bergchens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich der Schlachtermeister W. aus Catin zu verantworten. Im Juli wurde bei ihm verdorbene Mettwurst, rohe und getrocknete, sowie schlechtes Fett im Laden vorgefunden. Der Angeklagte behauptet, die Wurst sei vorderehand nicht zum Verkauf gestellt gewesen, sondern hätte zum Teil dem Trocknungsprozess vor dem Räuchern unterworfen werden sollen. Dazu habe sich der Laden besser geeignet. Drei Töpfe sauligen Fettes sollte als Wagenschmire benutzt werden. Es klingt nun allerdings wenig wahrscheinlich, daß total verdorbenes Fett, denn als solches bezeichnete es der Sachverständige aus Kiel, den besten Platz gerade unter dem Ladentisch findet, wenn nur hin und wieder als Wagenschmire benutzt werden soll. Die nach Kiel gelangten Wurstproben wurden gleichfalls als verdorben erklärt, ja es wird auch bestimmt angenommen, daß das Fleisch bei der Wurstbereitung verdorben gewesen sei. Der Catiner Wachtmeister hat dies eklige Fleisch schon im Schlachthaus durch üblen Geruch wahrgenommen und gesehen, wie ungeschicktes Fliegengeckel darauf wimmelte. Er kam auch beim Wurstmachen hinzu und wunderte sich, daß der Schlachtermeister dies stinkige, offenkundig verdorbene und madige Fleisch dennoch verarbeitet. Die Anzeige erfolgte durch einen Mann, dessen Besitztum ebenfalls einen „unangenehmen Beigeschmack“ hatte. Vom eingeladeten Fett an das Untersuchungsamt in Kiel lautete die Analyse „völlig verdorben“, und dabei war es noch dem besten Topf entnommen. W. behauptet, er hätte später, wenn die Wurst verkauft worden wäre, diese erst probiert und im Falle der Unbrauchbarkeit nicht in den Handel gebracht. Von dieser Kostprobe wurde er entbunden, denn auf Grund des Kieler Gutachtens wurde sowohl Wurst wie Fett beschlagnahmt und vernichtet. Der Staatsanwalt beantragte unter Berücksichtigung, daß weiter kein Schaden entstanden und der Angeklagte nur ein kleiner Geschäftsmann ist, sechs Wochen Gefängnis. Das Gericht sieht das Vergehen noch milder an und erkennt auf einen Monat Gefängnis.

**Mitgliedsverprechen eine steuerpflichtige Schenkung.** Mit einer sehr interessanten Frage über die Besteuerung der Mitgliedschaft, zu der jemand nicht verpflichtet ist, hatte sich unlängst das Reichsgericht zu beschäftigen. Zu entscheiden war, ob die Zulassung und Hingabe einer freiwilligen Mitgliedschaft für die Heirat den Schenkungscharakter aufhebt. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist eine freiwillige unentgeltliche Bereicherung eine Schenkung. Für sie ist nach § 55 des Reichs-Erbrechtssteuergesetzes die übliche Schenkungssteuer zu entrichten, soweit nicht Befreiungen vorgehoben sind. Eine Aenderung tritt aber schon dann ein, wenn zwar eine Bereicherung erfolgt, jedoch als Entgelt etwas anderes gegeben wird. Traglich ist nur, ob ein solcher Geld- und Menschentausch gegen die guten Sitten verstößt. Dadurch würde der Vertragscharakter vernichtet, die Hingabe der Mitgliedschaft zu einer steuerpflichtigen Schenkung werden. Hierzu folgende realistische Hochzeits- und Steuergeschichte: Der Kläger meinte leben und heiraten zu können, wenn er dazu eine Mitgliedschaft von 40 000 Mark erhalte. Der Stiefbruder der auserwählten Braut sagte dem Kläger deshalb 30 000 Mark als Mitglieds-

chaft zu, und dieser beschloß die Heirat. Am Tage vor der Hochzeit erhielt der Kläger vom Stiefbruder der Braut das Geld ausgehändigt. Der Steuerfiskus sagte die Hingabe des Geldes als Schenkung auf und erhob 1202 Mk. als Schenkungs-Stempel. Infolgedessen klagt der Kläger auf Rückzahlung des gezahlten Stempelbetrages. — Landgericht und Oberlandesgericht Breslau haben den Fiskus zur Rückzahlung verurteilt. Das Oberlandesgericht erkennt zwar an, daß eine Bereicherung des Klägers stattgefunden hat. Jedoch habe keine unentgeltliche Bereicherung stattgefunden, da der Kläger die Mitgliedschaft als Gegenleistung für Eingehung der Ehe aufgefacht hat. Die Leistung sei mithin auf Grund eines Vertrages erfolgt, den der Kläger mit dem Stiefbruder seiner Frau abgeschlossen habe. In der Erfüllung dieses Vertrages sei eine Schenkung nicht zu erblicken. Das Reichsgericht, das anderer Meinung ist, hat das Urteil aufgehoben und die auf Rückzahlung gerichtete Klage abgewiesen.

**Viehählung vom 2. Dezember 1912 im Lübeckischen Staat.** Die am 2. Dezember vorgenommene Viehzählung hat folgende vorläufige Zahlen ergeben, denen zum Vergleich die Angaben der letzten Viehzählung vom 2. Dezember 1907 beigefügt sind.

	1912	Pferde	Rindvieh	Schweine	Hühner
Innere Stadt	1912	779	3	3	3 643
	1907	855	6	—	3 242
Vorkäde	1912	1 198	329	2 017	28 335
	1907	1 050	559	2 506	24 611
Schlachthof, Viehmarkthalle, Quarantäneanst., Schweine-mastanstalt	1912	—	1 419	251	—
	1907	2	284	911	—
Stadt Lübeck	1912	1 977	1 751	2 271	32 028
	1907	1 937	849	3 417	27 853
Travemünde	1912	68	42	302	1 073
	1907	56	41	519	1 131
Rikerauer Bez.	1912	632	2 440	4 752	9 654
	1907	583	2 468	4 922	8 774
Mühlentor-Bez.	1912	621	2 585	2 072	9 098
	1907	596	2 533	2 754	7 507
Hoflinter-Bez.	1912	416	1 653	1 174	5 550
	1907	405	1 697	1 395	5 115
Burgtor-Bez.	1912	304	865	1 146	4 951
	1907	262	836	1 196	3 831
Travemünder Bez.	1912	294	1 281	842	6 306
	1907	293	1 191	975	4 219
Travemünde und Landbezirke	1912	2 335	8 846	10 288	36 632
	1907	2 195	8 766	11 761	30 577
Lübeckischer Staat	1912	4 312	10 597	12 559	68 660
	1907	4 142	9 615	15 178	58 430

Die Schweinehaltung ist also in der letzten Zählperiode um 15,9 Prozent zurückgegangen.

Außerdem wurden gezählt 10 (1907: 18) Fiel, 1 442 (1570) Schafe, 1747 (1759) Ziegen, 1422 (1218) Gänse, 1292 (1549) Enten, 841 (138) Truthühner und 1808 (1785) Bienenstöcke. Viehhaltende Haushaltungen wurden 6193 gegen 5622 im Jahre 1907 ermittelt.

**Wintersanfang.** Am 22. Dezember, 6 Uhr morgens, erreicht die Sonne in ihrem scheinbaren Lauf die größte südliche Abweichung vom Äquator, sie beschreift daher an diesem Tage für die nördliche Halbkugel der Erde den niedrigsten Tagbogen (für unsere Zone beträgt die Mittagshöhe nur 16½ Grad) und bringt uns den kürzesten Tag und die längste Nacht, nach astronomischer Bezeichnung den Wintersanfang! Nach der mitteleuropäischen Zeit geht die Sonne um 8 Uhr 37 Min. morgens auf und um 4 Uhr abends unter. Der Tag ist demnach 7 Stunden 23 Minuten lang und die Nacht 16 Stunden 37 Minuten. Der astronomische Winter währt vom 22. Dezember bis zum 21. März des folgenden Jahres. Mit ihm tritt der meteorologische Winter nicht genau zusammen; dieser tritt vielmehr unter normalen Witterungsverhältnissen zwei bis drei Wochen früher ein, und die kältesten Tage fallen in die Mitte des Januars. Das hat seine Ursache in der verkürzten Sonnenscheindauer und dem spärlichen Aufstrahlen der Sonnenstrahlen auf die Erdoberfläche der nördlichen Hemisphäre.

**Der Weihnachtsmarkt hat heute begonnen.** Vom schönsten Wetter begünstigt liegen in den Straßen die Drehscheiben ihrem nervenzerrüttenden Berufe ob.

**Ein schwerer Unfall ereignete sich heute Mittag auf der Straßenbahnstrecke nach Klein.** Ein bei der Oberleitung beschäftigter Arbeiter Schüller von hier stürzte kopfüber aus dem Arbeitsstuhl. Er verstarb auf der Stelle.

**pb. Fahrabstich.** Am 20. ds. Mts. gegen 6 Uhr abends ist vor dem Hause Gadenburger Allee 33 ein Fahrrad mit schwarzem Gestell, ebensolchen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange, Deltalaterne, und der vom Polizeiamt gelieferten Erkennungsnummer 5392 abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

**pb. Entworfene Wäsche.** Am Mittwoch, den 18. d. Mts. sind vom Hofe eines Hauses der Schützenstraße zwei weiße leinene Herrenhemden von der Wäscheleine gestohlen worden.

**„Sündenböcke“** betitelt sich die übermüdete Schwannnovität, welche morgen, Sonntag abend 8½ Uhr erstmalig in der Stadthalle in Szene geht. Das in burleskem Stil geschriebene Werk ist reich an komischen Situationen und erzielt bisher u. a. in Bremen, Düsseldorf, Magdeburg Stürme der Heiterkeit, wie man sie seit „Im weißen Röhl“ nicht mehr erlebte. Der 3. Akt enthält u. a. auch einen Riggertanz, der hier von Herrn Tanzmeister Ph. Gemind einstudiert wurde. — Zum Einheitspreise von 50 Pfg. auf allen Plätzen wird nachmittags 3½ Uhr die mit einstimmigem Beifall aufgenommene Schwannnovität „Scheiden tut wohl“ gegeben. Wir verweisen auf das Inserat.

**Neues Stadttheater.** Aus der Kanzlei schreibt man uns: Dienstag, den 21. Dezember wird das Theater geschlossen bleiben. Die abschließenden Proben für Koff-Ferraris grandioles Opernwerk „Der Schmutz der Madonna“ lassen für den ersten Weihnachtsfeiertag eine gute Aufführung erwarten. Mit den Hauptpartien betraute die Regie die Damen Schmidt, Korrell, Jansen und Overhoff sowie die Herren Kollwitz, de Garmo, Schorn und Mäner. Die Nebenpartien dieses Wertes sind so wichtig, daß sie fast durchweg von Solisten besetzt werden mußten. „Der Schmutz der Madonna“ stellt verhältnismäßig mehr künstlerische Anforderungen an die Künstler und vornehmlich an die Regie als jeinerzeit der „Kofenkavalier“.

**Hamburg.** Großfeuer auf der Werft von Blohm u. Boff. Am Freitag abend gegen 8 Uhr brach auf der Schiffswerft von Blohm u. Boff ein Brand aus, der außer der Werftfeuerwehr und der Hafengewache fünf Hamburger Löschzüge beschäftigte. Das Feuer, dessen Entstehung noch nicht bekannt ist, kam in dem zur Land- und Wasserseite sich langziehenden hölzernen Modellkuppeln zum Ausbruch. Anfangs sahien der Brand nicht so gefährdend zu sein; denn er war nach außen hin unbemerkbar. Erst nachdem die zuerst alarmierten Feuerwehrrüge das Feuer bekämpften und die Flammen sich vom oberen Gehöf des einstöckigen Schuppen einen Weg ins Freie gehakt hatten, nahm die Gewalt des Feuers rapide zu. Ein heller Feuerchein leuchtete den zu Wasser und zu Lande anrückenden Schreuen von weitem entgegen. Eine bedeutende Anzahl Schiffe wurde zur Bekämpfung des Feuers angelegt. Von der Wasserseite war

es namentlich der zweite Feuerwehrrüge, der den Hauptangriff gegen das entsetzliche Element ausführte. Nur dadurch, daß die Feuerwehr den brennenden Modellkuppeln gewaltig unter Wasser hielt, wurden die angrenzenden Gebäude gerettet. Nach zweistündiger harter Arbeit war die Gewalt des Feuers gebrochen. Der obere Teil des Modellkuppels ist mit vielen wertvollen Modellen völlig zerstört, während vom Erdgeschoß ein Teil vor der Vernichtung gerettet werden konnte.

**Hamburg.** Die Universität kommt! Wir lesen im „Hamburgischen Correspondent“? Die schon so lange schwebende Frage der Errichtung einer hamburgischen Universität scheint jetzt erfreulicherweise der Entscheidung näher kommen zu sollen. Wie wir hören, hat letzter Tage der Senat eine Vorlage angenommen, derzufolge eine Universität zunächst mit drei Fakultäten, der juristischen, der philosophischen und der kolonialwissenschaftlichen, errichtet werden soll. Die Kosten sollen in der Weise bestritten werden, daß in das Staatsschuldbuch eine Schuld von 25 Millionen eingetragen wird, über deren Zinsen die Universität zu verfügen hat. Für die Erweiterung des Vorlesungsgebäudes hat ein durch seine die Wissenschaft fördernde Freigebigkeit bekannter Mitbürger das erforderliche Kapital in Aussicht gestellt. Die Universität soll, wenn auch in durchaus freier Weise, nach dem Muster der anderen deutschen Universitäten organisiert werden. Rektor, Professorenrat und ein Justizrat werden die Leitung, ein Senatskommissar die Staatsaufsicht haben. Die Kaufmannschaft wird eine Vertretung haben, die ihr die Fühlung mit dem Kolonialfach sichert. Das Nähere wird vermutlich schon bald mitgeteilt werden können, da die Vorlage der Bürgererschaft nunmehr zugehen soll. — Zum Parteisekretär der Landesorganisation der Hamburger Sozialdemokratie wurde in der Delegiertenversammlung der Genosse Wiesner-Bergedorf mit 293 von 545 abgegebenen Stimmen gewählt.

**Blön.** Konservative Landtagskandidaturen. Nach Meldungen der bürgerlichen Presse haben die konservativen Schleswig-Holsteiner für die bevorstehende Landtagswahl bisher folgende Kandidaten aufgestellt: Für Steinburg den Hofbesitzer Dr. Engelbrecht-Oberndorf, für Stormarn den Landrat v. Bonin, für Blön den Hofbesitzer Johannsen-Sophienhof, für Döbenburg den Landrat a. D. v. Demig-Berlin und für den 9. Landtagswahlkreis Pinneberg den Grafen Moltke. In der Versammlung des letzten Landtags, die sich mit der Kandidatur Moltkes beschäftigte, betonte der Vorsitzende, daß man sich nicht etwa in Sicherheit wiegen solle, sondern daß alle Mittel aufgebieten werden müßten, den Kreis zu halten. Wenn von dieser Stelle von allen Mitteln geredet wird, da weiß man auch schon im voraus, in welchem Sinne der Wahlkampf geführt werden soll. Welcher Natur die Mittel sein werden, ist man ja von konservativer Seite gewöhnt: Terrorismus, Wahlbeeinflussung, Denunziation und — amtlicher Apparat.

**Kiel.** Eine Rijfachtung der Rechte der neugewählten Stadtverordneten. Die bürgerliche Mehrheit des Stadtverordnetenkollegium scheint die Absicht zu haben, die neugewählten Stadtverordneten noch möglichst lange von der Ausübung ihres Amtes fernzuhalten. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten interpellierten in der letzten Sitzung der Stadtverordneten den Vorsteher, weshalb er die Wahlprüfung nicht auf die Tagesordnung gesetzt habe. Es ist nämlich ein Wahlprotest von bürgerlicher Seite eingegangen, der verlangt, daß die am 27. November stattgefundenen Wahlen (es handelt sich um sieben Mandate, davon vier sozialdemokratische) für ungültig erklärt werden. Der Protest behauptet, daß die vom Magistrat durch die Vermehrung der Stadtverordnetmandate und die letzten Eingemeindungen beschlossene Auslösung verschiedener Stadtverordneter zur Neuwahl rechtswidrig sei, soweit es die Auslösung der Stadtverordneten anbelangt, die durch die Eingemeindung in das Kollegium eingetreten sind. Einer dieser Stadtverordneten ist nämlich zur Neuwahl ausgelost, jedoch nicht wiedergewählt worden. Der Vorsteher meinte nun, diese Frage sei so schwierig, daß erst eine Vorprüfung durch die im Kollegium sitzenden Juristen stattfinden müsse. Deshalb könne er die Wahlprüfung noch nicht auf die Tagesordnung setzen. Unsere Genossen beantragten dann, die Wahlen des zweiten Tages (zwei Mandate, davon sechs sozialdemokratische) für gültig zu erklären, da ein Protest dagegen nicht eingelaufen sei. Die bürgerliche Mehrheit sträubte sich jedoch dagegen. Die Gültigkeitserklärung erfolgt nicht. Zum zweitenmal trat die bürgerliche Mehrheit die Rechte der Minderheit mit Füßen, als der sozialdemokratische Antrag verhandelt wurde, den Oberbürgermeister zu erziehen, die Wahl eines Provinziallandtagsabgeordneten zu verschieben. Unsere Genossen sagten sich, daß es nicht angängig sei, die Wahl von einem Kollegium vornehmen zu lassen, das in seiner jetzigen Zusammensetzung die letzte Sitzung abhält, deren Mitglieder zum Teil schon kommunalpolitisch tot seien. Die Wahl drängt auch absolut nicht. Die Gegner glaubten wohl, diese Wahl noch schnell durchdrücken zu können, denn wenn erst die 24 sozialdemokratischen Stadtverordneten im Kollegium sitzen, sind ihre Chancen schlechter. Sie lehnten einmütig die Dringlichkeit des sozialdemokratischen Antrages ab und machten ihn damit gegenstandslos. Bei der darauf in der sich anschließenden gemeinschaftlichen Kollegienfassung vorgenommenen Wahl wurde der bürgerliche Stadtverordnete Johannsen zum Provinziallandtagsabgeordneten gewählt. Für unsere Genossen Adler stimmten nur die 14 sozialdemokratischen Stadtverordneten. So suchen die Bürgerlichen noch schnell vor Zoreschluß die Vorteile ihrer Mehrheit auszunutzen, unbekümmert um die Rechte der Minderheit.

**Schwerin.** Der Verfassungskampf in Mecklenburg. Die beiden Großherzöge haben in ihrer Antwort auf die Ablehnung der Verfassungsvorlage an den in Walschin verammelten Landtag erklärt: „Wir ziehen die Vorlage, welche eine Einigung beider Stände dienen sollte, zurück. Die allseitig als notwendig erkannte Verfassungsreform muß jedoch durchgeführt werden. Unsere weiteren Entschlüsse werden wir unseren getreuen Ständen auf einem außerordentlichen Landtage kundgeben, den wir zur endgültigen Erledigung der Verfassungsfrage im nächsten Jahre einzuberufen beabsichtigen.“ Die abermalige Einberufung des Landtages ist für Ende Januar in Aussicht genommen. — Der Landtag setzte das Gehalt der ritterchaftlichen Lehrer in Mecklenburg-Schwerin auf 1000 bis 1600 Mark in 24 Dienstjahren und das Ruhegehalt auf 300 bis 1440 Mark nach 50 Dienstjahren fest. Aus „Kriehöfen“ und „Jogialen“ Gründen lehnte der Landtag eine Strafregulierungsvorlage ab, die den Sonnabend-Abend für Konzerte und Bälle bis 11 Uhr, für Privatfeiern bis 1 Uhr freigegeben wollte.

**Güstrow.** Großfeuer. Die Brauerei Hohenpreng bei Schwaan ist vollständig abgebrannt. Den herbeigeeilten Wehren gelang es, die anklingende, der Brauerei gehörige Gastwirtschaft mit Kolonialwarenhandlung zu retten. Von der Brauerei selbst stehen nur mehr Eis- und Lagerkeller. Sämtliche Maschinen sind vernichtet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Böwig, für den gelamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: L. & Schwart, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

# WEIHNACHTS-VERKAUF

ZU BESONDERS BILLIGEN PREISEN.

6290

## Trikotagen

<b>Herren-Normal-Hemden</b> solide Qualität, Achselschluß . . . Stück	<b>1 25</b> M.
<b>Herren-Normal-Hemden</b> wollgemischt, Achselschluß . . . Stück	<b>1 60</b> M.
<b>Herren-Normal-Hemden</b> hochwollhaltig, Ia. Konfektion . . . Stück	<b>1 95</b> M.
<b>Herren-Normal-Jacken</b> solide Qualität . . . Stück	<b>1 05</b> M.
<b>Herren-Normal-Jacken</b> Ia. wollgemischt, schwere Qual. . . Stück	<b>1 15</b> M.
<b>Herren-Normal-Hosen</b> solide Qualität . . . Stück	<b>1 15</b> M.
<b>Herren-Normal-Hosen</b> wollgemischt, kräftige Qualität . . . Stück	<b>1 55</b> M.
<b>Herren-Normal-Hosen</b> Ia. wollgemischt . . . Stück	<b>1 95</b> M.
<b>Herren-Futterhosen</b> grau . . . Stück	<b>1 55</b> M.
<b>Herren-Futterhosen</b> grau, schwere Qualität . . . Stück	<b>1 70</b> M.
<b>Damen-Normal-Jacken</b> solide Qualität, Halbärmel . . . Stück	<b>1 15</b> M.
<b>Damen-Normal-Jacken</b> Ia. wollgemischte Qualität . . . Stück	<b>1 70</b> M.
<b>Damen-Normal-Beinkleid.</b> wollgemischt, mit Volant . . . Stück	<b>1 45</b> M.

## Gürtel und Fächer

<b>Samt-Gürtel</b> . . . Stück	<b>1.75</b>	<b>95</b>	<b>55</b>
<b>Brokat-Gürtel</b> mit Gummi . . . Stück	<b>1.75</b>	<b>95</b>	<b>55</b>
<b>Ledergürtel</b> Lammleder . . . Stück	<b>1.45</b>	<b>1.25</b>	<b>95</b>
<b>Ledergürtel</b> Kalbsvelour . . . Stück	<b>4.75</b>	<b>2.75</b>	<b>1.75</b>
<b>Perltaschen</b> hübsche Muster . . . Stück	<b>9.75</b>	<b>4.50</b>	<b>2.25</b>

## Kindertaschen

in Samt, Seide, Perlen, enorme Auswahl . . . Stück **95**

<b>Samttaschen</b> mit Bügel . . . Stück	<b>7.50</b>	<b>3.50</b>	<b>1.95</b>
<b>Pompadours</b> Taffelbeutel mit Perlstück . . .	<b>13.50</b>	<b>6.75</b>	<b>2.75</b>
<b>Alpakkataschen</b> weiß bleibend . . .	<b>19.50</b>	<b>14.50</b>	<b>9.75</b>
<b>Sübertaschen</b> 800 gestempelt . . .	<b>1.25</b>	<b>75</b>	<b>55</b>
<b>Ballfächer</b> Gaze m. Füllstickerel . . .	<b>11.75</b>	<b>7.50</b>	<b>3.50</b>
<b>Ballfächer</b> aus Straußfedern . . .	<b>9.50</b>	<b>4.25</b>	<b>1.75</b>

## Bijouterie

<b>Broschen Emaille</b> reizende neue Muster . . .	<b>2.75</b>	<b>1.25</b>	<b>95</b>
<b>Broschen Gold-Dublee</b> aparte neue Formen . . .	<b>4.25</b>	<b>3.25</b>	<b>2.25</b>
<b>Kolliers 800 gest. Silber</b> m. echt Topas od. Amethyst . . .	<b>3.25</b>	<b>2.75</b>	<b>1.95</b>
<b>Kolliers echt Emaille</b> mit wunderschönen Must. . .	<b>6.75</b>	<b>4.25</b>	<b>3.25</b>
<b>Perl-Kolliers</b> gute glänzende Perlen . . .	<b>4.75</b>	<b>1.75</b>	<b>95</b>

## Winter-Handschuhe

<b>Damen-Trikothandschuhe</b> halbgefüttert, mit 2 Druckknöpfen . . . Paar	<b>48</b> M.
<b>Damen-Trikothandschuhe</b> couleurt und gelb, mit Futter . . . Paar	<b>65</b> M.
<b>Damen-Trikothandschuhe</b> mit gestr. Seidenfutter, coul., mit 2 Druckkn. Paar	<b>1 25</b> M.
<b>Damen-Strickhandschuhe</b> weiß Wolle . . . Paar	<b>65</b> M.
<b>Damen-Strickhandschuhe</b> weiß mit Seidenglanz, nicht einlaufend . . . Paar	<b>90</b> M.
<b>Herren-Trikothandschuhe</b> couleurt, mit 1 Druckknopf . . . Paar	<b>65</b> M.
<b>Herren-Trikothandschuhe</b> reine Wolle, mit 1 Druckknopf . . . Paar	<b>1 20</b> M.
<b>Herren-Trikothandschuhe</b> Wildleder-Imitation, gefüttert . . . Paar	<b>1 25</b> M.
<b>Herren-Strickhandschuhe</b> couleurt Halbwole . . . Paar	<b>75</b> M.
<b>Herren-Strickhandschuhe</b> couleurt, in modernen uni Farben . . . Paar	<b>1 05</b> M.

Besonders preiswert:

Ca. 1500 Paar Damen- und Kinder-Strickhandschuhe

zum Aus-suchen Serie I **18** M. Serie II **42** M. Serie III **55** M. Serie IV **68** M.

## Ballhandschuhe

<b>Damen-Ballhandschuhe</b> 12 Knopf lang, weiß mit Finger, Jacquard . . . Paar	<b>75</b> M.
<b>Damen-Ballhandschuhe</b> 12 Knopf lang, weiß Perffilet mit Finger . . . Paar	<b>1 15</b> M.
<b>Damen-Ballhandschuhe</b> 12 Knopf lang, weiß glatte Seide mit Finger Paar	<b>1 75</b> M.
<b>Damen-Ballhandschuhe</b> 12 Knopf lang, weiß Suede-Mousquetair . . . Paar	<b>2 40</b> M.
<b>Damen-Ballhandschuhe</b> 16 Knopf lang, weiß Glacee-Mousquetair . . . Paar	<b>3 40</b> M.

## Glacéhandschuhe

<b>Damen-Glacéhandschuhe</b> Lamm-, couleurt, schw. u. weiß, mit 2 Druckkn., Paar	<b>1 75</b> M.
<b>Damen-Glacéhandschuhe</b> Ziegenleder, couleurt, mit 2 Druckknöpfen . . . Paar	<b>2 75</b> M.
<b>Herren-Glacéhandschuhe</b> Lammleder, couleurt, mit 1 Druckknopf . . . Paar	<b>1 95</b> M.
<b>Herren-Glacéhandschuhe</b> Lammled., schwarz u. weiß, mit 1 Druckknopf, Paar	<b>1 75</b> M.
<b>Herren-Glacéhandschuhe</b> Ia. Lammleder, Stepper, couleurt mit Druckkn. Paar	<b>3 50</b> M.

## Modewaren

<b>Große Tüll-Jabots</b> aparte Neuheiten . . . Stück	<b>1.45</b>	<b>95</b>	<b>75</b>
<b>Ropespierre-Kragen</b> in Batist, reich garniert . . . Stück	<b>1.75</b>	<b>1.25</b>	<b>95</b>
<b>Moderne Rundkragen</b> in Spachtel und Batist . . . Stück	<b>1.45</b>	<b>1.25</b>	<b>95</b>
<b>Tüll- und Mull-Bäffchen</b> sehr schick gearbeitet . . . Stück	<b>95</b>	<b>75</b>	<b>50</b>
<b>Strauß-Halskrause</b> schwarz, weiß und grau . . . Stück	<b>4.75</b>	<b>3.50</b>	<b>1.95</b>
<b>Ball-Echarpes</b> reine Seide, mit Blumen . . . Stück	<b>5.50</b>	<b>3.75</b>	<b>2.50</b>
<b>Ball-Echarpes</b> Chiffon mit Fantasie . . . Stück	<b>6.75</b>	<b>2.50</b>	<b>2.25</b>
<b>Ball-Hauben</b> in Seide, sehr elegant . . . Stück	<b>8.50</b>	<b>5.75</b>	<b>3.25</b>

## Strumpfwaren

<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz, Wolle plattiert . . . Paar	<b>48</b> M.
<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz, deutschlang gestrickt . . . Paar	<b>62</b> M.
<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz, reine Wolle deutschl. gestr. Paar	<b>1 25</b> M.
<b>Damen-Cachem.-Strümpfe</b> schwarz, englisch lang . . . Paar	<b>1 45</b> M.
<b>Damen-Cachem.-Strümpfe</b> feinfarbig gemusterl, engl. lang . . . Paar	<b>1 30</b> M.
<b>Damen-Cachem.-Strümpfe</b> reine Wolle, engl. lang, nahtlos . . . Paar	<b>1 45</b> M.
<b>Herren-Socken</b> grau, Wolle plattiert . . . Paar	<b>28</b> M.
<b>Herren-Socken</b> grau, Wolle platt. mit kraus und schlichtem Schaft . . . Paar	<b>48</b> M.
<b>Herren-Socken</b> grau, reine Wolle . . . Paar	<b>72</b> M.
<b>Herren-Socken</b> grau, reine Wolle, Marke Kleeblatt Paar	<b>90</b> M.
<b>Herren-Socken</b> Kammgarn, Kamelhaarfarbe . . . Paar	<b>1 50</b> M.
<b>Herren-Cachemir-Socken</b> schwarz, reine Wolle, nahtlos . . . Paar	<b>1 05</b> M.
<b>Kinder-Strümpfe</b> schwarz, Wolle platt., engl. lang, Größe 1-12 von <b>1.00</b> M. bis	<b>35</b> M.

Besonders billiges Angebot:

Ein Posten **Damen-Cachem.-Strümpfe** 95 M.  
schwarz, engl. lang, engl. Sohle Paar

Ein Posten **Cachem.-Herren-Socken** 95 M.  
modernes Jacquardmuster . . . Paar

## Parfümerie

Seife im Karton . . . . .	2.80 bis 40 M.
Parfüm im Karton . . . . .	12.00 bis 50 M.
Parfüm in Flaschen . . . . .	10.00 bis 35 M.
Parfümzerstäuber . . . . .	10.00 bis 85 M.

## Eau de Cologne

in Kisten und Flaschen von „Mühlens Köln Nr. 4711“ und „Gegenüber dem Jülichplatz“.

Haargarnituren . . . . .	15.00 bis 95 M.
Handspiegel . . . . .	6.00 bis 75 M.
Kopfbürsten . . . . .	6.50 bis 95 M.
Frisierkämme . . . . .	3.50 bis 38 M.
Haardüten mit Deckel . . . . .	95 55 38 M.
Seitenkämme . . . . .	3.60 bis 25 M.
Schwammkörbe . . . . .	95 65 M.

## Lederwaren

<b>Dam.-Handtasch.</b>	3.50	2.95	1.95	95 M.
<b>Überschlagtasch.</b>	4.75	3.50	2.25	95 M.
<b>Portemonnaies</b> durchweg Leder . . . . .	1.50	1.25	95 M.	
<b>Reise-Necessaires</b> große Auswahl . . . . .	4.50	3.50	2.50 M.	
<b>Reise-Taschen</b> Leder, Kunstled., Segeltuch	8.50	4.75	3.50 M.	

# Rudolph Karstadt.

## Die ersten Schritte der Duma.

Man schreibt uns aus Petersburg:  
Mit Weh und Ach hat sich endlich die neue Duma konstituiert und ist nun soweit, die Deklarationen der Regierung und der einzelnen Parteien entgegennehmen zu können. Fast drei Wochen hat es gedauert, bis sich der schwerfällige Gesetzgebungsapparat von Staatsrechtsnabenden in Gang gesetzt hat. Das größte Hindernis bildete die plötzlich erwachte Selbständigkeit der Oktoberistenpartei, die sich nicht ohne weiteres dem rechten Block anschließen wollte. Die ungenügende Unterstützung, die ihr die Regierung bei den Wahlen zuteil werden ließ, hatte bei dieser „Partei der letzten Regierungsverfügung“ oppositionelle Nachgelüste wachgerufen, und so zog sie denn, obgleich auf die Hälfte reduziert und ihrer besten Kräfte beraubt, mit der Absicht in die Duma, ihr „konstitutionelles“ Gesicht diesmal schärfer zum Ausdruck zu bringen. Es war überdies ein Gebot der Selbsterhaltung für diese Partei, die Diktatur der Rechten und der Nationalisten nicht ohne weiteres anzuerkennen. Mit Hilfe der liberalen Parteien, die dadurch den Regierungsbund zu sprengen hofften, gelang es den Oktoberisten bei der Wahl des Präsidiums, ihren Kandidaten Rodsjanko zum Vorsitzenden durchzubringen, wofür die Wahl des Progressisten Fürst Urußow zum zweiten Vizepräsidenten unterstützten. Der Posten des ersten Vizepräsidenten blieb vorläufig vakant, da der in Aussicht genommene Fürst Wolkonsky, Mitglied der Rechten, infolge des Protestes der beiden Rechtsparteien die Wahl ablehnte. Fast zwei Wochen lang dauerten die Unterhandlungen zwischen den Oktoberisten und ihren rechten Nachbarn, deren Obstruktion durch die unzweideutigen Staatsrechtsdrohungen der Regierungspressen unterstützt wurde. Die Oktoberisten bekamen nach dem ersten halbwegs selbständigen Schritt Angst vor der eigenen Ruthe und beschworen die Rechtsparteien himmelhoch, sich doch bei der Wahl des Präsidiums zu beteiligen. Und nun trat das Unglaubliche ein: die Rechtsparteien verlangten für die Wahl ihres eigenen Kandidaten Kompensationen! Diese wurden ihnen schließlich von den Oktoberisten in der Weise gewährt, daß sie ihnen die wichtigsten Kommissionen auslieferten. Die Praxis der dritten Duma hat schon zur Genüge erwiesen, daß die Konservativen und oktoberistischen Kommissionsvorsitzenden auf ihrem Gebiet fast unumschränkt schalten und walten. Nun sollen nach dem vollzogenen schmutzigen Handel die Posten der Vorsitzenden in den wichtigsten Kommissionen den berüchtigtesten Pogromisten von der Rechten (Chwoftow, Lewaschow u. a.) ausgeliefert werden. Besonders charakteristisch ist es, daß für den Posten eines Vorsitzenden in der Volksbildungskommission der extreme Rechte Prof. Lewaschow auserselben ist, der als Rektor der Universität Odessa diese früher blühende Hochschule in eine Kaserne und Spießkloake verwandelt hat.

Es ist während dieser Wochen sehr beachtet worden, daß der Führer der Rechten, Chwoftow, berichtigt durch seine Willkür und unverhüllte Pogrompropaganda als Gouverneur von Nischni-Nowgorod, der seinen Gouverneursposten mit dem erprießlicheren Rang eines Führers der Regierungsparteien in der Duma vertauscht hat, sich nach Zarstojes Selo begab, um bei Nikolaus II. genauere Verhaltensmaßregeln einzuholen. Der in-

time Kontakt zwischen dem Hofe und der Dumarechten tritt also schon jetzt beim Beginn der Session in die Erscheinung.

Der Deklaration des Ministerpräsidenten K o k o w z e w sieht man hier ohne besondere Spannung entgegen. Es wird zwar in Abgeordnetenkreisen versichert, Herr Kokowzew habe seine Deklaration im „liberalen“ Sinne umgearbeitet. Wer aber die nichtsagende Schönfärberei des russischen Ministerpräsidenten kennt, kann hier von höchstens eine Anzahl glatter liberaler Phrasen erwarten, die an der harten russischen Wirklichkeit nichts ändern werden.

## Hochkonjunktur.

Gleich einer immer mehr anwachsenden Flut überströmt die ins Endlose steigende Produktion der großen Staaten die gesamte Menschheit. Die Ernte ist in fast allen Ländern der Erde gut ausgefallen, das bedeutet trotz aller politischer Wirren eine weitere Sicherung der Konjunktur. Zurzeit liegen die statistischen Zahlungsergebnisse über die Warenein- und Ausfuhr der wichtigsten Länder der Erde bis Ende Oktober vor. Werden die ersten Dreiviertel des Jahres 1912 mit denen der Jahre 1911, 1910 und 1909 verglichen, so zeigt sich schon recht deutlich die Konjunkturentwicklung in den einzelnen Ländern. Wir stellen die Ziffern in der nachfolgenden Tabelle zusammen:

	Wareneinfuhr		Warenausfuhr	
	1. Jan. bis 31. Okt. 1912	1911 gegen 1910	1911 gegen 1910	1909
Deutschland . . .	8 492	+ 611	+ 585	+ 820
Österreich-Ungarn . . .	2 489	+ 276	+ 203	+ 404
England . . . . .	12 280	+ 997	+ 102	+ 876
Frankreich . . . . .	5 246	- 122	+ 526	+ 217
Belgien . . . . .	3 186	+ 184	+ 240	+ 398
Italien . . . . .	2 829	+ 111	+ 138	+ 41
Rußland . . . . .	1 847	- 2	+ 129	+ 304
Vereinigete Staaten von Amerika . . .	6 346	+ 1087	- 134	+ 420
Deutschland . . .	7 229	+ 608	+ 512	+ 808
Österreich-Ungarn . . .	1 820	+ 125	- 27	+ 65
England . . . . .	10 110	+ 707	+ 371	+ 1152
Frankreich . . . . .	4 357	+ 360	- 81	+ 220
Belgien . . . . .	2 499	+ 208	+ 176	+ 141
Italien . . . . .	1 588	+ 119	+ 62	+ 90
Rußland . . . . .	2 553	- 122	+ 226	+ 32
Vereinigete Staaten von Amerika . . .	7 853	+ 861	+ 991	+ 291

Die Wareneinfuhr ist ein wesentlicher Maßstab für die Konjunktursteigerung, bedeutet sie doch Einkaufskraft. Welche Rolle Deutschland in der weltwirtschaftlichen Entwicklung spielt, zeigen seine Einfuhrziffern recht deutlich. Die Einfuhrwerte Englands und noch mehr die der Vereinigten Staaten Amerikas erreicht Deutschland nicht. Wir sprechen hier von der Einfuhrzunahme gegenüber den jeweiligen Vorjahren. Deutschlands Warenmehrfuhr ist aber dafür von Jahr zu Jahr regelmäßig gestiegen. Ein Moment, der für die Arbeiter ebenfalls von großer Bedeutung ist. Die Entwicklung der französischen Warenausfuhr ist mehr als eigentümlich, im besonderen dann, wenn sie mit der allgemeinen Entwicklung der Warenausfuhr in Vergleich gestellt wird. Rußland hat bis zum

Oktober dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nicht nur keine Mark Einfuhrmehrgewinn, sondern sogar Wareneinfuhrverluste gebucht.

Hohe Wareneinfuhr ist nicht ohne weiteres das Zeichen guter Konjunktur, es kann sogar das Charakteristikum wirtschaftlich schlechter Zeiten sein. Das nach dem Auslande um jeden Preis verkaufte ist sogar ein untrügliches Symptom der nahenden Krise. Steht aber große Wareneinfuhr und Warenausfuhr einander gegenüber, so bedingt das natürlich eine andere Erklärung der Ziffern. Rußland mit seinem Rückgang der Warenausfuhr, die einer schwachen Wareneinfuhr parallel geht, zeigt uns das Bild wirtschaftlich ungünstigster Konjunktur.

Wird der Wert der Ein- und Ausfuhr in unserer Zusammenstellung für alle Länder zusammengezählt, so kommt man zu dem ungeheuerlich erscheinenden Resultat, daß er gegenüber dem Vorjahre um beinahe 6 Milliarden Mark zugenommen hat! Das bedeutet nicht nur eine Verstärkung der Produktion, sondern auch eine Steigerung der Preise. Für die Arbeiter bedeutet das die Zeit höherer Löhne.

## Aus der Partei.

Minna Kautsky. In Berlin-Friedenau ist am Freitag früh um 6 Uhr die Genossin Minna Kautsky im Alter von mehr als 75 Jahren an Lungenentzündung gestorben. Minna Kautsky wurde am 11. Juni 1837 in Graz geboren. In ihrer Wiege stand nicht der Überfluß, sondern oft bitterer Mangel. Im Jahre 1845 siedelte die Familie nach Prag über, wo ihr Vater, ein bekannter Theatermaler, am Deutschen Landestheater eine Anstellung als Dekorationsmaler fand. Die elfjährige Minna Kautsky war in Prag Zeugin der Barrikadenkämpfe, die sich dort im Jahre 1848 abspielten und diese Vorgänge mögen sich tief in das kindliche Gemüt eingepreßt haben. Durch die Tätigkeit ihres Vaters stand sie in engen Beziehungen zum Theater, und die in ihr vorhandene künstlerische Begabung führte dazu, daß sie bereits im Alter von 14 Jahren am Landestheater nicht ohne Erfolg debütierte. Schon mit 16 Jahren verheiratete sie sich mit dem Landschaftsmaler Johann Kautsky. Mit irdischen Gütern war diese Ehe nicht gesegnet und die junge Frau war genötigt, durch Annahme eines Engagements am Stadttheater in Olmütz mit zu den Kosten des Haushaltes beizutragen. In Prag kam dann ein Jahr darauf ihr Erstgeborener, Karl Kautsky, zur Welt. Im Alter von 20 Jahren besiel die kämpfende Frau ein schweres Lungenleiden, das ihrer Bühnentätigkeit zunächst ein jähes Ende bereitete. Erst später konnte sie zur Bühne zurückkehren und erhielt ein Engagement im Hoftheater zu Sondershausen. Die Trennung von ihren drei Kindern fiel ihr schwer, und nach Schluß der Saison kehrte sie nach Prag zurück, um sich dann dort am tschechischen Theater zu betätigen. Nach wenigen Jahren — erst 24 Jahre alt — mußte sie der Bühne endgültig Valet sagen. Ihr Mann hatte endlich eine gute Stellung am Burgtheater in Wien gefunden, wo die Familie sich dann eines erheblich besseren Daseins erfreuen konnte. Die Studien ihres Sohnes Karl regten auch seine Mutter lebhaft an und veranlaßten sie ihre Aufmerksamkeit dem Sozialismus zuzuwenden. Bald waren diese beiden begeisterte Anhänger der sozialistischen Lehre. Die Gesundheit der Genossin Kautsky hatte sich mittlerweile wieder gefestigt und sie wandte sich nun dem schriftstellerischen Gebiete zu. Seit Mitte der 70er Jahre hat sie dem Proletariat manch prächtige Arbeit geschenkt und der große Roman: „Stefan vom Grillenhof“ dürfte wohl mit zum Besten dessen gezählt werden, was aus ihrer Feder floß. 1882 folgte der Roman: „Herrschen oder dienen“, dessen Kern

## Das Ende vom Lied.

Sozialer Roman von Wilhelm Blos.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
„Wie kommen Sie nur auf solche Gedanken?“ fragte die politische Landgerichtsrätin. „Ich habe Hermann und Dorothea schon oft gelesen und habe an derartiges nicht gedacht.“  
„Ich auch nicht,“ meinte Hans Meyer.  
„Wenn ich die Werke großer Meister lese,“ sprach nun Born mit abfälliger Betonung, „so pflege ich über deren Inhalt nachzudenken. Da komme ich dann manchmal zu anderen Anschauungen, als die herkömmlichen sind.“  
„Da haben Sie gewiß auch unsern großen Schiller neu bedeutet,“ sagte Frau Meyer spöttisch.  
„Das nicht,“ antwortete Born gleichmütig. „Aber in bezug auf eine seiner Dichtungen weiche ich allerdings auch von der hergebrachten ab.“  
„Da bin ich sehr begierig,“ rief der Volkzeirat, während Doktor Helbing sich von seinem Erstaunen immer noch nicht erholen konnte und den Tischler mit halb offenem Munde von der Seite betrachtete. Wo nahm nur dieser Mensch die Freiheit her, über Goethe und Schiller anders zu urteilen, als die auf dem Gymnasium eingeführten Literaturhistoriker? Das konnte er als Gymnasialdirektor absolut nicht begreifen.  
„Ich dränge niemanden meine Meinungen auf,“ fuhr Born fort, „aber ich bilde mir dieselben, wo ich kann, selbständig und nicht nach der Schablone, die andere, sie mögen sein, wer sie wollen, hergestellt haben.“  
„Aber sagen Sie uns doch, wie Sie Schiller beurteilen,“ rief die Medizinalrätin ungeduldig.  
„Im allgemeinen wie andere auch,“ erklärte Born ruhig. „Nur in bezug auf das berühmte Lied an die Freude weiche ich von der landläufigen Anschauung ab. Dieser gewaltige Gedichtsausbruch hat, an die Freude gerichtet, gar keinen Sinn!“  
„Wie meinen Sie das?“ fragte Helbing, der sich jetzt wieder vorwagte.  
„Sie müssen schon verzeihen,“ antwortete Born, „wenn ein Mann wie ich nur in schlichtem Deutsch, ohne Fremdwörter und gelehrte Redewendungen, sich ausdrücken kann. Wenn der Dichter nun in jenem Liede sagt:  
„Deine Zauber binden wieder,  
Was die Mode streng geteilt;  
Alle Menschen werden Brüder,  
Wo dein lauter Ruf erklingt!“

so kann er unter dieser Zauberwelt unmöglich den ziemlich alltäglichen Begriff der „Freude“ verstanden haben. Und später steigert er seine Empfindungen zu dem Ausruf:  
„Männerstolz vor Königsthronen!  
Brüder, gäht es Gut und Blut —  
Dem Verdienste seine Kronen,  
Untergang der Lügenbrut!“  
Was hat dies alles mit der „Freude“ zu schaffen? Nein, Schiller war denn doch ein großer Dichter, um so mächtige Worte zur Verherrlichung einer ganz gewöhnlichen Empfindung aufzumenden. Der Gegenstand, der in diesem Liede besungen wird, ist nicht die Freude.“  
„Alle haben gespannt auf den jungen Mann, dem die Rede so schlicht und doch so interessant von den Lippen floß.“  
„Was denn sonst?“ rief der Assessor herüber. „Ich bin wirklich gespannt.“  
„Die Sache läßt sich sehr einfach erklären,“ fuhr Born fort. „Andern Sie den Eingang des Gedichts nur so ab:  
„Freiheit, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium,  
Wir betreten feuertrunken,  
Himmlische, dein Heiligtum!“  
So bekommen Sie in das Gedicht den Sinn hinein, der ihm abgeht, so lange die „Freiheit“ durch die „Freude“ ersetzt bleibt. Die „Freude“ ist von irgend einer fremden Hand in dies Gedicht hineingeschmuggelt worden.“  
Diese ebenso einfache als einleuchtende Darstellung war so wirksam, daß einige der Gäste ganz verduht herüberliefen; andere rezitierten leise die hervorragenden Stellen des Gedichts mit der neuen Auffassung. Hermine sah ihren Bräutigam mit strahlenden Augen an und brühte ihm unter dem Tische warm die Hand. Professor Crusius leuchtete auf vor Freude und klafte in die Hände.  
„Bravo, lieber Junge, bravo, das haben Sie gut gemacht,“ rief er mit seiner hellen Stimme, „vortrefflich, vortrefflich! Daß kein Literaturhistoriker auf diesen Gedanken gekommen ist! Vielleicht hat ihn der und jener schon gehabt, aber sie haben ihn nicht ausgesprochen!“  
„Sie teilen also diese Auffassung?“ fragte nun der Volkzeirat.  
„Gewiß,“ antwortete der Professor im Feuerifer, „die Sache leuchtet mir ein. Sicherlich hat Schiller die „Freiheit“ gemeint. Er war glücklich aus dem Bereiche des Schwabensherzogs entflohen, der ihm gesagt hatte: „Bei Kaffation und Festungsstrafe schreibe ich dir keine Komödie mehr!“ Da sah der arme Dichter zu Wohlts, hatte dieselbe zerstörte Hosen und lahme getretene Stiefel, nichts zu nagen und zu

heißes und nichts als Gole zu trinken, die einem süddeutschen Magen nicht leicht gut tut. Was konnte er da anders dichten, als ein Lied an die Freiheit? Aber da kam der Zensor mit seinem Rotziff —  
„Mit Recht,“ warf der Volkzeirat ein. „Mit der Freiheit erscheint das Lied politisch und bedenklich.“  
„Meinen Sie?“ rief der Professor lachend. „Ihr Herren von der Politik haben denn doch eine gar zu feine Nase. Freiheit ist an und für sich ein Begriff, den sich jeder nach seinem Belieben zurecht kneten kann. Aber solch ein Gedankenmörder, solch ein Zensor des vorigen Jahrhunderts, der mußte auf die Freiheit jahnden. Darum warf er sie hinaus und setzte an ihre Stelle, an die Stelle der Dame mit der phrygischen Mütze das arme hausbackene Ding, die Freude. Und er hat das Ding unsterblich gemacht. Hahaha!“  
Einige lachten mit; Doktor Helbing sah sehr finster drein. Diesem Tischler war nicht betzukommen. Er suchte nach Gründen, aber er fand keine. Und doch mochte er nicht schweigen, denn er fühlte wohl, daß er nun etwas sagen müsse, wenn er vor der Gesellschaft nicht als der Geschlagene erscheinen wollte, nachdem er sein Examen so hochfahrend begonnen. Nunmehr hatte der Tischler auch noch einen Fürsprecher gefunden, vor dessen Gelehrsamkeit, Verstand und Freimut der Herr Direktor alle Ursache hatte, sich in acht zu nehmen, den Professor Crusius.  
„Jedoch der Doktor Helbing vermochte seinen mit unbegreiflicher Macht aufsteigenden Grimm nicht mehr zu be-mätern; er fiel aus gegen den verhassten Tischler.“  
„Junger Mann,“ sprach er, „wenn Sie eine regelrechte und gründliche Bildung empfangen hätten, so würden Sie nicht solch absonderliche Anschauungen von den unsterblichen Werken unserer Klassiker haben.“  
„Ja ja, wer überhaupt keine klassische Bildung empfangen hat, kann auch unsere Klassiker nicht leicht verstehen,“ warf der Assessor ein, dem jetzt der Ramm wieder schwoll.  
Hermine erglühte und auch auf der Stirne ihres Bräutigams schwoh diesmal die Zornader sichtlich an. Aber ehe Born etwas sagen konnte, fuhr Professor Crusius in die Höhe. Das verdrochene Männchen war voll überraschender Lebendigkeit und die Augen funkelten fast unheimlich hinter den großen Brillengläsern hervor.  
„Gottlob,“ rief er mit seiner kräftigen Stimme, „daß es noch gesunde Seelen gibt, in denen sich freie Gedanken entfalten können, unangekränkt von dem Staub, Dunst und dem Moder der heutigen sogenannten klassischen Bildung!“  
„Sie bestreiten also den Wert der klassischen Bildung, die unsere Jugend mit atemberaubendem und atemberaubendem Geiste erfüllt?“ fragte Doktor Helbing spitz.

ein Stück der Frauenfrage bildet; 1884 erschien der Roman: „Die Alten und die Neuen“. Neben anderen Romanen folgte dann später wieder ein größeres Werk: „Im Wätershause“, das vorwiegend eine Schilderung Wiener Kleinbürgerlicher Verhältnisse darstellt. Vor etwa 15 Jahren verlegte Genossin Kautsky ihren Wohnsitz von Wien nach Berlin, wo sie an der Seite ihres Sohnes Karl wirkte, und groß ist die Zahl der Parteigenossen, die im Verkehr mit der Familie Kautsky die Frau mit dem weißen Haar und den jugendlich blühenden Augen kennen gelernt haben. Der Tod hat einem inhaltreichen Leben für immer ein Ende bereitet. Nach den letztwilligen Verfügungen der Verstorbenen sind Kondolenzbesuche, Kränze und Begleitung verbieten. Die Leiche wird am Montag eingäschert.

**Zum preussischen Parteitag.** Die Namen der gewählten Delegierten erkunden wir umgehend an Theodor Fischer, Berlin S.W. 68, Lindenstr. 69 einzusenden, damit ihnen die Vorlagen und das sonstige Material zugesandt werden kann. Desgleichen ersuchen wir mitzuteilen, für welche Delegierten Logis besorgt werden soll.

Der Geschäftsführende Ausschuss.

**Preßprozeß.** Vor dem Schöffengericht Karlsruhe wurde am Donnerstag Genosse H. d. G. G. Offenburger wegen Beleidigung des Kriegsrats Hecker-Colmar zu 20 Mk. Strafe verurteilt. In dem im „Volksfreund“ veröffentlichten Bericht über eine Kriegsgerichtsverhandlung, die Hecker in Lehr leitete, sprach G. G. davon, daß der Gerichtsvorstand den Eindruck „größter Befangenheit“ machte. G. G. machte geltend, daß er als Mitglied der Revisionskommission des Reichstags jener Verhandlung anwohnte und in der Berichterstattung in Wahrung berechtigter Interessen handelte. Eine Beleidigung enthalte die Unterstellung der Befangenheit bei einem Richter nicht. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt.

**Ein deutscher Arbeiterverein,** der das Programm der sozialdemokratischen Partei anerkennt, hat sich nun auch in Gent gebildet. Die Genossen halten zur Aufklärung der dort weilenden deutschen Arbeiter wöchentlich regelmäßig Sitzungen ab. Die Adresse des deutschen Arbeitervereins in Gent ist: Julius Grünbaum, Nr. 19, Avenue St.-Jean, Gand, Gand.

## Oldenburger Landtag.

h. Die 8. Plenarsitzung am Freitag umfaßt 18 Punkte. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Kultusminister Rastbach das Wort zu einer Erklärung gegen die Angriffe des Abg. Langen-Heering über mangelhafte Disziplin der Schüler des Gymnasiums. Eingriff des Oberstudienkollegiums gegen die Bestrafung trunken erkrankter Schüler, geheimes Verbindungsweien usw. Der Minister erklärte, daß die Vorwürfe zum größten Teil nicht wahr seien, der Abgeordnete sei getäuscht worden und sei die Sache sensationell ausgeschlachtet. Es seien sofort eingehende Untersuchungen angeleitet. Die einzelnen vorgetragenen Sachen werden vom Minister anders und harmlos dargestellt. Richtig sei nur, daß in einer Klasse die Disziplin lockerer sei, als in anderen, aber ohne Schaden des Unterrichts. Gegen das geheime Verbindungsweien, wenn es besteht, wird energig vorgegangen werden. Der Vorwurf gegen den Religionslehrer, daß er im Unterricht den leidenschaftlichen Teufel an die Wand male, sei unhaltbar. Der Lehrer bezeugte im Gegenteil die Leihhaftigkeit des Teufels als abergläubische Auffassung, erkennt ihn aber als Geist an.

Abg. Langen-Heering (lib.) beantragte sofortige Besprechung der Erklärung des Ministers, dem zugestimmt wird. Der Abgeordnete hält seine Behauptungen über gelockerte Disziplin aufrecht, ebenso, daß das Oberstudienkollegium gegen durch das Lehrerkollegium beschlossene strenge Bestrafung eingeschritten sei und so zur Lockerung der Disziplin beigetragen habe. Während des Unterrichts sei in einer bestimmten Klasse der Lärm oft so laut, daß er auf dem Korridor zu hören sei; es werde nicht nur geraucht, sondern auch Liror getrunken. Er habe eine große Zahl von Briefen von Eltern bekommen, in denen gesagt wird, daß die Schüler allen Respekt verlieren und man ständig beräuselt muß, daß auch die Schüler, die bisher an den Streichen unbeteiligt waren, in den Umgang, der herrscht, mit hineingezogen werden. Er habe den Weg der Öffentlichkeit gewählt, um den Stein ins Rollen zu bringen. Wenn der Minister bezüglich der Art des Religionsunterrichts sage, der Teufel werde im Gymnasium als Geist gelehrt, so protestiere er auch dagegen. (Heftige Zurufe seitens der Katholiken.) Der Redner sagt, den Teufel wolle er den Katholiken überlassen, wenn sie ihn im Unterricht haben wollen, er wolle ihn im evangelischen Unterricht nicht. Dem bestehenden Kneiperverbindungsweien müsse energig entgegengetreten werden.

Es erfolgt eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen dem Minister und Langen. Wenn die Debatte den Erfolg hat, bestehende Verbindungen im Gymnasium Oldenburg zu beklagen, wird die Auseinandersetzung nicht vergeblich gewesen sein. Die Regierung legte dem Landtag eine Besol-

dungs- und Pensionsordnung der Geistlichen der evangelisch-lutherischen Kirche des Fürstentums Lüneburg vor. Die Mehrheit des Verwaltungsausschusses erklärt im Bericht, daß die Kirche besser die Ausführung der erforderlichen Mittel selbst ordne, wie es das Staatsgrundgesetz vorsehe und hält es für einen Fehler, daß s. Zt. überhaupt durch Gesetz eine Verpflichtung zur Bereitstellung von Mitteln eingegangen sei. Kirche und Staat sollen unabhängig von einander ihre Angelegenheiten selbst ordnen. Mache dies für Lüneburg jetzt Schwierigkeiten, könne dem durch Einführung einer Synodalverwaltung abgeholfen werden. Die Mehrheit des Ausschusses, bestehend aus Liberalen und Sozialdemokraten, lehnt deshalb das Gesetz ab. Im Plenum wird dem Ablehnungsantrag zugestimmt.

Auch ein Gesetzentwurf auf Einführung einer Ertragssteuer für das Schank- und Wirtschaftsgewerbe im Fürstentum Birkenfeld wird abgelehnt. Erwähnt mag noch sein, eine Petition des Jugendauschusses, die sich beschwerend über den Landtag wendet, daß die Fahrpreisermäßigungen der Eisenbahn nur „staatlich geförderten Jugendorganisationen“ zuteil werden, und ein Gesuch um Jubiläum der gleichen Vergünstigung für die Arbeiterjugend von der Eisenbahndirektion abschlägig beschieden ist. Der Landtag konnte zu der Beschwerde keine Stellung nehmen, weil das Gesuch um Fahrpreisermäßigung statt an die Eisenbahndirektion an das Ministerium hätte gerichtet sein müssen. Der Ausschuss bedauerte in seinem Bericht, daß in dem Antwortschreiben der Eisenbahndirektion nicht der Hinweis enthalten gewesen sei, daß das Ministerium zuständig ist. Der Jugendauschuss ist mit seiner berechtigten Beschwerde dem „Justizweg“ zum Opfer gefallen.

Eingegangen ist ein Antrag des Abg. Meyer (S.) auf Aufhebung der Beschränkungen über die Sonntagsruhe betr. Tanzverbot an Sonnabenden.

## Aus Nah und Fern.

**Selbstmord eines 13-jährigen Schülers.** In einem Dresdener Realgymnasium hat sich eine erschütternde Schülertragödie abgepielt. Der 13-jährige Rudolf Krause, der Sohn eines Volksschullehrers in Falkenberg sollte wegen eines kleinen Vergehens nachsagen. Als der Lehrer bald darauf nach dem Schüler sehen wollte, fand er ihn als Leiche vor. Der Knabe hatte sich mit der Schürze, die zum Wandkartenaufhängen diente, erhängt.

**Ein Leichenfund in einem Eisenbahnwagen** erregte auf der Station Wadheim bei Chemnitz großes Aufsehen. In einem aus Mähren, Ostpreußen, kommenden Viehtransportwagen wurde beim Passieren der Station der Gutsbesitzer Berger aus Langenleubach erhängt aufgefunden. Man nahm zunächst Selbstmord an, doch scheint Berger einem Verbrechen zum Opfer gefallen zu sein. Wie ein Angehöriger, der zur Rekonnozierung der Leiche in Chemnitz eintraf, auslegte, fehlen von der Barkumme, die Berger bei sich führte, etwa 1000 Mark. Er hatte 2200 Mark mitgenommen, in Ostpreußen etwa 1200 Mark für vier Rinder ausgegeben. Jetzt erinnert man sich auch, daß der Knecht, der seit gestern verschunden ist, ein alter Zuchthäuser ist, der, erst vor einiger Zeit aus dem Chemnitzer Zuchthaus entlassen, direkt in Bergrs Dienste trat. Er war es auch, der Berger zu bewegen wußte, mit einer größeren Summe nach Ostpreußen zum Viehtransport zu fahren. Der Mord muß zwischen Döbeln und Wadheim begangen worden sein, da die Leichenstarre noch nicht eingetreten war.

**Beendeter Streik.** Der Streik der medizinischen Studenten an der Universität in Halle ist beendet worden. Den Forderungen der Studenten ist entsprochen worden.

Ein riesiges Schadenfeuer brach am Mittwoch in Nottingham aus. Gegen zwei Uhr morgens bemerkte ein Polizeibeamter Feuerchein und Rauch in dem Fabrikgebäude der Blasen- und Schürzenfirma von J. M. Perry u. Co. Ltd. Er alarmierte die Feuerwehr, die sofort in großer Stärke anrückte. In dem riesigen Fabrikviertel griffen die Flammen, die reichlich Nahrung fanden, schnell um sich. In kurzer Zeit war das Fabrikgebäude, das sechs Stockwerke hoch ist, in hellen Flammen, die durch das Dach hinausgeschossen. Die in der Nähe gelegene Pfarrkirche von St. Nicholas stand eine Zeitlang in erster Gefahr. Riesige Feuertengarten flogen nach allen Windrichtungen und eine ganze Reihe von Häusern, in denen arme Leute wohnen, mußten geräumt werden. Heftige Regengüsse fielen, die die Lage der armen, nur mit dem notwendigsten besetzten Leute noch mißlicher gestaltete. Der Feuerwehr gelang es jedoch, das Feuer am Ausbreiten zu verhindern. Kurz darauf fiel auch das Dach des Fabrikgebäudes ein. Ein paar andere Fabrikanlagen erlitten gleichfalls Schaden, der jedoch nicht übermäßig groß ist. Der Gesamtschaden wird auf anderthalb Millionen Mark geschätzt. Bei den Lösarbeiten erlitten zwei Feuerwehrleute Schaden durch herabfallende Trümmer. Ein dritter erkrankte an Rauchergiftung. Durch den Brand sind 700 Personen zeitweise ohne Beschäftigung.

Zwei Jäger erkrankten. Aus Los Angeles wird berichtet: Die Leichen des Anatikers Kearney und seines

Passagiers Lawren, die letzten Sonnabend einen Sturz über das Meer nach San Francisco antaten, dort ab nicht entrafen, sind bei Redondo Beach aus der See geborgen worden.

**Ein Bruder des Papstes als Unterstützungsbedürftiger** die der römische „Messaggero“ meldet, hat das italienische Postministerium dem Postagenten Angelo Sarto eine Gratifikation von 175 Lire zukommen lassen, für deren Gewährung die lange Dienstzeit des alten Beamten und seine wirtschaftlich bedrängte Lage ausschlaggebend war. Der notleidende alte Mann ist — ein Bruder des Papstes! Und er muß beim Ministerium um eine Geldunterstützung einkommen! Sollte wirklich von den persönlichen Einkünften des Papstes nicht so viel abfallen, um den leidlichen Bruder im Alter vor Not und Demütigung zu schützen? Wo es zu Dinners reicht, wie das war, das den Kardinalen nach dem Dezemberkonsistorium gegeben wurde, sollte es da nicht auch zu Geldunterstützung für den alten Bruder reichen? Was die Gratifikation für langjährige Dienste ein gebracht hat, das würde ja kaum für die Bezahlung eines Knavers zum Mahle der Kardinalen hinlangen!

**Kleine Nachrichten.** Auf dem Berliner Bahnhof Gröden kam heute durch den Einsturz eines Trägers ein Arbeiter ums Leben, ein anderer wurde schwer verletzt. Bei der Überraschung zweier Geldschrankdiebe in einem Geschäftslokal am Kupfergraben in Berlin wurden zwei Schulkleute den tätlichen Angriffen und Revolvererschüssen der Verbrecher ausgesetzt. Ein Schutzmann wurde mit einer Stemmweiser verletzt. Die Schulkleute gaben acht Revolver schüsse ab; die Eindrehler sind jedoch entkommen. — Gestern morgen fand auf dem Förder Hochofenwerke eine Explosion statt. Die Dächer der umliegenden Bauhallen wurden zerstört und die Fenster Scheiben eingedrückt. Verschädete Maschinen sind beschädigt. Ein Arbeiter erlitt Verletzungen. In der Nähe der Explosionsstelle wurden Dynamitpatronen aufgefunden. Der Betrieb ist nicht gestört. — Bei dem Einsturz eines Neubaus in Dorebo bei Stockholm sind fünf Personen getötet und vier mehr oder weniger schwer verletzt worden. — Bei St. Etienne ist eine Lokomotive in eine Gruppe Telegraphenarbeiter hineingefahren, die auf den Schienen gingen. Vier Arbeiter sind getötet und zwei verletzt worden. — Die Pulverfabrik in Chellaz, einer Vorstadt Lissabons, ist in die Luft geflogen. Es befand sich ein Arbeiter in dem Explosionsraum. Der Arbeiter wurde in Stücke gerissen. Seine Gliedmaßen flogen mit fürchterlicher Gewalt bis in weit entfernte Gehöfte. — Ein Telegramm des Chefs des Kreises Merw meldet: Zwölf Weist von Merw ist Ungenpest aufgetreten. Bis her sind ihr 32 Personen erlegen. Die aus Merw Austreisenden müssen sich der Quarantäne unterwerfen.

## Spielplan des Neuen Stadttheaters, Lübeck.

Vom 22. Dezember bis 29. Dezember 1912:

Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Prinzessin Flunke“, Weihnachtsmärchen von Erica Bruwe-Börcher. Abends 7 1/2 Uhr: „Autoliedchen“, Operette von Jean Gilbert. Montag, den 23. Dezember: „Hänsel und Gretel“, Märchenspiel von G. Hampel. Hierauf: „Phantasiën im Bremer Ratskeller“, Ballettdarstellung von Graeb, Musik von Steinmann. Dienstag, den 24. Dezember: Geschlossen. Mittwoch (1. Feiertag), den 25. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Prinzessin Flunke“, Abends 7 1/2 Uhr: „Der Schmuck der Madonna“, Oper von Wolf-Ferrari. Donnerstag (2. Feiertag), den 26. Dezember, nachm. 3 Uhr: „Prinzessin Flunke“, Abends 7 1/2 Uhr: „Lana Häuser“, Oper von Rich. Wagner. Freitag, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Prinzessin Flunke“, Abends 7 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“, Operette von Leo Fall. Sonnabend, den 28. Dezember: „Hänsel und Gretel“. Hierauf: „Phantasiën im Bremer Ratskeller“. Sonntag, den 29. Dezember: „Der Schmuck der Madonna“.

## Handels- und Marktnachrichten.

### Hamburger Butterpreise.

Hamburg, den 20. Dezember.

1. Qualität	195—198 Mk.
2. „	115—125 „
Feiner	—
Fehlerhafte und ältere Bauernbutter	—
Russisch-Sibirische I. Qualität, verzollt	122—126 „
do. II. do.	112—121 „
Finnländische Meiereibutter	—
Finnländische Bauernbutter	—

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: I. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

Komitee- und  
Kommissionssitzungen

## D. T. V.

**Vorstands-Sitzung**  
am Montag, 23. Dezember  
abends 8 1/2 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“  
Jedenstr. 38—32  
Der Vorstand.

Am Freitag morgen 10 1/2 Uhr nachmittags  
findet nach harrtem Geben unsere  
letzte, ganz Winter, Schwingen- und  
Glockenfeier

**Amalie Schönagel**  
geb. Bergau  
im 6. Lebensjahre.

Dieses kleine Kindchen an  
Otto Schönagel und Frau  
geb. Käser.

August Eilers und Frau  
geb. Schönagel haben Kinder.  
Die Trauerfeier findet am  
Montag, den 22. Dezember, 12 1/2 Uhr,  
im Trauerhaus auf dem  
Friedhof, 21. Dezember 1912.

Für die vielen Glückwünsche und  
Geschenke zu unserer Hochzeit  
denken herzlich

**Otto Peters u. Frau Henny**  
geb. Käser.  
Amst. 20. Dezbr. 1912.

Am Donnerstag nachmittags  
entschied nach schwerer Krankheit  
unser lieber Sohn und  
Bruder

**Karl**  
im 26. Lebensjahre, tief be-  
trauert von seinen Eltern,  
Geschwistern und allen die  
ihn nahe kannten.

**Hermann Grube u. Frau**  
geb. Hawsid.  
Glockengießerstr. 41.

**Willy und Erna Grube.**  
Die Trauerfeier beginnt  
am Montag, 18. 11. Uhr, in der  
Kapelle (Bürgerstr.).

zu sofort:  
**Radfahrer mit Rad**  
von 8—9 1/2 Uhr abends.  
3734 31 meldet: Königsr. 13.

Zu verstellen zum 1. April eine  
3-jährige Wohnung mit allem Ge-  
hör und Garten. Preis 240 Mk.  
Königsr. 10, unter K. L. an die  
Gep. 1. 21.

## Malerlehrling

zu Ötern gesucht. (5395)  
E. Sebnarherst, Fächtingstr. 17.

Schwartau.  
**Malerlehrling sucht**

**Ernst Scharsig, Wollstraße 26.**  
Neuwerd, Rügenstr. 13475  
Biff. Bauhl, 10 Min. v. d. el. Bahnh.  
R. Heine-Sorge, B. d. Str. 52 u. Schw.

I. Wambach, Sägerei, I. Traue  
u. I. Sieffanne, 4 Bd. Platen, d.  
u. Seimeth, bill. zu verk. (6304)  
Kottwitzer, St. rechts (Bürgerstr.).

zu verk. ein ganzes Grundstück  
(St. Lorenz) Süd mit 3 Wohnungen  
und tiefem Garten für 10500 Mk.  
(6223) M. H. Gewerksstr. 14, v.

Ein Jünglings-Paletot und ein  
Paar Schürstiefel, getragen, für  
5 Mk. zu verkaufen.  
(6249) Bundestraße 37—39.

**Grammophon** billig zu verk. (6245)  
Warendorferstr. 47, III.

Zu verk.: 1 Trittschneidmaschine  
32 Mk., 1 Spielweise m. 20 Platten  
15 Mk., 1 Sammelkasten 3 Mk.  
(6252) Knechtstr. 43.

**1 Dreibergel mit 22 Platten**  
billig zu verkaufen.  
(6256) Bundestraße 9, part.

## Guterhalt. Herren-Fahrrad

billig zu verk. (6248) Huxstr. 102.

**1 echte Wiener Harmonika**  
z. verk. Neuw. 75 Mk. 1 Jahr im  
Gebr. (6254) Mevius, Wollstr.

Wegen Aufgabe der Buchr.: ein  
Paar geschuppte Brieftauben bill.  
zu verk. (6235) Wollstr. 30, v.

Zu verkaufen:  
**Ein Schaukelpferd.**  
(6311) Westhoffstraße 14.

1 Winter-Paletot billig zu verk.  
(6246) Brüderstraße 1a, I.

Gut  
kletternde **Kanarien-Weibchen**,  
alt St. E. z. verkaufen.  
(6254) Wendt, Ludwigstr. 69, II.

**Kanarienhähne**  
St. Feiert. von 5 Mk. an, zu ver-  
kaufen. (6251) Arnimstr. 16, II.

z. Hamb. Silberackzuchtshahn,  
bill. zu verk. (6294) Brolingstr. 44.

**Grammophon**  
mit 59 Stücken, zu verkaufen, Pr.  
30 Mk. (6299) Luisenstraße 49.

**Entlaufen** ein dunkelbraunes  
Suhz. Näheres  
Kottwitzerstraße 33, II (6254)

Dobermann entlaufen. Abzug.  
gegen Belohn. (6296) Schwarm.  
Georg Friedrichsen, Lübeckstr. 10.

Ein guterhaltener Trauerhut u.  
ein Jünglings-Paletot billig zu  
verkaufen. (6265) Eitenstr. 24, I.

Wer leih jungen Leuten 50 Mk.  
zu sofort. Angeb. unt. K. E. 56  
an die Exped. d. Bl. (6258)

**Verzilliger Sonntagsspiel**  
am 22. Dezbr. von 1 Uhr ab. (6316)  
Dr. med. Pühmeyer, Marktstr. 15c.  
Dr. med. Rahn, Dierterstr. 15c.  
Dr. med. G. Hofstaetter, Wollstr. 21c.

Achtung Radfahrer! (6341)  
**Schmidts Prima Löwenpneumatik**  
ist das beste und billigste.  
Kartid zu billigsten Tagespreisen.

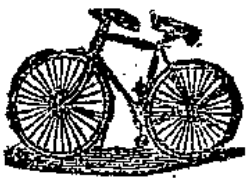
**H. A. Hill Nachf., Johannstr. 9.**

**K. Frosch**  
empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke:  
Großes Lager von neuen

**Herren-, Damen- u.  
Kind.-Schürstiefeln**  
in jeder Preisklasse, sowie

**Cederpantoffeln, Schnall-  
kopf- und Halbkiefern**  
stark für die Arbeit.

**Regdienstraße 38.**  
(Gde Regdien-Kirche).



**Günstiges Weihnachts-Angebot**  
in  
Fahrrädern, Nähmaschinen u. Wringmaschinen.

**Den Rest**

meines diesjährigen Abschlusses in obigen Artikeln beabsichtige ich zu **äußerst billigen Preisen** mit teilweise **30 % Rabatt** zu verkaufen.  
Ich bitte meine **Schaufenster** zu beachten und lade zu einem Besuche höflichst ein. (5939)

**Heinr. Körner,** Große Burgstraße 23.  
Fernsprecher 1685.

Empfehle zu billigen Preisen:

**Rum, Weine, Liköre** nur erster Firmen.  
Zigarren in aparten Weihnachtskisten. Garantie für Qualität.  
**Gr. Burgstr. 59 Ernst Voss Gr. Burgstr. 59**  
6307) Bitte beachten Sie die Schaufenster.



**Musikhaus „Phönix“**  
Huxstrasse 40.

**Grösstes Spezialgeschäft**  
in Sprechapparaten, Platten und Nadeln.  
Ia. Fabrikate. Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie. Teilzahl. gestattet.

Reparaturen prompt und billigst.  
Verleihen von Apparaten zu Festlichkeiten.

**Hut- und Garderobenhälter**  
hübsch und praktisch ausgestattet  
bei einem Einkauf von 3 Mark an **gratis.**

**Obere Walmstr. 10. Hans Wegener.**  
Käse. Fettwaren. Konserven.  
Rote Rabattmarken. (6327)

**Diverse Weine**  
**Spirituosen u. Liköre**  
empfehlen zum Feste

**J. H. Stooss**

Engelsgrube 41. Engelsgrube 41.

**Gewerkschaftshaus**

Lübeck, Johannisstraße 50-52  
ff. gepflegte Biere.  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
ff. Mittagstisch ff. von 12-2 Uhr, 102) 65 Pfg.

**Friedrichshof**  
Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**

**Zentral-Hallen**  
Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**

**Friedr. Franz Halle**  
Morgen Sonntag:  
Gr. Tanzkränzchen  
Eintritt frei.

**Hansa-Halle**  
Morgen Sonntag:  
Gr. Tanzkränzchen  
Eintritt frei.

**Adlershorst**  
Jeden Sonntag:  
Tanzkränzchen

**Kabarett im Hansa-Theater.**  
(5 Min. vom Bahnhof)  
Heute Sonntag  
von nachm. 6-11 Uhr:  
**Bier- u. Café-Kabarett.**  
Entree frei. (6333)  
Von 11 Uhr an:  
**Wein-Kabarett.**  
Dienstag, 24. Dezember,  
(Heilig-Abend):  
**Junggesellen = Kabarett**  
und Weihnachtsbescherung.  
Anfang 9 Uhr. Entree frei.  
D. Theater bl. b. 25. Dez. geschl.

**Kabarett im Hansa-Theater.**  
(5 Min. vom Bahnhof)  
Heute Sonntag  
von nachm. 6-11 Uhr:  
**Bier- u. Café-Kabarett.**  
Entree frei. (6333)  
Von 11 Uhr an:  
**Wein-Kabarett.**  
Dienstag, 24. Dezember,  
(Heilig-Abend):  
**Junggesellen = Kabarett**  
und Weihnachtsbescherung.  
Anfang 9 Uhr. Entree frei.  
D. Theater bl. b. 25. Dez. geschl.

**Kabarett im Hansa-Theater.**  
(5 Min. vom Bahnhof)  
Heute Sonntag  
von nachm. 6-11 Uhr:  
**Bier- u. Café-Kabarett.**  
Entree frei. (6333)  
Von 11 Uhr an:  
**Wein-Kabarett.**  
Dienstag, 24. Dezember,  
(Heilig-Abend):  
**Junggesellen = Kabarett**  
und Weihnachtsbescherung.  
Anfang 9 Uhr. Entree frei.  
D. Theater bl. b. 25. Dez. geschl.

**Kabarett im Hansa-Theater.**  
(5 Min. vom Bahnhof)  
Heute Sonntag  
von nachm. 6-11 Uhr:  
**Bier- u. Café-Kabarett.**  
Entree frei. (6333)  
Von 11 Uhr an:  
**Wein-Kabarett.**  
Dienstag, 24. Dezember,  
(Heilig-Abend):  
**Junggesellen = Kabarett**  
und Weihnachtsbescherung.  
Anfang 9 Uhr. Entree frei.  
D. Theater bl. b. 25. Dez. geschl.

**Kabarett im Hansa-Theater.**  
(5 Min. vom Bahnhof)  
Heute Sonntag  
von nachm. 6-11 Uhr:  
**Bier- u. Café-Kabarett.**  
Entree frei. (6333)  
Von 11 Uhr an:  
**Wein-Kabarett.**  
Dienstag, 24. Dezember,  
(Heilig-Abend):  
**Junggesellen = Kabarett**  
und Weihnachtsbescherung.  
Anfang 9 Uhr. Entree frei.  
D. Theater bl. b. 25. Dez. geschl.

**Kabarett im Hansa-Theater.**  
(5 Min. vom Bahnhof)  
Heute Sonntag  
von nachm. 6-11 Uhr:  
**Bier- u. Café-Kabarett.**  
Entree frei. (6333)  
Von 11 Uhr an:  
**Wein-Kabarett.**  
Dienstag, 24. Dezember,  
(Heilig-Abend):  
**Junggesellen = Kabarett**  
und Weihnachtsbescherung.  
Anfang 9 Uhr. Entree frei.  
D. Theater bl. b. 25. Dez. geschl.

**Glöde's Restaurant**

Kolk 4.

Für die Feiertage halte mein Lokal bestens empfohlen.  
**Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.**  
Ausgang von ff. Lübschem Bier. (6322)

**Gemeinschaftl. Versammlung**  
**der Gesangvereine der Zimmerer**  
**und „Eintracht“**

am Montag, d. 23. Dezbr. 1912, abends 8 1/2 Uhr  
im **Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.**  
Tages-Ordnung:

**Verschmelzungsfrage.**

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig. (6328)

Die Vorstände.

**Gesangverein Einigkeit (St. Gertrud).**  
**Großer Silvester-Ball.**

im Lokal **Neu-Lauerhof.**  
Anfang 7 Uhr. Ende morgens.  
Eintritt 60 Pfg., eine Dame frei. Das Komitee. (6295)

**Waisen-Hof.**  
Sonntag: **Große Tanz-Musik.**

Verstärktes Orchester. (6267) Gustav Gipp.

**Konzerthaus „Flora“.**  
Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 2 Uhr. (6318)

**Wilhelm-Theater.**  
Jeden Sonntag:  
**Große Ballmusik.**

(6370)

**Weisser Engel**  
Jeden Sonntag:  
**Freier Tanz.**

Eintritt frei. (5981) Bernh. Boldt.

**Kalnbergs Variété.**  
Sonntag: Beginn 7 Uhr.  
20 Programm-Nummern 20.  
Dazu das Lebensbild (6321)  
**Wiedergefunden.**  
Ab 10 Uhr: Schnittbillet.

**Schwartau.**  
**Arbeiter-Radfahr.-Verein**  
**„Freiheit“.**  
Einladung zum  
**Weihnachts-Ball**

verbunden mit  
Saalfahren u. Kunstfahren  
am 26. Dezember 1912  
(2. Weihnachtstag)  
im Lokale des Herrn  
Joh. Piquardt, Hotel Kronprinz.  
Kassenöffnung 5 1/2 Uhr.  
Ballanfang 6 Uhr.  
Eintrittspreis 1 Mk.,  
eine Dame frei; einzelne Dame  
30 Pfg., wofür Garderobe.  
Umliegende Bundesvereine sind  
freundlichst eingeladen. (6278)  
Das Komitee.

**Hansa-Theater.**  
Dir. Gebr. Gollbach.  
Telephon 610. Telephon 610  
(5 Minuten vom Bahnhof).  
Mittwoch, d. 25. Dez. 1912  
(1. Weihnachtstag)  
Nachmittags 4 Uhr und  
abends 8 1/2 Uhr:  
Das große  
**Weihnachts-Programm!**

Miss Sheba,  
Verwandlungskünstlerin  
à la Freguli.  
**Löser Comp.,**  
Die lustigen Holländer.  
**Harry Hopkins Dressur-**  
**Akt „Welfriede“,**  
65 Tiere.  
**Pieffke & Paifke,**  
Akrobat. Exzentrik-Akt.  
**The Hartford Bros.**  
Flugrek.-Akt auf d. Bicycle.  
(In Lübeck noch nie geseh.)  
**Prinz v. d. Höh,**  
der kleinste Humorist d. Welt.  
und andere Attraktionen.

Jeden Sonn- und Festtag,  
nachmittags 4 Uhr:  
**Große Volks- und**  
**Fremden-Vorstellung**  
zu kleinen Preisen.  
Sonn- u. Festtags nachm. 4 Uhr  
Familien-Kabarett  
(Bier u. Kaffee) Entree frei.  
Dienstag, d. 31. Dezbr. 1912  
Anf. 8 1/2 Uhr. Ende 12 1/2 Uhr  
**Gr. Gala-Neujahrs-Vorst.**  
und (6332)  
**großer Silvester-Rummel**  
verbunden m. Freibier in d.  
Pause f. jed. Theaterbesuch.

Billette für säm. Vorstel-  
lungen sind bereits ab heute  
b. Sager, Kohlmarkt, z. haben.

**Hansa-Theater**  
bis 25. Dezember  
geschlossen.

**Ludwig Puls**  
der Original-Humorist

Besitzer des Restaurants  
Katharinenburg, Königstraße 24.  
Gemüthlicher Aufenthalt  
für sich Langweilende.  
NB. Halte mich als Humorist für  
vorkommende Festlichkeiten bestens  
empfohlen. 6250

**Dilettanten-Klub Freiheit.**

**Gr. theatralischer Abend**  
am Mittwoch, dem 25. Dezember  
(1. Weihnachtstag)  
im Konzerthaus Flora.

Zur Aufführung gelangen:  
**Drei große Weihnachtsstücke**  
mit Engeln, Zwergen, Glockengeläut,  
Schneegestöber, Christkind, Weis-  
nachtsmann und Gesang.  
Kassenöffn. 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Karten im Vorverkauf 30 Pfg.,  
an der Kasse 40 Pfg. Kinder 15 Pfg.  
Programm frei.

6106) **Das Komitee.**  
Nes Nähere siehe Plakate u. Karten.  
Karten sind zu haben bei Bartel-  
mann, Hüxstraße, Lexau, Böttcher-  
straße, Jürs, Engelsgrube, im Kon-  
zerthaus Flora und bei sämtlichen  
Mitgliedern.

**Konzerthaus**  
**Zauberflöte.**  
Assa, Ben-Annin's  
**Orient-Zigeuner-Musik**  
und **Gesangs-Truppe.**  
Eintritt frei!!!  
6279) Anfang 4 Uhr.

Voranzeige.  
Auch **Weihnachtsabend,**  
24. Dezember,  
sowie an den  
beiden **Weihnachts-**  
**tagen**  
**Groß. Extra-Konzert.**  
Ludwig Kock.

**Stadthalle in Lübeck.**

Direktion: E. Feldhusen.  
**Berliner Ensemble-Gattin.**  
Sonabend: feine Vorstellung.  
Sonntag, 22. Dez. 2 Vorstellungen

Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
50 Einheitspreis fünfzig Pfg. 50  
auf allen Plätzen.

Auf vielfachen Wunsch  
**Die brillante Schwanknovität**  
**Scheiden tut — wohl.**

Vorverkauf für diese Vorstellung nur  
an der Theaterkasse: Sonnabend  
12-1, Sonntag 11-1 Uhr, sowie  
Sonntag nachmittags ab 2 1/2 Uhr.  
Abends 8 1/4 Uhr: Die tolle Barocke

**Sündenböcke.**  
In 3 Akten von Schäfers-Berajini.  
Der größte Schläger der Saison!  
Überall beispiellos! **Sacherfolg!**  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr,  
Ende circa 10 1/2 Uhr.

**Populäre Preise.**  
Prozeniumloge 2 50 Mk., Orchester-  
loge 2 50 Mk., Fremdenloge 2 Mk.,  
Parkettloge 2 Mk., Seitenloge 1 Mk.,  
1. Parkett 1 50 Mk., 2. Parkett 1 Mk.,  
Parterre 50 Pfg., Balkon (Mitte) 75 Pfg.,  
Stehplatz 30 Pfg. — Nach 9 Uhr halbe  
Preise. Keine Vorverkaufsgeld.

Vorverkauf bei Hrn. F. W. Kalbel,  
Breitestr. 40 und bei Hrn. Friedrich  
Nagel, Markt 14. (6262)

Montag u. Dienstag: Geschlossen.  
In Vorbereitung: **Die weiße Schwester.**  
**Der Baumwollkönig.**

**Neues Stadttheater.**

Sonntag, den 22. Dezember 1912.  
Nachm. 3 Uhr. Ende 5 1/2 Uhr.  
Außer Abonnement. Nachm.-Preise.  
**Prinzessin Flankerli**  
und das große Märchenbuch.

Abends 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 U.  
53. Vorst. i. B.-Ab. Mittel-Preise.  
Zum letzten Male!  
**Autolischen.**

Montag, den 23. Dezember 1912.  
Abends 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
54. Vorst. i. B.-Ab. 13. Vorst. i. Mont.-Ab.  
**Hänsel und Gretel**  
Märchenspiel von C. Hunperdinck.  
Serauf:

**Phantasia im Bremer Ratskeller.**  
Am ersten Weihnachtsfeiertag:  
**Der Schmuck der Madonna.**  
Große Oper von Wolf-Ferrari.

Die Karten für die 3. Abonn.-Rate  
können jetzt bis zum 31. d. Mts.  
in der Zeit von 11-2 Uhr an der  
Theaterkasse (Biedergrube) abgeholt  
werden. (6276)

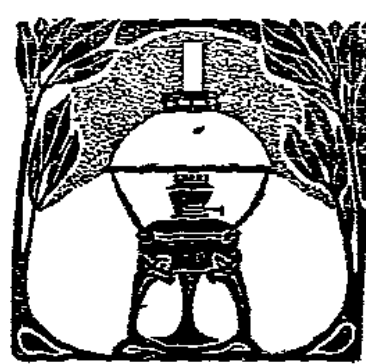
# Elegante Stiefel

Promenaden-, Haus- und Reise-, Ball- und Gesellschafts-Schuhe  
Gummischeue und Gamaschen

zu Festgeschenken vorzüglich geeignet,

empfehl in reichster Auswahl, gediegenen Qualitäten zu bekannt billigen Preisen

Schuhwarenhaus **A. Popp** Breitestrasse 7.



## Lampen Kronen, Ampeln,

### Tischlampen, Säulenlampen

für Petroleum-, Gas- und elektrische Beleuchtung.

Größte Auswahl. Neue, moderne, geschmackvolle Muster. Billigste Preise.

**Hängelampen**  
in großer Auswahl  
von 4.00 Mk. an.

**Tischlampen**  
mit Glas-Bassin u. Metallfuß  
v. 1.85 Mk. an, enorm. Auswahl

**Ampeln mit Lampe**  
in allen Farben  
von 3.00 Mk. an.

**Kronen mit Prismen**  
und Patent-  
brenner, echt Blattgold,  
von 18.50 Mk. an.

**Gas-Zuglampen**  
mit Brenner  
von 12.50 Mk. an.

**Ofenschirme**  
in großer Auswahl  
von 4.00 Mk. an.

**Gasherde**  
in diversen Größen, mit Patent-  
Sparbrennern, billigst.

**Salonkästen**  
in modernen Mustern  
von 3.00 Mk. an.

Rote Rabattmarken.

Montieren der Gaslampen gratis.

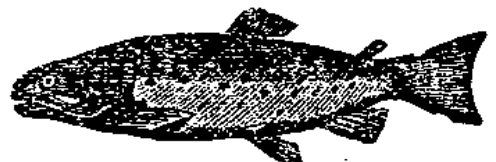
Rote Rabattmarken.

**Hermann Richelsen** Sandstr. Nr. 16.  
(Apotheke-Neubau.)



Passendes  
**Weihnachtsgeschenk.**  
Kanarienvogel, wiederholt m. gold. u. silb. Medaill. prämiert, m. wunderb. tief. schmelz. Gesangstouren u. voll. weich. Organ, vorz. fl. flotte Tag- u. Nachtflüge v. Mt. 6 an, 8 Tage Probe.  
Ferner; feuerrote und blaue Dompfaffen, goldgelbe Zeißige, prachtvolle Stieglitze, rostbr. Hänflinge, reizende Biervögel v. Mt. 1 an. Gut sprechende Kapa-geien.  
Große Auswahl in Zierfischen. Angepflanzte Aquarien von Mt. 2.50 an. Vogelkäfige von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen billigst.

Alb. Karge, Huxstraße 72.



Prima leb. holst. Karpfen ca. zweipfündig, Pfund 90 Pf. Lebende Brachsen, billigst.  
H. Roszbach  
Fackelb. Allee 196, b. d. Kirchenstr.

## Passende Weihnachts-Artikel

wie Pelze, Schirme, Rauchtische, Nähtische, Wanduhren, Bauertische, Panelbörter, Etageren, Stummediener, Spiegel, Flurgarderoben, Teppiche, Trumeaus, Bilder etc.

## Auf Teilzahlung

von wöchentlich Mk. 1.- an.

## Kaufhaus Siegfried Ittmann

Breite Straße 33, 1. Etage.

## M. Niemeyer

Bremen - Lübeck.

Zigarren = Zigaretten  
:: :: Tabake :: ::

7 Niederlagen am Platze.

## Weihnachts-Kisten

Große Auswahl in allen Preislagen in Kisten von 25, 50 und 100 Stück.

## Spielwaren

kauft nur bei

## Ernst Brandes

Breite Straße 9 beim Hansa-Café.

## Zigarren

kaufen Sie kistenweise nirgendwo besser - nirgendwo billiger als bei  
**Ludw. Hartwig,**  
Obertrave 8.  
Preislage von 3.20 - 20 Mk.  
5/10 p. Post frei.

Geräuch. Schweinstöpfe Pfd. 60.4  
Geräucherter Rachen Pfd. 110.4  
8 Eier 60 Pfg.

II. Sorte Meiereibutter Pfd. 130.4  
Laudmettwurst in geräuch. Darm Pfd. 150.4  
Laudlebertwurst, Kohlwurst.

## Hans Wegener

Obere Wahnstr. 10.

Rote Rabattmarken.

## Zum Weihnachtsfeste

empfehle in grosser Auswahl:  
ff. Rum, Arrak, Kognak, Eier-Creme, Rhein- u. Moselweine, Rotwein, Portwein, Sherry, Madeira, sowie diverse Liköre in allen Preislagen.

## G. Höppner, Weinhandlung,

Beckergrube 66.

## Zum Weihnachts-Feste

empfehle  
Wein, Rum, Kognak sowie Spirituosen in jeder Preislage.  
**Joh. Schwabroh**  
Fernspr. 1222 Moisl. Allee 33a.

## Ob- und Kochäpfel

Rum, Fl. 1 bis 2 Mt. sow. sämtl. Weine u. Cidre  
**Wilhelm Süfke,**  
Fernspr. 1746, Warendorferstr. 25

**Spottbillig!**  
500 Tannenbäume  
1.50 - 4 m, Stck. 25 - 45 Pfg.  
**Vohse,**  
Langer u. Weiter Lohberg.  
Billig zu verkaufen:  
**Die Doppel-Sportwagen.**

Empfehle zum Feste:  
**Dr. Kasseler Rippen**  
„ geräuch. Backen  
„ kl. Rauchstücke  
„ geräuch. Schweinstöpfe  
„ Aufschnitt  
**Fr. Köhn**  
Zeilg. 1925, Siegelstr. 23 b.



## Katsura.

Die japanischen Regierungsmacher haben eine arbeitsreiche Woche hinter sich. Ihr Versuch, die Bildung des Kabinetts einem Parteimann zu übertragen, ist vollständig gescheitert. Keine der im Vordergrund des politischen Lebens stehenden und noch etwas Reputation bestehende Persönlichkeit will die unglückswangere Erbschaft Saionjis übernehmen. So blieb dem „Rat der alten Staatsmänner“ nichts anderes übrig, als wieder einen der Ihren, Katsura, an die Spitze der Regierung zu berufen. Somit wird Japan wieder ein militärisch-reaktionäres Kabinett erhalten.

Leicht wird dem 65jährigen General Katsura die Annahme dieser Ministerpräsidentenschaft nicht gerade geworden sein, und noch weniger leicht wird seine Position im Parlament werden. Gewiß hat bis jetzt eine japanische Regierung — von vielleicht einer Ausnahme abgesehen — niemals viel nach der Meinung des Parlaments gefragt. Wenn sich das Abgeordnetenhaus widerspenstig zeigte, wurde es einfach nach Hause geschickt. Seit seinem Bestand (1890) ist es zehnmal durch Wahlen neu bestellt worden, wovon nur eine einzige eine ordentliche war. Verschiedene Male wurde es ein oder mehrere Tage nach seinem Zusammentritt wieder aufgelöst.

Den Einfluß, den in konstitutionellen Staaten die zweite Kammer auf die Gestaltung der Regierung und ihre Politik ausübt, besitzt im autokratischen Japan die erste Kammer, das aus 207 Prinzen, 121 vom Kaiser ernannte Peers und den Vertretern der höchstbesteuerten zusammengesetzte Oberhaus. Aus der darin vertretenen Aristokratie und Plutokratie rekrutiert sich die herrschende Klasse, gegen deren Willen zu handeln nur eine Regierung wagen kann, die ihr Dasein beendigen will. Uebrigens ist es bis heute noch nicht zu einem ernstlichen Widerstand gegen das Oberhaus gekommen, aus dem einfachen Grunde, weil nur ihre Mitglieder oder seine Interessen ergebene Leute zur Regierung berufen werden.

Der Fürst Katsura gilt als das einflussreichste Mitglied des Oberhauses. Dessen Vertrauen hat er sich durch jahrzehntelange treue Dienste für die herrschende Klasse erworben. Sie hat daher auch mit Günstbeweisen nicht gegeizt. Der einzige simple Schüler der Berliner Militärakademie wurde im Jahre 1902 zum Grafen, dann zum Marquis und voriges Jahr zum Fürsten ernannt. Von den acht Regierungen, die Japan seit 1898 gesehen hat, hat er sechs als Kriegsminister oder Präsident angehört. Er ist zum guten Teil für die unheilbare Finanzmisere seines Landes verantwortlich. Das letzte Mal, August 1911, mußte Katsura abdanken, weil er mit seiner Finanzreform glänzend Bankrott gemacht hatte. Er empfahl der Krone den Führer der Seiyukai, Saionji, als „weisen Nachfolger“. Dieser stets beobachteten Gepflogenheit, einen Nachfolger zu empfehlen, konnte der kürzlich abgetretene Saionji nicht nachkommen, weil er keinen Mann kannte, der Weisheit genug besitzt, die ungeheure Finanznot zu beseitigen. Daß Katsura in den 15 Monaten nach seinem Rücktritt ein Mittel entdeckt hat, die Geldnot zu beheben, ist kaum anzunehmen. Auch ist wenig wahrscheinlich, daß er seinen Willen hat, die Finanzkrisis durch künftige Beschneidung der Forderungen für Heer und Marine zu mildern. Er wird der Kriegspartei die Mittel für die beiden Divisionen, die den Anstoß zur Demission Saionjis gaben, bewilligen und sonst fortwursteln, wie es alle seine Vorgänger getan haben.

Freilich sind damit die politischen und finanziellen Schwierigkeiten um keinen Deut verringert. Im Gegenteil. Die Schuldenlast wächst rapid und damit auch die Zahlungsunfähigkeit und Unruhe des Volkes, das unterliegt wird von einem großen Teil der Abgeordneten, der jeder Erhöhung der Steuerlast Widerstand entgegensetzt. Das ist nun zwar in Japan nichts neues. Die Regierung suchte in solchen Fällen die Opposition im Abgeordnetenhaus durch glatte Auflösung oder durch Entlassung der Kriegspartei zu brechen. Beide Mittel, besonders das letztere, haben fast durch die Bank die gewünschte Wirkung gehabt. Immer, wenn sich Japan vor einem vermeintlichen oder wirklichen oder inmitten eines Krieges befand, ist die wilde Opposition so zahm wie eine Hammelherde geworden. Katsura wird im Parlament eine feindliche Mehrheit, die Seiyukai und die Nationalpartei, vorfinden. Da das eine Mittel, die Auflösung, wegen der Unruhe im Volk nicht rasam ist, so wird womöglich das andere angewendet werden, um die Abgeordneten für die Militärforderungen bereitwillig zu machen.

Katsuras Berufung an die Spitze der Regierung bedeutet wieder vollständige Herrschaft der Kriegspartei. Der Anzeichen gar manche weisen darauf hin, daß sie darauf drängt, den längst geplanten Schlag im Norden Chinas bald auszuführen. In dem Drängen auf Beschleunigung der militärischen Operationen in der Mandchurei läßt sie sich von der Hoffnung bestimmen, daß dadurch die Bewilligungslust der Abgeordneten und die Opferfreudigkeit im Volke entfacht und durch die Kriegsbente die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden sind. Jedenfalls hat die Kriegspartei von Katsura die Bekürmerung ihrer Pläne nicht zu befürchten.

## Die Elektrifizierung der Eisenbahnen.

Die bevorstehende Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn, die gegenwärtig in der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses beraten wird, reicht in ihrer Bedeutung weit über Berlin hinaus und ist tatsächlich für das ganze deutsche Reich von Wichtigkeit. Zwar betonen die Vertreter der Regierung fortwährend, daß nicht daran gedacht werde, später auch

andere Eisenbahnen zu elektrifizieren. Aber mit Recht nimmt wohl alle Welt diese Versicherung nur als eine Beschwichtigungslosel für die Kapitalisten der Dampflokomotiven hin; denn es liegt doch auf der Hand: wenn der elektrische Betrieb wirklich sozial vorteilhafter ist als der Dampfbetrieb, und wenn er seine Vorteile auf der Berliner Stadtbahn praktisch erweist, dann kann die Regierung gar nicht anders — selbst wenn sie wollte — als nach und nach die gesamten Staatsbahnen elektrisch einzurichten. Und so wird es auch überall verstanden. Nach den verschiedenen Versuchen in kleinem Maßstabe, die bereits gemacht worden sind, soll die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn zum erstenmal ausprobiert, ob der elektrische Betrieb sich in der Praxis eines großen regelmäßig funktionierenden Bahnnetzes bewährt, das sich hohe Anforderungen stellt. Fällt der Versuch günstig aus, dann kommt früher oder später, langsam aber sicher, die Elektrifizierung aller deutschen wichtiger Eisenbahnen.

Die Berliner Stadtbahn ist in ihrer gegenwärtigen Form an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Es fahren jetzt 24 Züge in der Stunde. Dies genügt aber in Zeiten des Massenandranges, morgens von 7 bis 8, mittags von 12 bis 2, abends von 5 bis 8 Uhr, nicht mehr. Die Leistungsfähigkeit des Dampfbetriebes kann höchstens bis auf 32 Züge pro Stunde gesteigert werden. Bei elektrischem Betrieb dagegen ist die verfügbare Kraft sozial größer und der Zeitgewinn durch schnelleres Abfahren und kürzeres Anhalten so beträchtlich, daß von vornherein 40 Züge in der Stunde gefahren werden könnten — alle anberthalb Minuten ein Zug! — und später noch mehr. Das alles bezieht sich allerdings nur auf den Lokalverkehr. Im Fernverkehr brauchen die Züge nicht so dicht hintereinander zu folgen, daß es auf Verspätungen selbst bis zu 10 und mehr Minuten sonderlich ankäme. Die kann in der Regel jeder Zug auf seiner weiten Fahrt wieder einholen. Mit dieser Feststellung soll bei dem anglichen Dampfkapital die Vorstellung erweitert werden, daß man wohl auf der Berliner Lokalbahn notgedrungen den elektrischen Betrieb einführen müsse, daß man sich aber wohl hüten werde, die „teuren“ elektrischen Anlagen — sollen sie doch auf der Berliner Stadtbahn 2 1/2 Millionen Mark kosten — auch auf den Fernbahnen zu errichten, wo man sie nicht nötig habe.

Indessen, so naiv wird wohl niemand sein, das zu glauben. Der elektrische Betrieb ist nämlich nicht bloß leistungsfähiger, sondern auch billiger als der Dampfbetrieb. Die Denkschrift der preussischen Regierung weist in eingehender Berechnung folgendes nach: Wenn durch Beschaffung moderner Dampflokomotiven die Leistung der Stadtbahn auf 32 Züge in der Stunde gesteigert wird, so stellen sich die laufenden Betriebskosten (also ohne Verzinsung des neu aufzuwendenden Anlagekapitals und ohne Abschreibung der Bauanlagen) auf 61 Millionen Mark pro Jahr. Der elektrische Betrieb dagegen würde bei ebenfalls 32 Zügen in der Stunde nur etwa 53,4 Millionen Mark kosten, also um mehr als 7 1/2 Millionen Mark pro Jahr billiger sein. Die Ausgaben für Personal sind wegen der Ersparnis an Führern, Heizern, Schuppenpersonal, Kohlenladern usw. um 2 1/2 Millionen Mark geringer. Kohlen und Wasser sind um etwa 800 000 Mark teurer als der elektrische Strom usw. Aber selbst wenn man die Verzinsung des neu anzulegenden Kapitals und die Abschreibung der neuen Bauten mitrechnet, die beim elektrischen Betrieb natürlich größer sind als bei Dampfbetrieb, so bleibt immer noch eine wesentliche Differenz zugunsten der Elektrizität. Die neuen Dampfmaschinen nebst dadurch erforderlichen Umbauten usw. würden rund 89 Millionen Mark verschlingen, für die Einrichtung des elektrischen Betriebes fordert die Regierung gegen 123 1/2 Millionen Mark. Demgemäß werden für Verzinsung und Amortisation beim elektrischen Betrieb 5,6 Millionen Mark gerechnet, während bei Dampf 3,9 Mill. Mark genügen. Trotzdem würde alles in allem gerechnet, der elektrische Betrieb sich immer noch um 5,8 Millionen Mark billiger stellen. Dabei ist aber angenommen, daß während der Tagesstunden des schwächeren Verkehrs die Züge nach Belieben geteilt und verkleinert werden können. Das geht wohl bei elektrischem Betrieb, aber nicht bei Dampf, wodurch dessen Betriebskosten noch gesteigert werden. „Hier-nauch muß“, — so schließt die Denkschrift diese Berechnungen — „als erwiesen gelten, daß der bis zur Höchstleistung verstärkte Dampfbetrieb unter allen Umständen bedeutend teurer wird als ein elektrischer Betrieb der vorgezeichneten Art, der das gleiche wie der Dampfbetrieb unter günstigeren Bedingungen leistet und außerdem die Möglichkeit zu weiterer Leistungssteigerung bietet.“

Daß diese Ausführungen sich nicht auf den Lokalverkehr beschränken, sondern genau ebenso auch für den Fernverkehr gelten, liegt auf der Hand. Man könnte wohl sagen, die Ersparnisse, die der elektrische Betrieb bietet, werden erst dann real, wenn eine gewisse Höhe der Leistungen erforderlich ist. Bei einer Fernbahn, wo nur alle drei oder vier Stunden ein Zug fährt, würden die teuren Anlagekosten des elektrischen Betriebes nicht durch die Betriebesparnisse wett gemacht. Aber in weiten Teilen des Landes nehmen ja die Fernbahnen immer mehr den Charakter des Lokalverkehrs an. Man denke an Oberschlesien, oder an das rheinisch-westfälische Gebiet, wo mindestens von Dortmund bis Düsseldorf der Verkehr nur noch wenig hinter dem der Berliner Vorortbahnen zurückbleibt. Ebenso liegt es noch in vielen anderen Gegenden und überall wird dort der elektrische Verkehr, wenn er sich in der Praxis wirklich als billiger erweist, selbstverständlich eingeführt werden.

Wenn es nun aber wahr ist, daß der elektrische Verkehr noch Ersparnisse bringt gegenüber dem Dampfbetrieb, dann muß man erst recht mit größtem Nachdruck fragen, warum dann die Fahrpreiserhöhung notwendig werden sollen. Auch das ist eine Sache, die nicht nur die Berliner angeht. Der Minister freilich sucht es so zu drehen, als ob bisher den Berlinern auf Kosten des Gesamtstaates ein Geschenk gemacht worden sei. Ersen 2 Millionen Mark Defizit soll ihre Stadtbahn alljährlich machen. Eine genauere Prüfung, die der „Vorwärts“ kürzlich unternahm, ergab, daß diese Berechnung ziemlich windig ist. Die Summe war nur „geschätzt“, das einzige wirklich errechnete Defizit vom Jahre 1911 betrug nur 462 000 Mark, also noch keine halbe Million. Die gesamten preussischen Bahnen brachten dem Staat 1911 einen Ueberschuß von 521 Millionen Mark, sodaß ein Defizit von noch nicht einer halben Million Mark an einem Punkte des weiten Netzes — selbst wenn es wirklich vorhanden wäre — ganz unbeachtlich bliebe. Man hat offenbar diese künstliche Defizitrechnung mit einem großen Aufwand von Scharfsinn nur deshalb aufgestellt, um einen Vorwand zur Verteuerung der Fahrpreise, d. h. zu einer neuen indirekten Steuer zu haben. Die wird dann aber, wenn jetzt Berlin bluten muß, später auch den Rheinländern und Westfalen, den Oberschleslern usw. aufgeschliffen werden. Deshalb gilt es,

von Anfang an der Regierung den Widersinn anzukreiden, daß nach ihren eigenen Angaben der elektrische Betrieb billiger ist und doch eine Erhöhung der Fahrpreise veranlassen soll.

Nur ein Grund zur Erhöhung der Kosten wäre denkbar, nämlich ein militärischer. Vermutlich wird sich ja der Eisenbahnminister mit dem Kriegsminister in Verbindung gesetzt haben, und da wäre es vielleicht denkbar, daß dieser seine Zustimmung zur Elektrifizierung wichtiger Bahnstrecken nur unter der Bedingung gegeben hat, daß die Strecke im Kriegsfall auch für Dampfbetrieb hauchbar sein muß. Das würde dann freilich heißen, daß außer der elektrischen Einrichtung auch noch Dampflokomotiven, Personal für diese, Kohlenlager usw. in Bereitschaft und in Betrieb gehalten werden, oder mit anderen Worten, daß so ziemlich alles doppelt ange schafft wird, wodurch kolossale Kosten ganz überflüssigerweise für den Verkehr entstehen. Fällt man diese Ausgaben aus militärischen Gründen für nötig, dann soll man es auch offen sagen; dann weiß das Volk wenigstens, daß die erhöhten Fahrpreise nicht der Verkehr erfordert, sondern daß sie ein neues Opfer für den Militarismus bedeuten.

## Gewerkschaftsbewegung.

Vergleiche zwischen den Lohnbewegungen an der Saar und an der Ruhr stellt die nationalliberale „Kölnische Ztg.“ an. Sie meinte, beide seien zu vergleichen. Nur bestrebe der Unterschied, daß im Saarrevier der christliche Gewerksverein dieselbe Stellung einnehme, wie der alte Verband im Ruhrrevier, während die katholischen Fachabteilungen im Saarrevier dasselbe vorhätten, was der christliche Gewerksverein im Ruhrrevier im Ruhrrevier getan habe. Diesen für den Gewerksverein sehr unangenehmen Vergleich verurteilt die „Köln. Volkszeitung“ als Züßprecher ihrer Zentrumschüßlinge nach Möglichkeit zu verwischen. Sie sagt: „Dafür liegen die Verhältnisse denn doch zu verschieden. Im Ruhrrevier forderte der sozialdemokratische Bergarbeiterverband eine sofortige Lohnerhöhung, die Bergherren erklärten, eine solche eintreten lassen zu wollen, wenn die Konjunktur andauernd sich bessere. Die Lohnverhältnisse hatten schon steigende Tendenz; die Kohlenlager waren überfüllt. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter erklärte, daß die Zeit einem Zustand nicht günstig sei, zudem müsse abgewartet werden, ob und wie die Bergherren ihren Versprechungen nachkommen.“ Die „Köln. Volkszeitung“ behauptet hier in ihrem Eifer mehr als wahr ist und sie verantworten kann. Die Unternehmer des Ruhrreviers hatten Versprechungen nicht gemacht. Von irgend einer unverantwortlichen Stelle war über ein angebliches Versprechen der Unternehmer in der Lohnfrage etwas in die Presse lanciert worden. Am 3. März wurde dieses angebliche Versprechen von zuständiger Stelle und zwar vom Bergbauischen Verein widerrufen. Das Versprechen hat also wohl nur in der Phantasie der Sekretäre des christlichen Gewerksvereins und der Zentrumsredakteure bestanden. Die „Kölnische Volkszeitung“ weiß die Lohnbewegung an der Saar jetzt ganz anders zu begründen. Sie sagt: „Gang anderer liegen jetzt die Verhältnisse an der Saar. Die Bergwerksverwaltung hat im Laufe länger Jahre anscheinend nicht die Kunst gelernt, mit ihren Arbeitern auf guten Fuß zu kommen. Wie zu Zeiten Hilgers wird die Arbeiterschaft als quantität nebligeable behandelt; statt weisen Entgegenkommens, das die Rechte des Arbeitgebers ungeschmälert läßt, wird das System der Bevormundung und des Herrenstandpunktes herausgeholt. Berechtigte Wünsche, auch wenn sie dem Fiskus nichts kosten, werden unberücksichtigt gelassen. In Lohnfragen wird den Arbeitern kein Mitbestimmungsrecht eingeräumt. Ablehnung aller Wünsche zum Knappschaftstatut, Verjagung einer Lohnerhöhung und Einführung einer verschärften Arbeitsordnung haben viel böses Blut gemacht.“ — Was die „Kölnische Volkszeitung“ über die Verhältnisse im Saargebiet schreibt, trifft Wort für Wort auch auf das Ruhrgebiet zu. Auch im Ruhrgebiet haben die Arbeiter kein Mitbestimmungsrecht in der Lohnfrage, auch hier werden alle Wünsche um Verbesserung des Knappschaftstatuts von den Unternehmern abgelehnt, auch verjagen die Unternehmer eine Lohnerhöhung, wie sie den Verhältnissen entsprechend nötig wäre, und auch im Ruhrgebiet unterstehen die Arbeiter einer einseitigen aufgezwungenen Arbeitsordnung, die als ein Lohn auf ein wirkliches Recht angelesen werden muß. Trotz alledem proklamieren die christliche Gewerksvereinsetzung in Ruhrrevier den Streikbruch. Auch in Oberschlesien, wo von 120 000 Bergarbeitern dem christlichen Gewerksverein 150 als Mitglieder angeschlossen sind, wollte er eine „energische Lohnbewegung“ einleiten. Aber im Ruhrgebiet wird eine energische Lohnbewegung von demselben christlichen Gewerksverein kaputt gemacht, obgleich die Begleitumstände günstigere waren.

„Christliche“ im Wahlkampf. Im Nachener Bergbaubezirk, dem sogenannten Wurmrevier, befinden sich die beiden Bergarbeiterverbände in der Agitation zu den bevorstehenden Knappschaftswahlen. Bei den bisherigen Wahlen hat der freie Bergarbeiterverband den christlichen Gewerksverein lauglam aber unauffallig zurückgedrängt. Nach ihren Leistungen auf dem Gebiet der knappschaftlichen Tätigkeit müssen dies die Christlichen auch bei der bevorstehenden Wahl wieder befürchten und sie arbeiten deshalb mit Mitteln, die selbst bei der skrupellosen Agitation, die die Schwarzen schon immer betrieben haben, als ungewöhnlich bezeichnet werden müssen. Der Deutsche Bergarbeiterverband hat in diesem schwarzen Revier unter schwerem Lokalmangel zu leiden, was seine Propaganda außerordentlich erschwert. Diesmal war es nun einem Kameraden gelungen, für vorigen Sonntag in Herzogenrath ein Lokal Münstermann zu einer Versammlung zu bekommen. Den Christlichen konnte das natürlich nicht verborgen bleiben und als der Bergarbeiterverband die Versammlung angekündigt und lebhaft Propaganda für den Besuch der Versammlung gemacht hatte, erhielt er kurz vor Sonntag von Herrn Münstermann die Nachricht, daß der Bergarbeiterverband den Saal nicht bekommen könne, weil dieser auf Ersuchen der Christlichen dem Gewerksverein zu einer Versammlung überlassen worden sei. Da die Einladungen des Verbandes verbreitet waren, waren in der christlichen Versammlung am Sonntag etwa 40 Verbändler anwesend. Auch der Bochumer Referent, Kamerad Witt, war erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung wurde von den Verbändlern angefragt, ob freie Diskussion gewährt werde. Der christliche Referent, der Bezirksleiter des Gewerksvereins im Wurmrevier, Parsch, antwortete, er diskutiere mit dem Kameraden Witt nicht, da dieser ihn in Flugblättern

des Verbandes beleidigt habe. Die Christen ließen sich auch breitschlagen und stimmten bei der Abstimmung für Mundtotmachung des Verbandsbeamten Witt. Die Verbändler verließen darauf den Saal. Im ganzen Westen ist Herr Harich am wenigsten berechtigt, sich über gegnerische Angriffe beleidigt zu fühlen. Er spricht vom Bergarbeiterverband und von der Sozialdemokratie nur als von „roter Gesellschaft“ und „rotem Gesindel“. In der vorhergehenden Geschäftsordnungsdebatte hatte noch Herr Harich den Verbändler Witt persönlich beleidigt. Ob diese Praktiken geeignet sind, den christlichen Wahlverein diesmal in ein besseres Tempo zu bringen, ist mehr als zweifelhaft!

**Staatsgewalt gegen christliche Streikende.** In Freyung im bayer. Wald streiken 100 christlich organisierte Arbeiter einer Fabrik. In dem Betriebe sind 5 Arbeitswillige. Die Streikenden wollten die Arbeitswilligen befehlen, nicht mehr zur Arbeit zu gehen. Ein Arbeitswilliger nahm eine provozierende Stellung ein. Auch gaben die Arbeitswilligen vier scharfe Schüsse ab. Dieses Vorgehen löste eine große Erörterung unter den Streikenden aus, und die Arbeitswilligen

bekamen eine gehörige Tracht Prügel. Wegen dieses Vorkommnisses ist vor einigen Tagen eine Anzahl von christlichen verhaftet worden, darunter der Vorsitzende der christlichen Ortsgruppe, ein Familienvater mit 6 Kindern. Die Verhafteten wurden gefesselt und wie Schwerverbrecher ins Gefängnis gebracht. Das zuständige Bezirksamt Wolfstein droht der Streikleitung, es werde eine halbe Kompanie Soldaten requirieren und tabula rasa machen. Das christliche Verbandsorgan schreibt zu diesem Vorgehen: „Sollen vielleicht die 100 Streikenden einer Lohnbewegung niedergemacht und damit unsägliches Elend über eine ganze Bevölkerung gebracht werden?“

### Literarisches.

Die Musikbeilagen der Neuen Musik-Zeitung verdienen in den uns vorliegenden drei Heften des 34. Jahrgangs besonders hervorgehoben zu werden. Heft 5 bringt eine vorzügliche Bearbeitung für Klavier zu 2 Händen des III. Satzes aus Beethovens letztem Streichquartett von August Stradal,

Heft 6 ein „Gebet“ betiteltes Stück für eine Singstimme, Violine und Klavier nach einer Komposition von Franz Schubert Klangehn bearbeitet von Hans Schmidt (Halle), Textworte von Dieffenbach, Heft 4 eine Originalkomposition, ein reizendes Charakterstück „Abend im Dorfe“ von Hermann Zücher (München), bei dem dem Bedalgebrauch besondere Aufmerksamkeit geschenkt ist. Ein feinsinniges Lied von Frau Johanna Hauke (Stuttgart): „So ich traurig bin“ sei ebenfalls als wertvoller Beitrag erwähnt. Die Hefte enthalten wieder eine Fülle gediegener Lese Stoffe und interessantes Bildmaterial. Viel aktueller Stoff, Berichte und Besprechungen, Auseinandersetzungen (z. B. über den Düsseldorf-Verband konzertierender Künstler) geben der bekannten, sehr zu empfehlenden Zeitschrift den modernen, lebendigen Ton. Probeheft versendet kostenlos der Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

# Grosser Weihnachtsverkauf

bis 24. Dezember.

## Ausnahme-Preise auf diverse Artikel.

- 5581) Einige Beispiele:
- Damen-Knopfstiefel la. Boxleder, vorzügliche Paßform . . . sonst 7.50 jetzt **4.90**
  - Damen-Schnürstiefel fein Chromleder, mit Lackkappen . . . jetzt **5.90**
  - la. Chevreau, „Original Goodyear-Welt“-Ausführung . . . . . sonst 12.50 jetzt **8.90**
  - ff. Kalblack, elegante Gesellschaftstiefel, beliebte Form . . . . . sonst 12.50 jetzt **8.90**
  - Damen-Chic-Schuhe aus feinem Chromleder . . . sonst 3.75 jetzt **2.75**
  - Damen-Tanzschuhe mit Spange fein Kalblack . . . . . sonst 5.00 jetzt **3.90**
  - Damen-Leder-Hausschuhe schwarz u. braun, warm gefüttert . . . jetzt **2.45**
  - Damen-Filz-Hausschuhe mit Plüschfassung . . . . . jetzt **1.35**



- Einige Beispiele:
- Herren-Schnürstiefel kerniges Rindleder . . . sonst 7.90 jetzt **5.90**
  - Fein Chromleder, mit Lackkappen, elegante Form . . . . . jetzt **6.90**
  - Solides Boxleder, moderne Form sonst 9.80 . . . . . jetzt **6.90**
  - Echt Chevreau, „Original-Goodyear-Welt“-Ausführung . . . sonst 12.50 jetzt **8.90**
  - la. Boxcall, „Original-Goodyear-Welt“-Ausführung . . . . . sonst 14.50 jetzt **10.90**
  - „Gondor-Patent“-Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren, D. R.-P. 174 209. Verblüffend bequem!
  - la. Boxcall, Derby-„Goodyear-Welt“-Ausführung . . . . . sonst 14.50 jetzt **10.90**
  - Herren-Schnallenstiefel la. Boxcall, sehr bequem sonst 12.50 jetzt **8.90**
  - Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel solides Boxleder, moderne, bequeme Form Größe 81-85 27-30 25-26 jetzt **4.40 3.90 3.60**

# CONRAD TACK & Co.

Lübeck: Breite Straße 47. Fernsprecher 2586.

Betten-Duве liefert bestens und billigst. 5290 Gr. Burgstr. 32.

## Drei erstklassige Qualitäten: Lorbeerkrone

Sahnen-Margarine gleich allerfeinsten Molkereibutter.

## Siegerin

Margarine in jeder Verwendungart wie feinste Molkereibutter.

## Palmato

Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nutzbutte

von hervorragender Beschaffenheit.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

M. S. Mohr, G. m. b. H., Mühl-Behringstr.

## Uhren

in großer Auswahl. Weckuhr 1.75

- Herren, Nickel . . . 6.75
- Damen, silberne . . 12.00
- Damen, goldene . . 20.00

Trauringe, Ketten, Armbänder.

## Georg Reese

Huxstraße 22-24. Eigene Reparaturwerkstatt

Einiges trockenes Buchen-Abfallholz ab Fabrik 50 Hg. und frei Haus 1 Mt. pro Std. (2913) F. E. Schacht & Co., Tel. 239. Möllinger Allee 41.

Alle Sorten Brennmaterialien liefert zu billigst. Preisen frei Haus Hans Lübcke, Wickedestr. 33-35. Teleph. 2378. Bei Lieferung (5167) ab Lager ermäßigte Preise.

## Sämtliche Weine und Spirituosen

kauft man anerkannt preiswert und gut bei

Albert Koch, Obertrave 10 Fernruf 419. 5834) Rote Lubeca-Marken oder 4% in bar.

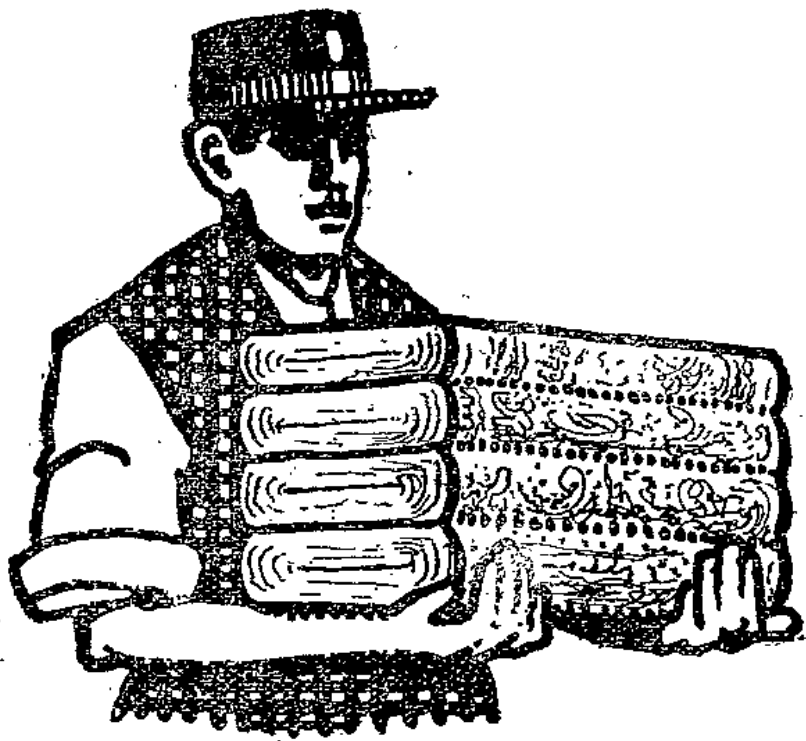
Herren-Wäsche, Hüte, Krawatten, Handschuhe, Stöcke, Schirme, Taschentücher, Unterwäsche, Hosenträger etc.

## Ernst Wehde Beckergarbe 33.

6275

Glasscheiben aller Art, auch im einzelnen, Kitt, Draht, Glasdiamanten von 4 Mt. an. (5186) Oscar Tauchnik, Fensterglas-handlung. Lübeck, Hütertor-Allee 13 Fernsprecher 808.

**Gardinen, Tülldecken, Fenstergarnituren in reicher Auswahl**



**Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer  
Gardinen-Fabriken**

Einzelverkauf **Gustav Böhm & Co.** Großverkauf  
Hamburg, Altona, Dortmund, Essen.

Unsere 8. Verkaufsstelle eröffneten wir in

**Lübeck, Breite Straße 36, Ecke Beckergrube.**

Richtigste Bezugsquelle für Hotels, Anstalten usw. Billigste  
Massenlieferungen. Besichtigung erbeten. Kostenanschläge  
und Auskünfte über zeitgemäße Innenausstattungen ohne  
Berechnung und ohne Kaufverpflichtung.

(6252)

Schwesterfirmen in Leipzig, Berlin, Dresden, Halle, Magdeburg, Chemnitz usw.

**Möbel! Möbel! Möbel!**  
sind jedenfalls die wertvollsten  
**Weihnachtsgaben.**

Dieselben sind für den täglichen  
Gebrauch unbedingt notwendig  
und daher vielfach praktischer als  
manche andere Gabe.

Jedes junge Mädchen hat be-  
sondere Freude daran, schon früh-  
zeitig ein Gebrauchs- und Aus-  
steuerstück zu erhalten und bleibt  
dasselbe ein Dank- und Erinne-  
rungsstück. (5681)

Wo findet man nun für wenig  
Geld solche praktischen  
Möbel? und solche sind:

Nähische, feine Einricht., 15, 18,  
20, 24, 28, 30, 35, 40 Mt.

Kommoden mit Wtl. u. Konf. 19, 20, 22, 23 Mt.  
Vertikal mit Goldgriff 30 Mt.

Spiegelschränke, ebenl., 16, 18 Mt.  
Küchenschränke, hübsch lackiert,  
14, 16, 18, 20 Mt.

Küchenschränke mit Glasauslag  
nur 25 Mt.

Waschtische 8, 9 Mt.  
Beischkommoden 14, 16, 18 Mt.  
Kleiderschränke 20 und 22 Mt.

Bettstellen 12, 14, 16, 17 Mt.  
Stühle! Stühle! Stühle!  
eleg. und mod., für Wohnstuben  
3,25, 3,50, 3,80, 4, 5 Mt.

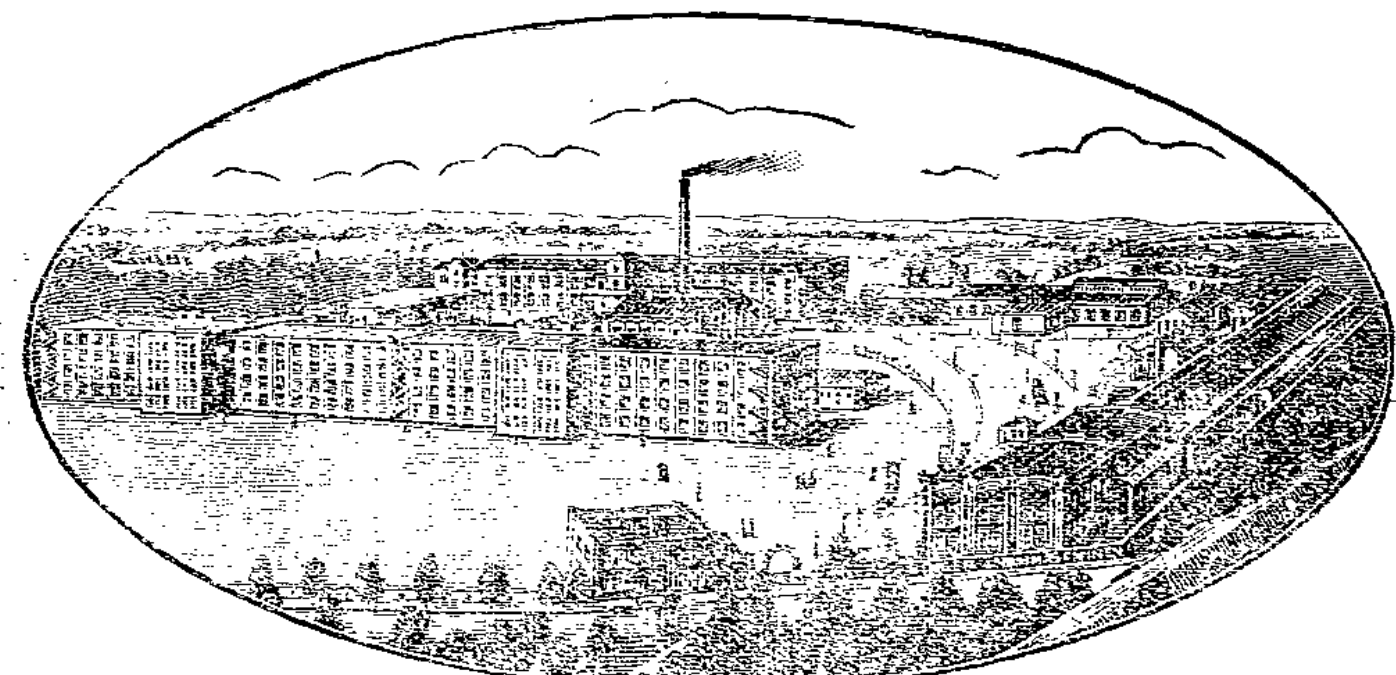
Sie erhalten auf alle billigen  
Preise 5 Proz. Bar-Rabatt.  
Fordern Sie Möbel-Katalog  
gratis!

H. E. Kochs Möbelhäuser,  
Markegrube 45, 40, 11.

Starke Schürzen u. Schafel-  
bänder von 4 Mark an.  
Engelgrube 72.

**Willy Koch**  
Zahntechniker  
Lübeck, Holstenstrasse 21.

**SINGER**  
Nähmaschinen



Fabrik Wittenberge, Bez. Potsdam.

**Ein Weihnachtsgeschenk**  
das Nutzen mit Freude verbindet.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**

Lübeck, Breite Straße 40.

5654



**Meister**  
-haft spielen meine  
als **erstklassig**  
bekannt

**Sprech-Apparate**

Vorführung ohne Kauzwang.  
Neue Weihnachtsplatte:  
**Des Arbeiters Weihnachtsfest.**  
Künstler-Handharmonikas.  
Zither mit unterlegb. Noten.

**Louis Rowedder**

49 Huxstraße 49  
Achten Sie bitte auf Hausnummer.

**Zigaretten**  
en gros u. en detail  
reelle u. gute Ware  
empfiehlt  
**HEINR. HAGELSTEIN**  
Königstrasse 65  
Inh.: W. Piquardt. (599)

Zu Festgeschenken und Weihnachtsbedarf  
halte mein Lager  
**Hamburger u. Bremer Zigarren**  
bestens empfohlen. 6273  
Huxstraße 104. **W. Bahrdt**  
Telephon 2650.  
„Vorzügliche Qualitäten bei billigsten Preisen.“

**Trinkt**  
**Bunte Kuh-Kümmel**  
Dampfkern-  
Brennerei Bunte Kuh.  
(1709)

**Schweizer Uhren**  
empfiehlt unter mehr-  
jähriger Garantie  
**A. Matern,**  
Uhrmacher  
Lübeck, Beckergrube 26.  
Gold. Damenuhren, 10 St., v. 18 Mt.  
Silb. von 8,50 Mt.  
Herrenuhren, Anf., v. 10.—  
Nidel- v. 3.—  
Wecker v. 1,80  
Freischwinger v. 18.—  
Ferner Uhrketten für Damen u.  
Herren, Fingerringe, Broschen usw.  
Massiv goldene Trauringe in  
allen Karaten, auch nach Maß, das  
Paar von 12 Mt. an. (5901)  
Reparatur-Werkstatt.  
Bitte die Fenster zu beachten.

**WEINE**  
aller Art  
Rum, Arrak, Kognak,  
Liköre, Punsch-Essenzen.  
Weinhandlung Otto Voigt,  
Inh.: E. A. Politz  
Fleischhauerstraße 14.

# Damen- und Mädchen-Konfektion.

Wegen vorgerückter Saison bedeutende Preisermässigungen.

Ein Posten farb. Damen-Paletots 13<sup>95</sup>  
135 cm lang mit apart. Robespieretrage  
regulär 18.50 jetzt

Ein Posten neuest. Dam.-Ulster 15<sup>75</sup>  
aus flauschart. Stoffen, offen u. geschloss.  
zu tragen regulär 22.00 jetzt

Schwarze Frauenpaletots 16<sup>85</sup>  
Tuch mit Sammet und Kurbelstickerei  
regulär 22.00 jetzt

Schwarze Dam.-Paletots 24<sup>50</sup>  
Ia. Tuch in schicker Machart mit Seiden-  
spieg. u. gut. Sergefutter regul. 29.50 jetzt

Ein Posten Backfisch-Kostüme 16<sup>95</sup>  
aus reinwollen. marinebl. Kammgarn und  
Stoffen engl. Art regulär 26.00 jetzt

Ein Posten Kammgarn-Kostüme 25<sup>75</sup>  
auf Seide in Ia. Verarbeitung  
regulär 35.00 jetzt

Ein Posten Kostümröcke 5<sup>95</sup>  
aus reinwoll. Kammgarn mit Knopfbesatz  
regulär 7.50 jetzt

Ein Posten Kostümröcke 9<sup>85</sup>  
Kammgarn in blau u. schwarz m. weißen  
Streifen regulär 11.75 jetzt

Ein Posten Spachtelblusen 7<sup>95</sup>  
mit Tüll gefüttert, mod. Schoßform und  
apart. Seidengarnierung regulär 10.50 jetzt

Ein Posten seidene Blusen 9<sup>85</sup>  
in aparten hell. u. dunkl. Farben, jugendl.  
Machart mit Pirettekrag., regul. 12.50 jetzt

Ein Posten Tüllkleider 23<sup>50</sup>  
in äußerst schicker Machart mit Hotter  
Seidengarnierung regulär 36.00 jetzt

Ein Posten Abendmäntel 17<sup>50</sup>  
mod. helle Farben in aparter Ausführung  
regulär 25.50 jetzt

Enorme Posten **Kinderkleider**  
aus reinwollenem blauen Cheviot, Faltenfasson  
und Hängeform, mit und ohne Volant

Größe	50	55	60
Regulär	3.45	3.75	4.25 M.
jetzt	2.65	2.95	3.25

Ein Posten **Servierkleider**  
in Ia. waschechten Stoffen, halsfrei und  
mit Stehkragen

Serie I	Serie II	Serie III
4 <sup>95</sup>	5 <sup>75</sup>	6 <sup>50</sup>

**Pelzwaren** Muff u. in Kanin, Mufflon, Skunks, Iltis, Feh, Fuchs, in größter Auswahl  
Kragen Marder imit., Orenburger Murmel usw. billigst.

## ca. 1000 Dutzend Taschentücher

**Für Kinder**  
Kinder-Taschentücher Stück 10 9 6<sup>4</sup>  
Batist-Taschentücher mit bunter Kante Stück 18 14 10 6<sup>4</sup>  
Wiener Leinen-Taschentücher in kariert und uni Stück 28 15 9<sup>4</sup>

**Für Damen**  
3 Serien Seidenbatist-Taschentücher mit aparten farbigen Kanten  
Serie I Serie II Serie III  
Stück 12<sup>4</sup> Stück 14<sup>4</sup> Stück 17<sup>4</sup>

**Für Herren**  
Rot Bandanos Stück 40 30 22 20<sup>4</sup>  
Wiener Leinen-Taschentücher in allen Farben Stück 38 32 25 15<sup>4</sup>  
Weiß Seiden-Batist-Taschentücher mit aparter farbiger Kante Stück 50 35 28 22<sup>4</sup>

**Batist-Namentücher**  
im Weihnachts-Karton 1/2 Dutzend 1.48 M.

3 Serien reinleinen Taschentücher  
Serie I Serie II Serie III  
1/2 Dtz. 1.95 M. 1/2 Dtz. 2.50 M. 1/2 Dtz. 2.75 M.

3 Serien Linon-Taschentücher  
Serie I Serie II Serie III  
1/2 Dtz. 70<sup>4</sup> 1/2 Dtz. 1.00 M. 1/2 Dtz. 1.65 M.

Enormer Posten Kinder-Taschentücher mit Kante und Namen Stück 10<sup>4</sup>

4 Serien **Damen- u. Herrenschrime**

Serie I **Bezug aus Baumwolle** haltbare Qualität 1.95 M.

Serie II **Struves Reklameschirm** sehr solide Halbseide 3.35 M.

Serie III **Struves Reklameschirm** sehr solide Gloria-Halbseide 4.45 M.

Serie IV **Struves Reklameschirm** Weltseide, gar. reine Seide 5.95 M.

## Reklame-Angebot.

Um meiner werien Kundschaft zum Weihnachtsfest ein wirklich vorteilhaftes Angebot zu machen, bringe ich einen großen Posten Herren-Joppen-Anzüge zu nachstehenden Reklame-Preisen zum Verkauf.

**Herren-Joppen-Anzüge**  
in ein- u. zweireih. u. neuen mod. Form., feine Verarb. in einfarb., dklgem. u. modifarb. Stoffen

Serie I Reklame-Preis 21<sup>50</sup> M. Serie II Reklame-Preis 28<sup>50</sup> M. Serie III Reklame-Preis 35<sup>50</sup> M.

**Herren-Ulster** zweireihig, der neuesten Moderichtung entsprechend 28<sup>50</sup> M.

**Herren-Winter-Paletots** ein- u. zweireih., gute schwere Qualitäten, mit oder ohne Sammetkragen 29<sup>50</sup> M.

**Herren-Winter-Loden-Joppen** zweireihig, hochgeschlossen mit reinwoll. Flanellfutter, äußerst haltbar 9<sup>85</sup> M.

**Herren-Jolten-Loden-Joppen** elegante Sportform mit Gurt, einreihig, hochgeschlossen, mit Flanellfutter 13<sup>50</sup> M.

**Herren-Bucksin-Hose** Ia. Tirley, extraschwer, äußerst kräftige Strapazierware 8<sup>00</sup> M.

**Knaben-Anzüge** einreihig, hochgeschlossen, Jackenform, recht warm gefüttert 5<sup>50</sup> M.

Gegen kalte Füße schützen meine **Kamelhaar-Schuhe**  
m. Kordelsohle, Spallledersohle, Kernledersohle, Ia. Kernledersohle

für Damen 95<sup>4</sup> 1<sup>35</sup> M. 1<sup>95</sup> M. 2<sup>65</sup> M.

**Gummi-Schuhe** Marke Helsingfors, gute haltb. Qualität, langjährig erprobt  
für Kinder 2<sup>70</sup> M. Mädchen 3<sup>00</sup> M. Damen 3<sup>50</sup> M. Herren 5<sup>50</sup> M.

**Filz-Schuhe** teilweise mit Plüschfassung, warm gefüttert, in rot, blau und braun  
mit Spallledersohle 1<sup>65</sup> M. mit Ledersohle 1<sup>95</sup> M. in allerbest. Ausführung 2<sup>85</sup> M.

**Damen-Hausschuhe** in schwarz und braun, warm gefüttert 2<sup>65</sup> M.

**Dam.-Spang.-Schuhe** Ia. Roßleder, breite, bequeme Form 3<sup>95</sup> M.

**Kinder-Stiefel** in schwarz oder braun, auß. leicht und bequem 1<sup>65</sup> M.

**K.-Plüschohrenschr.** m. stark. Ledersohle u. Lederbes., Gr. 22-29 9<sup>5</sup> M.

## Mützen und Hüte

**Herren-Hüte** schwarz steif, Ia. Filz neue mod. Form mit farbigen Atlasfutter 2<sup>95</sup> extra leichter Haarfilz mit Atlasfutter 4<sup>75</sup>

**Kinder-Südwester** in grau und grün gemustert, mit Knopf 1<sup>10</sup>

**Kinder-Sport-Hüte** grün meliert m. Filzband und Kordel 7<sup>5</sup> M. grau gemust. mit Filzband und Kordel 1<sup>00</sup>

**Schwarze weiche Herren-Filzhüte** eleg. Fass. mit 1/2 breit. Rand u. Baumwollfüt. 2<sup>25</sup> mit etwas breiter. Rand und Atlasfutter 2<sup>75</sup>

**Kinder-Baretts** in blau, rot und weiß Eistell, gefüttert 1<sup>25</sup>

**Knaben-Stoff-Südwester** modifarb. meliert, gr. Form mit Knopf 2<sup>20</sup> aus braunkariert. Ulsterstoff mit Band 2<sup>65</sup>

**Herren- und Jünglings-Ulster-Hüte** dunkelgrün meliert mit grünem Rippsband 2<sup>10</sup> sehr elegante Form in braun, mittelgrau u. grün 2<sup>85</sup>

**Weiß gestrickte Kinder-Mützen** reine Wolle, äußerst warm, sehr niedlich 1<sup>15</sup>

**Knaben-Sport-Mützen** in grau und grün gemusterte mod. Form 1<sup>25</sup> extra schwere Qualität dkloliv. mit Zugklappe 1<sup>62</sup>

**Herren-Jagd- und Sport-Hüte** grau mel., hübsche Form, sog. Kaiserhut 9<sup>8</sup> M. grün mel., m. Filzbd., Edelweiß u. Feder 2<sup>05</sup>

**Weiße Kinder-Woll-(Pudel)-Mützen** mit Ohrenklappen, hübsche Ausführung 1<sup>15</sup>

**Blaue Knaben-Schirm-Mützen** blau Halbtuch mit Eisengarntr., Stoffsch. 9<sup>5</sup> M. blau Tuch, Eichenlaub. Abzeich. d. Flott.-Vereins 1<sup>95</sup>

**Blaue Herren-Schirm-Mützen** blau Halbtuch, gr. Form m. Eichenlaub. u. Stoffsch. 1<sup>15</sup> Ia. Tuch, Regatta, Weinlaubborie, Stoffschirm 2<sup>40</sup>

**Farbige Kinder-Woll-Mützen** in grau, blau, braun und grün gestreift 6<sup>5</sup> M.

**Blaue Knaben-Jokei-Mützen** blau Tuch, Deckel m. hübsch. Schritfbd. garn 9<sup>2</sup> M. extra schwere Qual. m. Deckelgarn. u. Zugklappe 1<sup>20</sup>

**Farbige Herren-Ballon- und Sport-Mützen** grau u. grün gestreift, Flachdeckel m. Knopf 9<sup>5</sup> M. mod. gemust., Fl.-Deck. mit Band u. Verzierung 1<sup>65</sup>

**Mädchen-Deckel-Mützen** blau Filz m. Lützen u. Schritfband-Besatz 7<sup>8</sup> M. blau Halbtuch mit Schritfband u. Schleifen 1<sup>65</sup>

**Knaben-Woll-(Pudel)-Mützen** grün u. grünoliv m. wß. Deckel, Ohrenzugkl. 9<sup>5</sup> M. in grau u. weiß. Streif., reine Wolle, Ohrenzugkl. 1<sup>80</sup>

**Lübeck** Königstraße 87/89 Ecke Wahnstraße **Hans Struve** Rendsburg Neumünster

## An die Sporttreibende Arbeiterschaft!

In neuerer Zeit entfalten die bürgerlichen Sportvereine eine fleißige Propaganda. Mit der Phrase, die Vereine seien politisch neutral, suchen ihre Wortführer auch die Arbeiter und Arbeiterinnen für den Beitritt in die bürgerlichen Sportvereine geneigt zu machen.

Die bürgerlichen Sportvereine haben aber gerade neuerdings ihren arbeiterfeindlichen Charakter ganz offen zum Ausdruck gebracht. Fast alle haben sich dem Jungdeutschlandbunde angeschlossen, dessen Zweck es ist, die proletarische Jugendbewegung systematisch zu bekämpfen. Wie der Jungdeutschlandbund, so erfreuen sich die ihm angehörenden bürgerlichen Sportvereine der eifrigsten Unterstützung durch städtische und staatliche Organe — derselben Behörden, die in den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen der Arbeiterschaft zu Gunsten der Arbeiterfeinde, teils mit brutaler Gewalt, eingzugreifen pflegen.

Die sporttreibenden organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen haben demnach die Pflicht, die bürgerlichen Sportvereine zu meiden!

Um die Arbeiterschaft über das arbeiterfeindliche Treiben der bürgerlichen Sportvereine aufzuklären, haben die Arbeitersportverbände eine „Zentralkommission für Sport- und Körperpflege“ eingesetzt. Die Kommission richtet an die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands den Appell, ihre Aufklärungsarbeit zu unterstützen.

Für die sporttreibende Arbeiterschaft gilt die Parole: Heraus aus den bürgerlichen Sportvereinen!

Zentralkommission für Sport- und Körperpflege.

J. M.: J. Massa,

Berlin-Tegeel, Schlieperstr. 30.

## Aus der Arbeiter-Internationale.

**Österreich.** 75 Proz. der am Streik der Kammmacher in Wien Beteiligten konnten zu den geforderten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen. — Seit die Separatisten in der Brünnener Arbeiterkassette die Mehrheit haben, maßregeln sie alle Angehörigen, die den Zentralverbänden treu geblieben waren und die zum Teil 18 Jahre angeheftet waren. — Eine Versammlung von 500 Handbühnenarbeiterinnen bei Prag beschloß, sofort in eine energische Lohnbewegung einzutreten. — Die tschechisch-autonomistischen (separatistischen) Gewerkschaften haben nach dem Organ ihrer Gewerkschaftskommission zurzeit in 33 Verbänden — wobei allerdings der deutsch-tschechische Landesverein der Buchdrucker Böhmens zu Unrecht mitgezählt wird, denn er ist Mitglied der Reichsorganisation der Buchdrucker — 68 884 Mitglieder gegen 51 031 am Jahresfluß 1911. Da in dieser Zeit auch die Zentralverbände erheblichen Mitgliedererwerb hatten, scheint wenigstens die Zeit enden zu wollen, in der sich das Wachstum der einen nur auf Kosten der andern vollziehen konnte.

**Italien.** Der Unternehmerverband in der Marmorindustrie in Carrara beschloß eine allgemeine Aussperrung als Antwort auf die Boykottierung der Arbeitskammer gegen einen Unternehmer, der 6 Streikbrecher trotz des Friedensschlusses mit den Arbeitern nach dem letzten Kampfe nicht entlassen wollte.

**Schweiz.** Zur Förderung der Landwirtschaft gab der Bund im Jahre 1911 über 4 Millionen, davon 1½ Millionen Franks für Bodenverbesserungen, aus. Bei seinen Aufwendungen für die unteren Klassen jedoch ist der Staat bedeutend sparsamer. — Die „Freie Jugend“, das Organ der sozialdemokratischen Jugendorganisationen, gerät immer mehr in anarchistisches Fahrwasser, so daß das Berner Parteiorgan eine energische Intervention der Parteinstangen verlangt. — Eine Unterjochung des kürzlichen Generalstreiks in Zürich obliegt einer städtischen Kommission, der auch zwei Sozialdemokraten angehören. Da sie am Streik beteiligt oder interessiert gewesen seien, — sie hatten an der Beschlußfassung mitgewirkt — schloß sie der Große Stadtrat von der Mitarbeit bei dieser Unterjochung aus. Die Forderung, die Unternehmer ebenso zu behandeln, wurde abgelehnt. — Der Stadtrat in La Chaux-de-Fonds beschloß auf Antrag der Sozialdemokraten, daß alle städtischen Betriebe mindestens 52 Proz. aller Bedarfsartikel aus der Arbeiterkonsumgenossenschaft zu beziehen haben. Wie wäre es mit solcher Maßregel in unjeren Gemeinden?

**Frankreich.** Die fortschrittlichen Organisationen veranfaßten in Paris schon seit Jahren gewerkschaftliche Unterrichtskurse. Die bisher für den jetzt beginnenden Kursus veröffentlichten Vorträge sind: Die Existenzbedingungen der Eingeborenen der europäischen Kolonien in Afrika und Asien, „Der Syndikalismus und die industrielle Bewegung“, „Beweise der Nicht-Existenz Gottes“ usw. — Die Arbeiterpresse hat eine energische Agitation gegen die Kinderarbeit in der Industrie, speziell in Glasfabriken, unternommen. Die „Humanité“ hat festgestellt, daß in vielen Glasfabriken Kinder von 10 Jahren an beschäftigt werden, die zum Teil von ihren armen Eltern in den Pyrenäen oder in Nordspanien an Zwischenhändler für bestimmte Zeit direkt verkauft sind und unter jämmerlichen Verhältnissen frohden müssen. — Wie sogar die bürgerliche Presse anerkennen muß, hat der am Montag stattgefundene Generalstreik, den die Gewerkschaften zum Protest gegen die Kriegsgefahr vorbereitet hatten, einen verhältnismäßig großen Umfang angenommen, trotzdem allenthalben Polizei und Militär mobil gemacht und den Gewerkschaften die ihnen sonst zur Verfügung stehenden Säle der Arbeiterbörse entzogen worden waren.

**Holland.** Im Haag fand ein Kongreß der Lehrer statt, auf dem die Verteiler von 3500 Volksschullehrern lebhaft Klagen über schlechte Besoldung führten. Nach dem Kongresse veranstalteten die Teilnehmer einen Umzug durch die Straßen. — Also auch schon die Lehrer! — Der Landarbeiterverband macht jetzt so gute Fortschritte, daß sieben der zweite Agitationsbeamte angestellt werden konnte. — Nach der offiziellen Statistik hatten die fünf Gewerkschaftszentralen in Holland am 1. Januar 1912 insgesamt 84 864 Mitglieder (74 521 vor einem Jahre). Davon entfielen auf die anarchistische Zentrale 6180 (5247), auf die christlichen Gewerkschaften 16 403 (15 541), auf die Transportarbeiterzentrale 3658 (3125) und auf die freien, dem Internationalen Sekretariat angeschlossenen Gewerkschaften 52 195 (44 378) Mitglieder.

**England.** Die streikenden Eisenbahner verlangen vielfach von ihrem Verbandsvorstande, daß sie rund 1 Mill. Pfund, welche von dem Verbandsvermögen bei Eisenbahnen

angelegt sind, anderweitige Verwendung finden sollen. Die N. C. Eisenbahngesellschaft ließ den ersten 3000 Streikenden eine Schadenersatzklage wegen Kontraktbruch zustellen. Sie möchte von jedem gern 200 Mk. haben. Viele industrielle Betriebe und Bergwerke mußten infolge des Eisenbahnerstreiks schließen. Inzwischen ist der Streik durch eine Verständigung, die einem vollen Siege der Arbeiter entspricht, beigelegt worden. — Ein neuer Kampf im Londoner Buchdruckerergewerbe wurde dadurch vermieden, daß beide Parteien einem Vorschlage, die strittige Auslegung des Tarifvertrages einem Schlichter zu überlassen, zustimmten. — Der Verband der Maschinenbauer lehnte in einer Abstimmung mit 15 785 gegen 8578 Stimmen die Aufnahme von Hilfsarbeitern, die nicht durch die Verschmelzung mit anderen Gewerkschaften aufgenommen werden müssen, ab. Mit ähnlicher Mehrheit wurde auch die Herabsetzung des Beitrages für die nicht der Unterstützungsabteilung angehörenden Mitglieder beschlossen. — Der vor einem Jahre gegründete schottische Landarbeiterverband zählte vor 6 Monaten 900, jetzt schon 5000 Mitglieder. — Im Januar wird auf Einladung des Möbelarbeiterverbandes eine Konferenz der 10 wichtigsten Gewerkschaften der Arbeiter der Möbelindustrie stattfinden, um erneut den Versuch des Zusammenschlusses zu machen. — Das Londoner Gewerkschaftsartell beschloß, das Berliner Gewerkschaftsartell zur Entsendung einer Delegation nach London einzuladen, die der gegenseitigen Verständigung dienen soll. — Die älteste Gewerkschaft der Welt, die Vereinigung der Tapezierer des Londoner Westend, feierte kürzlich ihr 100jähriges Bestehen.

**Indien.** Nach einer neuen Verordnung ist die höchste Arbeitszeit in allen Textilfabriken von 13 auf 12 Stunden pro Tag herabgesetzt worden — auf dem Papier natürlich. Vereinigte Staaten. Bei einem Zusammenstoß streikender Kohlenverlader in New-Orleans mit der Polizei wurden zwei Polizisten getötet und 20 schwer verletzt, desgleichen eine Reihe Streikender. — Auf den Home-Steat-Works bei Pittsburg, die früher Carnegie gehörten und durch den Massenmord streikender Arbeiter berüchtigt wurden, streifen 900 Bahnarbeiter, die trotzdem sich keiner Organisation anzuschließen wagen. Sie hoffen, einen allgemeinen Streik der Arbeiter des Bahnrastes herbeiführen zu können, der über ¼ Million Arbeiter beschäftigt, aber keinen Gewerkschaftler in seinen Betrieben duldet.

**Südamerika.** Die Regierung in Peru beabsichtigt, eine Unfallversicherungs-Gesellschaft auf privater Grundlage ins Leben zu rufen, um die Unternehmer zur Versicherung der Industriearbeiter gegen Unfälle veranlassen zu können. Den Gesellschaften soll ein Reingewinn von 8 Proz. jährlich garantiert werden. Und das nennt sich dann „soziale Fürsorge“.

**Australien.** Die Regierung von New-Süd-Wales wird dem Parlamente demnächst eine Gesetzesvorlage unterbreiten, wonach die Arbeitszeit für alle Berufe auf höchstens 44 Stunden in der Woche beschränkt wird. — Der australische Verband der Flaschenmacher beschloß, sich dem Internationalen Glasarbeiter-Sekretariat anzuschließen und überandete zugleich 1100 Mk. zur Unterstützung streikender Kollegen in Italien. Hoffentlich folgen diesem Beispiele bald auch alle anderen Gewerkschaften Australiens, von denen bisher nur vereinzelte feste Verbindungen mit den Gewerkschaften anderer Länder haben.

## Soziales.

**Mieterleistungen für kinderreiche Familien.** Aus Rom wird geschrieben: Angesichts der Schwierigkeit kinderreicher Arbeiterfamilien, eine halbwegs der körperlichen und moralischen Hygiene entsprechende Wohnung zu finden, hat das Institut für Arbeiterwohnungen in Mailand, ein öffentliches, von Staat und Gemeinde subventioniertes Institut, beschlossen, vom 20. Dezember dieses Jahres an in den ihm gehörenden Häusern der Stadtviertel Mac Mahon und Tibaldi die folgenden Mieterreduktionen einzuführen: für Familien mit 4 Kindern unter 15 Jahren 10 Prozent, für solche mit 5 Kindern 15 Prozent, mit 6 Kindern 20 Prozent, mit 7 Kindern 25 Prozent und mit mehr als 7 Kindern 30 Prozent. Diese Ermäßigung kommt sowohl den alten als den neuen Mietern zugute, auch denen, die etwa auf Grund der Ermäßigung beschließen, eine größere Wohnung zu mieten. Jedenfalls stellen dies und ähnliche Maßnahmen ein besseres Mittel zur Bekämpfung des Neomalthusianismus dar als das törichte Vorgehen eines Florentiner Gerichts, das in diesen Tagen den Syndikalführer Dr. med. Berta wegen Veröffentlichung neomalthusianistischer Schriften unter Anklage gestellt hat. Berta soll sich gegen die öffentliche Sittlichkeit vergangen haben. Die Hausbesitzer, die kinderreichen Familien Wohnung verweigern, die sind natürlich mit Moral und Sitte ganz im Reinen!

## Aus dem Gerichtssaal.

Die Fleischkrawalle auf dem Wedding vor Gericht. Wegen Landfriedensbruch mit dem erschwerten Umstände einer Plünderung waren angeklagt: der siebzehnjährige Gelegenheitsarbeiter Paul Wölke, der achtzehnjährige Arbeiter Paul Pfeiffer und der siebzehnjährige Arbeiter Hermann Gehloff. — Nachdem im Oktober d. J. von der Stadtgemeinde Berlin beschlossen worden war, zur Linderung der Fleischnot russisches Fleisch einzuführen, hatten mehrere Schlächtermeister ihre anfängliche Zusage, das russische Fleisch zu verkaufen, später zurückgezogen und das auf den Bahnhöfen lagernde Fleisch nicht abgeholt. Als dann infolge der Bekanntmachungen des Magistrats Tausende von Hausfrauen in die Markthallen strömten, um dort billiges Fleisch zu kaufen, kam es zu den leinerzeit mitgeteilten Szenen, da nur ganz geringe Mengen russisches Fleisch vorhanden waren. Hingu kam noch, daß mehrere Schlächter den Frauen zuriefen: „Freßt doch Hunde und Katzen!“ Diese höhnenden Zurufe riefen unter den Frauen eine maßlose Erregung hervor; sie stürzten die Stände der betreffenden Fleischer, rissen die Würste und Fleischstücke herunter und zertraten sie mit den Füßen. Dieser Erregungszustand legte sich auf der Straße fort und als eine Frau äußerte: „Bei Morgenstern ist ja noch Fleisch genug,“ kürzten Hunderte von Frauen von diesem vielleicht ganz anders gemeinten Kuße wie elektrifiziert unter Johlen und Schreien nach der Schererstraße, um sich hier unter Drohrufen vor dem Morgensternschen Geschäft anzusammeln. Im Nu waren Tausende von Menschen versammelt, die noch fortwährend durch Zugung junger Leute verstärkt wurden. Der Geschäftsführer Stiller des Morgensternschen Geschäfts war schon vorher von dem Herannahen der

Menschenmenge benachrichtigt worden. Er schloß schleunigst die Ladentüren und ließ die anwesenden Kunden durch den Hinterausgang hinaus. In demselben Augenblick prasselte auch schon ein Steinhaegel gegen die Fenster zu scheißen, die mit lautem Getöse in Trümmer gingen. Als Stiller selbst von einem Stein getroffen wurde, bewaffnete er sich mit einem Revolver, mit dem er, wie er vor Gericht bekundete, jeden niedergeschossen hätte, der in den Laden selbst gekommen wäre. Die Menschenmenge stürzte sich auf die in den Schaufenstern liegenden Würste und Fleischstücke, die teils in den mitgebrachten Taschen verschwanden, teils als Wurfgeschosse dienten. Die drei Angeklagten, die in der vordersten Reihe standen, entwendeten ebenfalls mehrere Würststücke. Da alle drei noch jugendlich sind, fand die Verhandlung vor der Strafkammer statt, während sonst bei Landfriedensbruch mit gleichzeitiger Plünderung nur das Schwurgericht zuständig ist. Da bei jenem Krawall auch zahlreiche Sistierungen erwachsener Personen vorgekommen worden waren, hat sich demnach auch das Schwurgericht mit diesem Vorfall zu beschäftigen. Staatsanwalt Dr. Weyeremann beantragte mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen sehr schweren, die öffentliche Sicherheit gefährdenden Erzeß handele, gegen Wölke ein Jahr, gegen Pfeiffer sieben Monate und gegen Gehloff sechs Wochen Gefängnis. Das Gericht erkannte gegen Wölke auf ein Jahr drei Monate Gefängnis, gegen Pfeiffer auf sechs Monate und gegen Gehloff auf sechs Wochen Gefängnis. — Die eigentlichen Schuldigen sind nicht die von der Staatsanwaltschaft angeklagten, sondern die Schlächter, die die Abnahme des Fleisches vertragswidrig ablehnten und die Not des Volkes verhöhnten. Ist es dem Staatsanwalt unmöglich, diese anzuklagen? Die exorbitant hohen Strafen gegen die Opfer der Machinationen von Schlächtern widersprechen dem Rechtsgefühl.

## Aus der Jugendbewegung.

**Arbeiter-Jugend.** Die sechsen erschienene Nummer 26 des vierten Jahrgangs hat unter anderem folgenden Inhalt: „Friede und Wohlfahrt.“ — Der kleine Kölner. Von Paul Böttcher. — Was sollen wir lesen? Von Gustav Geßlein. — Ingenieurkunst im Altertum, Von Hans Dominik (Mit Abbildungen). — Aus der Jugendbewegung. Die Gegner an der Arbeit. Zur wirtschaftlichen Lage der Arbeiterjugend. Vom Kriegsschauplatz usw. Beilage: Orden. Erzählung von Karl Otonky. — Noch ist der Heiland nicht erstanden. Gedicht von Ludwig Pfau. — Auf der Walze in Italien. Reisebrief von Max Barthel. — Gastwirtschaften und Kaffeehäuser im Balkan. Von L. A. (Mit Abbildungen). — Tiere im Winterkleid. Von Heinz Welten. — Bücher für die Jugend. — Weihnachtsschereung.

## Allerlei Wissenswertes.

**Vom Orientierungssinn der Tiere.**

Die Zeitschrift „Chasse et Pêche“ erzählt eine interessante Rahengeschichte. Ein Bürger von Angleur, Herr Warny, besaß zwei Katzen; die eine, einen schön rot und weiß gefärbten Kater, schenkte er einem Freunde, der in Lüttich geschäftlich tätig ist, aber in Trois-Points wohnt und jeden Sonnabend nach Hause fährt. Der Kater wurde in einen Taubenkorb gesetzt und mit dem Abendzug nach Trois-Points mitgenommen. Vierzehn Tage lang wurde das junge Tier im Hause gehalten und sehr gut gepflegt; dann ließ man es frei herumlaufen, aber es entfernte sich in den folgenden zwei Wochen nur wenig vom Hause und kehrte jeden Abend an seine Schlafstelle zurück. Eines Tages aber war der Kater verschwunden. Wieder waren vierzehn Tage vergangen, als er eines schönen Nachmittages plötzlich in seinem alten Logis in Angleur auftauchte und sich durch freudiges Miauen bemerkbar machte. Er muß unterwegs gar nicht schlecht gelebt haben, denn er sah wohl aus und sein Fell sah schön und sauberer aus als bei der Flucht von Trois-Points. Nur die Augen waren rot und müde, was auf durchwachte Nächte schließen ließ. Man benachrichtigte den Freund in Trois-Points von der glücklichen Ankunft des Katers, und der Herr kam um ihn wieder abzuholen; aber das Tier empfing ihn mit allen Zeichen eines großen Jornes, so daß er keine Lust hatte, die Hausgemeinschaft mit ihm fortzusetzen. Man muß wissen, daß Angleur und Trois-Points fast 60 Kilometer voneinander entfernt liegen, und daß der Kater vorher den Weg zwischen den beiden Orten nur einmal, und zwar im Eisenbahnzuge gemacht hatte. Allen Respekt vor solchem Orientierungssinn!

## Nie erlahmen

darf die Arbeiterschaft in dem Bestreben, für ihre Ziele Propaganda zu machen. Das beste Hilfsmittel dabei ist

## die Arbeiterpresse.

Jetzt ist die beste Gelegenheit, neue Leser und Abonnenten zu werben. In dieser Arbeit muß sich jeder Arbeiter, jeder Parteigenosse beteiligen. Jeder muß dessen eingedenk sein, daß es Pflicht ist, bei jeder Gelegenheit

für den „Lübecker Volksboten“ zu agitieren.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

**Drucksachen** jeder Art für Beamte, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Lübecker Volksboten“

# Ein Waggon Südfrucht

soeben für mich eingetroffen und empfehle ich Apfelsinen, Dhd. 25, 40, 50, 60, 80<sup>g</sup>, 1 und 1.10 kg, Äpfel, deutsche und amerikanische, Pfd. von 20—80 <sup>g</sup>. Ferner: Zitronen, Ananas, Bananen, Birnen, Traubrosinen, Krachmandeln, Wal-, Hasel-, Para- und Kokosnüsse, diverse Sorten Datteln und Feigen, Mandarinen, feinste Goldtrauben und größte blaue Trauben. Alle Sorten Gemüse und vieles mehr.

## Konfitürenabteilung:

ff. Lübecker Marzipan, stets frisch, in Torten, Broten, Stuten und Semmeln, Kartoffeln usw. Geschenk- und Scherzartikel in größter Auswahl. Baumbehang in jeder gewünschten Preislage und leicht übersichtlicher Ausstellung. Schokolade, Kakao, Tee, echte Liköre, Punsch, Weine usw.

Nur Holstenstraße 6.  
Fernsprecher 1734.

# Karl Voss

Nur Holstenstraße 6.  
Fernsprecher 1734.

**Willi Westfeling**  
Uhren, Goldwaren  
32 Holstenstrasse 32.



Grüntohl u. Stedrüben zu verkaufen. 6261) Gneiffenaustraße 6.

Ein kleiner Puppenwagen billig zu verkaufen. 6267) Kottwitzerstraße 4. II.

1 gepolst. Kinder-Klappstuhl billig zu verkaufen. 6260) Schwartauer Allee 87. I.

**UHR**  
Wecker, Freischwing-, Taschenuhren, Goldwaren liefert gut und billigst. 6175) G. Richter, Weniaktsmauer 64.

**Johs. Tollgreve**  
Juwelier und Goldschmied Königstraße 92. Lager von Gold-, Silber- und Allendwaren. Gravierungen, Neuarbeitungen. Reparaturen schnell und billig. Rote Rabattmarken. (4327)

**Zigarren und Zigaretten**  
beste Qualitäten in preiswert. Weihnachtspackungen 25, 50 und 100 Stück. Jeder Käufer erhält ein Weihnachtsgeschenk.

**M. Förster**  
5950) Huxstraße 38.

**Tannenbäume**  
billig!! billig!! in großer Auswahl bis 2 m hoch — Stück 35 u. 40 Pf. — 6247) H. Retzlaff, Kottwitzerstr. 15. Kottwitzerstr. 15. Einen Bomen (6288)

**Wringmaschinen**  
mit 15 Proz. Rabatt. Fackenburg Allee 32.

Zum bevorstehenden Weihnachtstage bringe mein Geschäft in empfehlende Erinnerung und offeriere:

**Tabak, Zigarren und Zigaretten**  
in best. Qualität u. zu soliden Preisen. 10272) Hugo Benthien, Dornestr. 15.

**Zum Weihnachtsfest**  
empfehle: (6253)

Braune u. weiße Kuchen, Mandelkuchen, braune und weiße Pfefferkuchen :::  
vorzüglich im Geschmack. 6. Dose, Bäckerei m. elektr. Betr.

**Zum Weihnachtsfest**  
Lichte, Konfekt, Baum schmuck, Seifen, Schokoladen, Parfüms, Bonbons, Ballein, Feigen, Nüsse, Apfelsinen u. sämtliche Backartikel sind zu haben in der (6178)

**Arnim-Drogerie, Arnimstr. 18c.**

**Weihnachtsbäume**  
von 10 Fig. an. (6263) Gebrüderstraße 30.

Vorteilhafte Bezugsquelle für alle Arten

## Rot- u. Weißweine

Rhein-Mosel-Bordeaux (6151)  
Portweine 1<sup>20</sup> bis 5<sup>00</sup> | Punsch-Essenzen große Auswahl 1,25 bis 2,00  
Samos 0,80 bis 1<sup>50</sup> | Besonders beliebt: Schlummer-Punsch 1<sup>50</sup>  
Jamaika-Rum \* Arrak \* Kognak  
Liköre in allen Preislagen. | Allen voran: Echt Lübecker Halb und Halb 1<sup>50</sup>  
**P. P. Ahrens, Königstr. 73,** Eingang Huxstraße.

## Pelzwaren

in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen solide Arbeit

sowie Hüte und Mützen

## Eduard Hirsekorn

Rote Rabattmarken. 6329 Sandstr. 20

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle meinen vorzüglichsten

## Rum

(Jamaikaverischnitte), kräftig und wohl schmeckend, essenz- und fuselfrei, bis zum feinsten Jamaika-Rum, Kognak, Liköre, Bittern, Doppel-Sümmel, sowie französische, Mosel- und Rheinweine in schöner Auswahl.

**J. M. Laurentz, Brodesstr. 29.**

Niederlage der Weingroßhandlung J. C. Engelhard & Söhne. (5935)

**Wilhelm Kahfoth** Unterstr. 113.  
Wein- und Spirituosen-Groß-Handlung.

## Lübeck.

Rotweine Rheinweine Moselweine  
Portweine Sherry Madeira  
Liköre Schaumweine Champagner  
Rum Cognac Arrak  
Punschextrakte.

## Großer Weihnachts-Verkauf.

Puppenwagen Sportwagen Notenständer Arbeitsständer Wäschepuffs Papierkörbe Sämtliche Korbwaren Brillantstühle Triumphstühle  
Korblehnstühle Polstersessel ff. Peddigrohrsessel Engl. Sessel Kinderstühle Verstellb. Kinderstühle Blumenkrippen Fliegende Holländer Selbstfahrer v. 8.50 an

**Karl Schulmerich**  
6268 Mühlenstrasse 28  
gegenüber der Königstraße. Straßenbahnhaltestelle.

## Eine Gelegenheit zum Sparen

bietet Ihnen meine anerkannt vorzügliche

## Koch- und Backbutter

— reine Naturbutter. —

Dieselbe erfreut sich allgemeiner Beliebtheit

und kostet nur **1.19** Mark

bei 10 Pfund nur **1.17** Mark. (6313)

**Lübecker Butterhaus**

**Friedrich Warnecke, Breite Straße 1-5.**

Fernsprecher 727.

Lieferung frei Haus.

Mehr als 100 000 Abonnenten.

## Berliner Volks-Zeitung

Täglich 2 Ausgaben mit den Beiblättern:

**ULK** weltbekanntes, farbig illustriertes Witzblatt

**Illustr. Familien-Zeitung** mit aktuellen Bildern, Romanen usw.

**Illustr. Moden-Zeitung** für Moden und allerlei Haushaltsfragen

**Illustr. Kinder-Zeitung** mit lustigen Bildern, Erzählungen, Spielen

**Tägl. Unterhaltungsblatt** m. Romanen u. Abhandlungen a. all. Gebieten

Man abonniert bei allen Postanstalten zum Preise von 90 Pfennig monatlich

Probenummern an jedermann kostenfrei von der Expedition Berlin SW. 19, Jerusalem Straße 46/49. (6336)

la. Wal- und Haselnüsse,  
Traubrosinen, Feigen,  
Datteln, Krachmandeln,  
**Tannenbaum-Schmuck**  
Baumlichte, Lichthalter,  
Lametta, Listau,  
Eau de Cologne,  
Kartonnagen mit Seife und Parfüm.

**Holsten-Drogerie**  
Jürgen Runge, Lübeck  
Moisliger Allee 6a.  
Fernsprecher 2375.

Herren-Anzüge v. 12.50 M. an.  
Loden-Joppen (6297)  
mit mittlertem Pelz 8.50 M.  
Knaben-Hosen, Gr. 1-6,  
85, 1.30, 1.50, 1.80 M.  
Frauen-Schürzen von 90, an.  
Kinder-Schürzen von 85, an.

**Rauch**

Schwartauer Allee 53.



Gold- und  
Silberwaren  
sowie (6217)  
Uhren all. Art  
empfiehlt

Ad. Hübner, Uhrmacherm., Fünfhausen 13

**Hüte**  
**Mützen**  
**Regenschirme**  
**Spazierstöcke**  
empfiehlt

**Walter Stalbohm**

(6284) Huxstraße 26.  
Große Auswahl. Billigste Preise.

**Blüch** garnitur Mt. 85.-, Buffet  
Mt. 115.-, Schreibtisch  
65.-, Trumeau Mt. 35.-, Spiegel  
Mt. 12.-, Spiegelschrank Mt. 25.-,  
Vertiko, reich geschnit., Mt. 55.-,  
Tische Mt. 18.-, Sofa Mt. 48.-,  
Stühle, Garderoben, Schlafzimmer,  
Küchen, enorm billig. Moderne  
Garnitur durch Zufall Mt. 90.-.  
Wahmstraße 83, Inhaber Nach-  
mann mit va. Referenzen. (5792)

Zu verkaufen: (6287)

**Brennholz**

sachweise von 7-9 Uhr und von  
11-1 Uhr vorm. billig.  
Fadenburger Allee 48.



Weit unter sonstigem Preise kaufen Sie bei uns

# Ulster Paletots Joppen

in großer Auswahl, in jeder Fassung und Farbe.

Herren-Ulster 14<sup>00</sup> Winter-Paletots 11<sup>50</sup>  
neue Stoffe, schicke Fass. 35<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> 19<sup>00</sup> 16<sup>00</sup> in schönen, solid. Farben 33<sup>00</sup> 26<sup>00</sup> 22<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 15<sup>00</sup>

Herren-Anzüge 10<sup>00</sup> Loden-Joppen 4<sup>50</sup>  
moderne Farben u. Fass. 36, 29, 25, 21, 17, 15, mit warmem Futter 15<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> 9<sup>00</sup> 8<sup>00</sup> 7<sup>00</sup> 6<sup>00</sup> 5<sup>00</sup>

Jügl.-Ulster v. 10<sup>00</sup> an Jügl.-Joppen v. 3<sup>00</sup> an Jügl.-Anzüge v. 8<sup>00</sup> an

**Gehr. Vandsburger** Holstenstr. 10  
Inhaber:  
Hans Wellmann

6293

# Christ-Stollen

für die Feiertage  
à 50 Pfg. und 1 Mark pro Stück.

**Dampfbäckerei „Hansa“**  
**J. C. D. Junge & Co.**

Bestellungen auf Stollen in höheren Preislagen erbitten wir uns bis  
spätestens Montag abend.

(6814)

# ff. Rum

Arrak, Kognak, diverse  
Dunich-Extrakte, Citrone  
Cier-Creme, Frucht-  
limonaden, sowie sämtlich  
Spirituosen in bester Qualität  
zu billigst. Preise.  
empfiehlt die

Destillation, Likör- und  
Mineralwasserfabrik  
von 627

**Martin Meyer**

Generalvertrieb alkoholfreier Getränke  
Schüsselbuden 8.

Fernsprecher 1054.

Spezialität:

**Hansa-Sekt** (alkoholfr.)  
En-gros-Niederlage in  
Zigaretten.



Prima lebende holländ. Schmelz-  
und Spiegelkarpfen, alle Größen  
Pfd. 1 M., auf Wunsch geschlacht.  
frei Haus, empfiehlt (621)

**Johann Piel**

Warendorferstr. 41. Teleph. 1821

**Carl Folkers**

**Möbelmagazin**

25 Marlesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtungen  
Selbstgefertigte Arbeiten.

Größte Auswahl.

100) Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie.

Zimmereinricht. stets vorräthig

Lieferung frei Haus

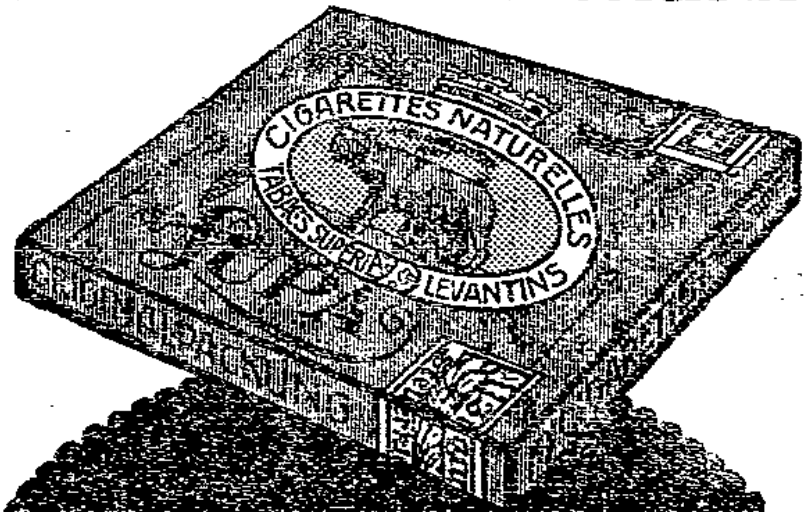
auf eigenem Möbelwagen

: Teilzahlung gestattet :

Bei Barzahlung Rabatt.

Gebe rote Lubeca-Rabattmarken

**Ein Sieg**  
der deutschen Industrie!



**LUPA**  
Cigaretten

2 Pfg. das Stück

Oriental Tabak- u.  
Cigaretten-Fabrik  
Venidze, Dresden

Inh. Hugo Zietz  
Hoflieferant S.M.d.  
Königs v. Sachsen

5453

**P. Johannsen, Fleischhauerstr. 31**

Fernsprecher 1224

Konditorei, Marzipan- u. Honigkuchen-Fabrik m. elektr. Betrieb

Empfehle einem geehrten Publikum von Lübeck u. Umgegend meine

**Weihnachts-Ausstellung**

in Marzipantorten, Baumkonfekt,

braunen u. weißen Kuchen, sowie alle Sorten Pfeffernüsse

(6167)

in feinsten Qualität.

Ein Posten

**Servietten**

65x65 cm (6282)

Stück 1 Mk., 12 für 10 Mk.

**Diedrich Tesschau**

27 Lübeck. Breite Straße 27.

Noch einen Posten neu eingetroffene

**Puppenwagen** (6868)

billig! billig! billig!

Fackenburger Allee 32.

**Goldene und silb. Uhren**

269) gut und billig.

L. S. Baruch, Pfandleihgeschäft,  
Agidienstr. 35.



**Tischbestecke** (6281)

Nickelsilber

Löffel & Gabeln

Taschenmesser

Scheren

Rasier-

**Messer & Apparate**

Messer & Waffen - Haus  
alma

Jesschau, Lübeck, Breite Str. 27.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
bringe mein Geschäft in empfehlende Erinnerung und offeriere:

**Tabak, Zigarren, Zigaretten**

usw. in bester Qualität u. zu soliden Preisen; ferner in großer Auswahl  
die neuesten Weihnachts- und Neujahrskarten. (614)

**Oskar Höppner**, Untertrave Nr. 38  
-Ecke Alsheide.-

**Baurenfeinds**

**Schuhfabrik**

Mühlenstr. 34 — Fernspr. 1365

empfiehlt als passende

**Weihnachts-  
Geschenke**

Ballschuhe

Gummischuhe

Hauschuhe

Pantoffel.

6269

Rote Rabattmarken.

# Es liegt klar auf der Hand



Schuhfabrik

150 Verkaufsstellen.

dass Sie bei uns gut und billig kaufen.

Ein Versuch überzeugt von der Haltbarkeit und der vorzüglichen Passform.

Herren- oder Damen-Stiefel in Chevreau-, Box- und Lackleder:

Spezialmarke: „Luxus-Ausführung“ (5840)

Original-Goodyear-Weltschuh 9<sup>50</sup> Mk.

## ALFRED FRANKEL · COMM. GES.

Hausnummer  
genau zu beachten.

Lübeck nur Breite Straße 49.



## Frister & Rossmann- Nähmaschinen

1 1/2 Millionen im Gebrauch

Fabrikat allerersten Ranges f. Hausgebrauch u. Gewerbe

Höchste Leistungsfähigkeit. Präzisionsarbeit.

Eleganteste Ausstattung.

Leichtester Gang. Reibende Teile gehärtet.

Billigste Preise.

Lieferung bei kleiner Anzahlung und gegen Wochen- und Monatsraten ohne Preisaufschlag.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.



**Gustav Kath** Sandstr. 14  
im Flügel. (5609)

Uhrenfabrikations-  
Gesellschaft  
**Union Horlogère**  
Biel, Genf, Glashütte 1/2s.  
gegr. 1883



Alleinvertretung für Schlutup  
**Willi Richter**

Lübecker Str. 19.

Große Auswahl  
in Uhren und Goldwaren.  
Goldene Trauringe.

Wirklich solide Uhren  
in jeder Preislage

**Alpiña**  
Uhren

Präzisionsuhren  
für genaue Sekundenzeit

## Woll-Bössel, Huxstrasse 37

Sämtl. Sorten Wollgarne, Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Kinderröcke, Jagdwesten, Flanelle, Schlaf- u. Pferdedecken, Unterzeuge für Herren, Damen u. Kinder, Hüte, Schirme, Schlipse, Kragen, Manschetten, Vorhemde.

**Herren- und Knaben-Anzüge**  
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

## Folkers Möbelmagazin

Lübeck  
Marlesgrube 25 u. 30-32

### Ausstellung von Weihnachts-Geschenken

reizende Sachen, dauerhaft gearbeitet  
billige Preise, weitgehendste Garantie.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster **Marlesgrube Nr. 25 und 30-32.**

Bevor Sie Ihren Bedarf in Weihnachts-Geschenken, sowie Hausstands-Möbeln in den Warenhäusern und Schreibgeschäften decken, würde es für Sie von Interesse sein, sich meine Geschäftsräume

**Marlesgrube Nr. 25 und 30-32**

ohne jeden Kaufzwang anzusehen. — Fordern Sie Katalog, welcher Ihnen frei zugesandt wird.

**Carl Folkers, Lübeck**

Weihnachts-Ausstellung  
**Marlesgrube 25 u. 30-32**  
Marlesgrube 25 und 30-32.  
Feraruf Nr. 734.

Lieferung frei Haus auf eigenem  
= = = Möbelwagen. = = =

Eigene Polsterwerkstatt. Eigene Tischlerwerkstatt.  
Hohe Rabattmarken oder 4 Prozent in bar.

Markt 3. **Haller's Musikhaus** Kohlmarkt 12.

Familien-Sprechapparate  
mit 10 Plätzen, 20 Stück spielend, von  
**30 Mk. an.**

Echte Mezzanbaner Gitarrezither, Italien.  
Mandolinen, Gitarren, schwedische Lauten,  
Kallapa- und Polypson-Spieldecken zu Ori-  
ginal-Preisen. Hand- und Mundharmonikas,  
größte Auswahl, billige Preise. (527)

Reparatur-Werkstatt für  
alle Musik-Instrumente



## Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir für Kinder jeden Alters, sowie für Erwachsene:

Div. Jugendschriften, Märchenbücher, Kochbücher, Bilderbücher  
in großer Auswahl, unzerreißbare auf Pappe und andere auf Papier.

Gesellschaftsspiele in 30 verschiedenen Mustern  
von 60 Pfg. bis 1.80 Mk.

Fr. Reuters Werke . . . . .	3.— Mk.	Freiligraths ausgew. Werke	3.— Mk.
Ch. Dickens ausgew. Werke . . . . .	3.— Mk.	Sven Hedin, Von Pol zu Pol . . . . .	3.— Mk.
Schillers ausgew. Werke . . . . .	4.— Mk.	Hagenbeck, Von Tieren u. Menschen	6 Mk.
Haufts ausgew. Werke . . . . .	3.— Mk.	Div. Gerstäcker-Romane . . . . .	1.30 Mk.

Schwartz: Bilder aus Lübecks Vergangenheit 3 Mk.  
Französ. Revolution, auf Kunstdruckpapier, reich illustriert . . . . . 3 Mk.  
Napoleon, auf Kunstdruckpapier . . . . . 3 Mk.  
Bebels Leben, I. und II. Teil . . . . . zusammen 5 Mk.  
Geschichte der deutschen Sozialdemokratie . 3.50 Mk.

Aus der internationalen Bibliothek:

Deutscher Bauernkrieg . . . . .	3.50 Mk.
Deutsche Revolution . . . . .	3.50 Mk.
Geschichte der Erde . . . . .	3.50 Mk.
Geschichte der Kommune . . . . .	2.50 Mk.
Gesundheitspflege des Weibes . . . . .	2.50 Mk.

Etienne Cabet, Revolution und Konter-Revolution,  
ländliche Arbeiterfrage, engl. Gewerkschaftsbewegung  
u. a. m. pro Band 1.50 bis 3 Mk.

Buchhandlung von **Friedr. Meyer & Co.,** Johannisstraße 46.